



64. Jahresbericht
des
k. k. Staats-Gymnasiums
in
Triest.

Veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres 1914.

Triest, 1914.

Verlag des k. k. Staats-Gymnasiums.

Druck L. Herrmanstorfer, Triest.

64. Jahresbericht
des
k. k. Staats-Gymnasiums
in
Triest.

Veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres 1914.

Inhalt:

Das jonische Kleinasien. Von Professor Dr. Vinzenz Seunig.
Schulnachrichten. Vom Direktor.



Triest, 1914.
Verlag des k. k. Staats-Gymnasiums.
Druck E. Herrmannstorfer, Triest.



Das jonische Kleinasien.

I. Teil: Ephesus.

Von

Prof. Dr. W. Geunig.

Das jenseitige Kleinod.

von
Dr. E. G. G.



Mein lieber Freund und Reisegenosse Prof. Dr. A. Franz hat im Jahresberichte des deutschen Staats-Gymnasiums in Prag-Altstadt vom Jahre 1915 den Verlauf unserer Studienreise, die uns im Frühjahr 1912 durch das jonische Kleinasien führte, stimmungsvoll und mit Humor beschrieben.¹⁾ Ich will auf den nachfolgenden Blättern die Ergebnisse unserer Fahrt, ergänzt durch spätere Studien, beifügen. Der umfangreichere Stoff bringt es mit sich, daß für die Drucklegung im Jahresberichte eine Teilung eintreten muß. Der erste Teil bringt neben der allgemeinen Einleitung über literarische Quellen und die Besiedlung der kleinasiatischen Küste eine Besprechung des antiken Theaterbaues mit Berücksichtigung der Theaterfrage und die Darstellung der Grabungsergebnisse in Ephesus; für den zweiten Teil ist die Besprechung von Priene und Milet vorbehalten.

Eine Reise zu den Stätten griechisch-römischer Kultur darf das antike Kolonialland an der kleinasiatischen Küste nicht unberücksichtigt lassen. Jahrhunderte hindurch war diese Gegend dem Mutterland kulturell in jeder Beziehung überlegen: hier lag der Ausgangspunkt für wichtige politische Ereignisse, hier stand die Wiege bedeutamer Errungenschaften in Kunst und Wissenschaft. Der Orient gehört mit Hellas und Rom zu den drei Kulturgroßmächten des Altertums.

Bevor ich aber auf die Geschichte der Besiedlung der kleinasiatischen Küste eingehe, möge eine kurze Orientierung über die Quellen für die älteste griechische Geschichte vorausgehen. Die Griechen waren nicht so glücklich wie die Germanen: sie haben für die Darstellung ihrer ältesten Verhältnisse keinen Tacitus gefunden. Wenn auch der Römer manches mit den Augen des landfremden Besuchers gesehen, manches nach unsicheren Berichten irrtümlich dargestellt oder befangen ausgelegt hat, er ist uns trotzdem zu einer unerschöpfbaren Quelle geworden. Die Germanen

Quellen zur
ältesten grie-
chischen Ge-
schichte.

¹⁾ Wie ich nachträglich erfahre, hat noch ein zweiter Kollege aus dem Freundeskreise Dr. A. Lebouton (Czernowitz) im III. Hefte der Zeitschrift „Österreichische Mittelschule“ (1915) eine gedrängte Darstellung unserer Fahrt von Griechenland an gegeben.

trafen in ihrer Frühzeit mit den hochkultivierten Römern zusammen; es sollte für sie bedeutungsvoll, für unsere Erkenntnis von segensreicher Folge sein. Das junge Griechentum stand zwar auch in Beziehung zum alten Seehandelsvolk der Phöniker und zu den Ägyptern, die im Besitze einer blühenden Kultur waren. Aber die Phöniker haben keine Kunde vom Zusammentreffen mit Hellenen hinterlassen, und die Ägypter haben in ihrer Hieroglyphenschrift den Nachfahren ein Erbe überantwortet, das eine vieldeutige Auslegung zuläßt. So kommt es, daß wir statt historischer Überlieferung zur Dichtung greifen müssen, wenn wir etwas über das erfahren wollen, was uns die Ausgrabungen als stumme Zeugen an die Hand gegeben haben. Und dabei reicht das griechische Heldenepos durchaus nicht bis in jene fernen Zeiten zurück, sondern setzt vielmehr schon eine gewisse Kulturhöhe voraus. Erinnerungen an die Kämpfe der Hellenen um die Inseln und die Küste Kleinasiens sind in den homerischen Epen gewiß enthalten, aber das historische Element ist von dichten Ranken des Göttermythos überwuchert und gemodelt durch die frei gestaltende dichterische Erfindung. Als historische Quelle kann die epische Überlieferung also nicht gelten, aber sie hat manchen Zug bewahrt, der den richtigen Weg weisen kann und sie ist jedenfalls für die Erkenntnis des Kulturstandes von eminenter Wichtigkeit.

Ebensowenig zuverlässig sind die Anfänge der historischen Literatur. Der geschichtliche Kern ist fast unauffindbar verborgen durch sagenhafte Zutaten in der genealogischen Dichtung, die von Hesiod ihren Ausgang nimmt. Dort, wo die Sage ausbaut, entstanden allmählich Widersprüche mit der Überlieferung und diese auszugleichen, bemühen sich die Logographen Hekataios von Milet und Hellanikos von Lesbos. Aber sie haben den Stoff so gewaltsam in einen chronologischen Zusammenhang gepreßt, daß diese künstliche Ausglei chung mehr schadete als nützte, mehr verwirrte als Klarheit schuf. Und so mußte schon das Beginnen des Ephoros fruchtlos bleiben, der sich im IV. Jhdt. in seiner Geschichtsdarstellung, die er *lórogiá* nannte, anheischig macht, sagenhafte und historische Sätze zu scheiden. Die spätere Zeit hat die Unmöglichkeit erkannt, Licht in Verhältnisse zu bringen, über denen undurchdringliches Dunkel der Vergangenheit lagerte und hat daher zu einem anderen Auskunftsmittel gegriffen: sie rekonstruierte sich die Vergangenheit von ihrem Standpunkte aus und idealisierte sie für ihre Zwecke.¹⁾ So entstand z. B. der Bericht von jener vorbildlichen Staatseinrichtung in Sparta, die als leuchtendes Muster altgriechischen Patriotentums gepriesen und

¹⁾ Ähnlich ging es in der römischen Geschichte. Die Überlieferung von der drückenden Etruskerherrschaft war dem selbständig gewordenen und aufstrebenden Rom unerträglich. Da schuf man sich in den Erzählungen von den sieben Königen eine passende Urgeschichte und die Verbindung mit Troja, an der die dichterische Ausgestaltung den größten Anteil hat, wob etwas vom alten Glanz der sagenberühmten Kämpfe auch um die Anfänge der neuen Welthauptstadt.

mit Lykurgs¹⁾ Namen verbunden wurde, die aber in Wirklichkeit so wohl niemals bestanden hat. Die moderne Geschichtsforschung hat demnach allen Grund, der ältesten Überlieferung recht skeptisch gegenüberzustehen; sie sucht dafür lieber geschichtliche Analogien aufzudecken und läßt geographische, ethnographische und sprachliche Tatsachen sprechen.

Die Unsicherheit greift auch noch auf das Werk des ersten Historikers Herodot über. Was er 3. B. über die Gesetzgebung Lykurgs berichtet, gehört zu legendärer Überlieferung, und erst die Darstellung der Zeit seit dem VI. Jhdt. weist historische Züge auf. Die *Λακεδαιμονίων πολιτεία*, die unter Xenophons Namen geht, ist nicht mehr als ein Idealgemälde des lykurgischen Sparta. Unter diesen Umständen kann es nicht wundernehmen, daß Strabo überall dort, wo er auf homerische Verhältnisse zu sprechen kommt, ausführlich wird und mit sichtlich Vorliebe von den alten Zeiten erzählt. Seine Mitteilungen beruhen auf Homerkommentaren, deren es für diese Nationaldichtungen sehr viele gab; für uns sind diese Exkurse auch nicht ganz wertlos, weil eben die epische Überlieferung für die Beurteilung der allgemeinen staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse interessant und schätzenswert ist.

Herodot hat an den einzelnen Traditionen zwar schon Kritik geübt, eine Kritik allerdings, die immer subjektiv blieb und daher willkürlich war; er mißt nämlich darnach, was ihm glaubwürdig oder unmöglich erscheint. Das Werden der Dinge, die treibenden Kräfte und ihren Zusammenhang zu erfassen, liegt ihm noch völlig ferne; so bleibt sein Werk eine Sammlung interessanter Erzählungen, lesenswert auch deshalb, weil es zeigt, wie sich die historischen Ereignisse seinerzeit in der Seele dieses weit herumgekommenen Mannes spiegeln. Ein wirkliches Geschichtswerk hat erst ein Größerer geschrieben: Thukydides.²⁾ Dieser geniale Mann hat es verstanden, die Entstehung geschichtlicher Vorgänge zu erfassen, die Voraussetzungen, Motive und wirksamen Kräfte bloßzulegen und Zusammenhänge herzustellen.

Führer an der von den Griechen besiedelten kleinasiatischen Küste ist uns Strabo. Da wir ihm auf den folgenden Blättern wiederholt begegnen werden, sei hier etwas Näheres über den Schriftsteller und seine Leistungen mitgeteilt.

In der augusteischen Zeit, da in Rom Livius seine Universalgeschichte verfaßte, Pompeius Trogus in seinen „*Historiae Philippicae*“ die Rolle, die nicht-römische Völker im Gange der Weltgeschichte gespielt

¹⁾ Von Lykurg hatte offenbar schon das Altertum keine historische Kunde. Die ihm zugeschriebenen Neuordnungen auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens und der Wehrverfassung sind vielmehr als eine spätere Erfindung in die Literatur übergegangen; jedenfalls aber haben wirkliche Vorgänge den Anstoß zur Ausbildung dieser Tradition gegeben.

²⁾ Vgl. den Vortrag Ed. Meyers über „Thukydides und die Entstehung der wissenschaftlichen Geschichtsschreibung“. Abgedruckt in den „Mitteilungen des Vereins der Freunde des humanistischen Gymnasiums“. Wien 1915. Heft 14.

haben, darzustellen sucht und Diodorus Siculus in seiner historischen Bibliothek (*Βιβλιοθήκη*) eine Universalgeschichte bis zum ersten Triumvirat reichend bot, entstand auch eine Weltgeographie in griechischer Sprache. Ihr Verfasser Strabo erfreute sich zwar bei der griechischen Wissenschaft keines besonders hohen Ansehens — in vielfacher Hinsicht durchaus zu Unrecht. Sein Geschichtswert ist freilich nicht mehr als eine geschickte Kompilation gewesen, aber seine Geographie ist nicht nur ein erfreuliches, sondern auch ein belehrendes Buch. Was sein geistiges Eigentum ist und wie viel er anderen verdankt, läßt sich auch hier nicht mehr genau scheiden, weil die Quellen, aus denen er noch schöpfte, für uns verlegt sind, aber soviel können wir beurteilen, daß er erreicht hat, was er sich als Ziel seiner Arbeit vorgesetzt hat. Er hat uns ein leicht lesbares Buch in sachlich klarer Rede hinterlassen, das gut zu charakterisieren versteht und interessant ist: eine beschreibende Länder- und Völkerkunde als Lesebuch.

Strabo. Strabo stammte aus einer vornehmen Familie und wurde in der pontischen Provinzstadt Amaseia geboren. Er lebte wahrscheinlich von 64 v. Chr. bis 19 n. Chr. Der Bildungsgang jener Zeit, der durch grammatische und philosophische Studien führte, brachte ihn auch mit der Welthauptstadt Rom in Berührung. Dort nahm er zunächst Aufenthalt, begab sich aber dann auf weite Reisen, über deren Verlauf und Ziel wir jedoch nichts Näheres wissen. Wir finden ihn dann im Gefolge des Aelius Gallus, den Augustus als Befehlshaber gegen die Araber geschickt hatte, und erfahren, daß er so Gelegenheit fand, Aegypten von Alexandria bis Philä zu bereisen. Aber die zweite Hälfte der Regierungszeit des Augustus zeigt er sich wenig unterrichtet; man vermutet, er habe diese Jahre in Asien verlebt.

Strabo war Historiker und Geograph. Sein Geschichtswert führte den Titel *Ἱστορίαι* und ist verloren gegangen. Dies ist um so mehr zu bedauern, als gerade auch die einschlägigen Partien des Geschichtswerkes des Livius nicht erhalten sind. Strabo, als Philosoph ein Stoiker, hat die Geschichte des Polybius¹⁾ in universalhistorischem Sinne fortzusetzen unternommen. Sein Werk dürfte in den ersten Jahrzehnten unserer Zeitrechnung entstanden sein; es führte die Erzählung der historischen Ereignisse von 145—27 v. Chr. In der Einleitung schilderte er übersichtlich die Entwicklung im Orient nach Alexanders des Großen Tod. Der Alexanderzug hatte überhaupt sein Interesse gefesselt und

¹⁾ Polybius, der Historiker der punischen Kriege und Freund der Scipionen, lebte im zweiten vorchristlichen Jahrhundert. Er war ein Grieche von Geburt, kam als Geiselnachkomme nach Italien und gewann in Rom eingehende Kenntnis des römischen Wesens. Seine *ἱστορία* ist das bedeutendste römische Geschichtswerk des Altertums, ein würdiges Gegenstück zur griechischen Geschichte des Thukydides. Von den 40 Büchern sind aber neben Fragmenten nur 5 auf uns gekommen. Er ist wie Thukydides ein pragmatischer Geschichtsschreiber und wurde für Livius die lauterste Quelle.

die historische Forschung bot auch dem Geographen viel Interessantes, so daß er mit großem Fleiß alle Berichte der ihm zugänglichen Alexanderhistoriker erzerpierte und für sein Werk benutzte. Zahlreiche historische Notizen dieses Werkes sind auch in seine Geographie übergegangen.

Erhalten ist Strabos Geographie. Sie führt den Titel *Γεωγραφικά* *Γεωγραφικά* und behandelt in 17 Büchern die physikalisch-mathematische Geographie, die Geographie Europas, Asiens und Afrikas. Mit dem dritten Buche beginnt sein eigentliches Werk, das er selbst *Periegesis* nennt. Die allgemeine Einleitung, die die theoretischen Grundlagen der Geographie entwickelt, interessiert ihn nicht sehr; er will lieber nach dem Vorbild des Polybios die *Oikumene*, den Schauplatz menschlicher Tätigkeit darstellen. Poseidonios hatte sich die Behandlung der Ozeanfrage zur Aufgabe gestellt, Strabo läßt diese wissenschaftlichen Erörterungen sowie die Untersuchungen über die Kugelgestalt der Erde und ihre Gründe mehr beiseite. Das Forschen nach den wirkenden Ursachen vollends gehöre nicht in die Geographie, meint er, und die Behandlung all dieser Fragen sei Sache der Physik, Astronomie und Geometrie; er will mehr eine praktische Aufgabe zu lösen versuchen. Dementsprechend legt er auch großen Wert auf Reiseerfahrungen und hat solche neben literarischen ABERlieferungen für sein umfangreiches Werk auch vielfach benutzt, sei es, daß er sie selbst gemacht hatte, sei es, daß er für Länder, die er nicht selbst kannte, auf die Mitteilungen anderer angewiesen blieb. So ist seine *Periegesis* ein chorographisch-historisches Werk geworden. Er schildert die Lage und Grenzverhältnisse der Länder, ihre Gebirge und Flüsse, die Bodenbeschaffenheit, das Klima, die Landesprodukte. Verkehrsverhältnisse vergißt er nicht zu erwähnen, ebenso wie sehenswerte Merkwürdigkeiten, ethnographische Eigentümlichkeiten der Völker, ihre Geschichte und Wanderungen. Daneben laufen gelegentlich auch charakteristische Naturschilderungen, botanische und zoologische Bemerkungen. Im ganzen tritt aber in seiner Geographie das historische mehr hervor, und statt landschaftlicher Schilderungen erwähnt er z. B. viel lieber, welche berühmten Männer aus den eben behandelten Städten hervorgegangen sind. Dagegen ist seine geographische Beschreibung Ägyptens, die er im 17. Buche gibt, vorzüglich, ebenso wie die Schilderung des Deltalandes. Das joniische Kleinasien behandelt er zu Anfang des 14. Buches.

Viel Anklang scheint Strabo zunächst nicht gefunden zu haben, denn Plinius berücksichtigt ihn noch nicht; später aber kam er zu großem Ansehen und galt den Alten als der bedeutendste Geograph. Genaue Naturbeobachtung blieb ihm wie seinen Fachgenossen versagt; er ist wie jene Buchgelehrter und sein Urteil gründet sich auf praktische Nützlichkeit. Er ist durch die philosophisch-rhetorische Schule gegangen und diese Vorbildung verleugnet er nirgends.¹⁾ Er wird weitichweisig, wenn

¹⁾ So beginnt er z. B. sein Werk mit dem Nachweis, daß das Studium der Geographie eine würdige Beschäftigung eines Philosophen sei. Die ersten Philosophen seien Dichter gewesen und der größte von ihnen, Homer, war ein guter Geograph.

er auf die Homerinterpretation zu sprechen kommen kann und nützt bei solchen Gelegenheiten das allgemeine Interesse, das gerade dieser Dichter genoß, weidlich aus. Nichtsdestoweniger aber muß man seine Leistung als ein bedeutendes Werk anerkennen, das der Anregung, Belehrung und Unterhaltung der gebildeten Klassen der Bevölkerung des Römerreiches zu dienen bestimmt war.

Nun wenden wir uns der Kolonisationstätigkeit an der kleinasiatischen Küste zu.

Kolonial-
Geschichte.

Die Geschichte dieser Kolonisation ist nicht viel weniger unsicher wie die Urgeschichte Griechenlands. Zur Erklärung von Einrichtungen des politischen und gesellschaftlichen Lebens, die man als feststehend überkommen hatte, wendete man Mythen und Sagen an, unverstandene Kulte und Namen wurden auf diese Weise gedeutet und Rückschlüsse aus den geographischen und geschichtlichen Verhältnissen mußten eine historische Tradition ersetzen. Erst Nachrichten aus dem VII. Jhd. können mit einiger Sicherheit aufgenommen werden; es ist die Zeit, da man infolge der lydischen Erfindung von der Natural- zur Geldwirtschaft überging. Nun treten auch allmählich historische Zeugen auf; neben schriftlichen Aufzeichnungen geprägte Münzen, Inschriften, Gräberfunde.

Phöniker.

Herodot und Thukydides berichten übereinstimmend, daß vor den Hellenen auf den Inseln des ägäischen Meeres und an der kleinasiatischen Küste eine fremde, nichtgriechische Bevölkerung gewohnt habe. Es waren teils Karer, teils Keleger¹⁾ und vor allen Phöniker. Die phönikische Hauptstadt war Sidon, dann Tyrus. Bei dem intensiven Handelstrieb dieses ausgezeichneten Seefahrervolkes kann es nicht wundernehmen, daß es auf allen Inseln, die irgendwie für den Handel zur See in Betracht kamen, alsbald festen Fuß faßte. So errichteten sie schon frühzeitig zahlreiche Pflanzstädte auf der Insel Kypros, ebenso die Kolonie Jalyfos an der Nordküste von Rhodus, denn diese Insel war der Knotenpunkt für den Verkehr zwischen dem ägäischen Meer und dem Osten. Ein wichtiges Mittelglied im Seeverkehr war auch Kreta und so finden wir ihre Handelsfaktoreien auch dort, ebenso wie auf dem Wege zum südlichen Peloponnes auf der Insel Kythera, wo uns Herodot ein uraltes Aphroditeheiligtum bezeugt, das ursprünglich gewiß der phönikischen Astarte geweiht war. Die Spuren vieler Stationen, die sich dieses Volk auf den Inseln an der Küste des ägäischen Meeres errichtet hatte, sind aber mit der Ausbreitung der Hellenen verschwunden. Abriegen sind die Phöniker dort, wo es ihnen die Wasserstraßen ermöglichten, auch tiefer ins Land hinein vorgedrungen, wie z. B. nach dem für den

¹⁾ In welchem Verhältnis die Karer und Keleger zueinander standen, läßt sich nicht sicher ermitteln. Herodot hält Keleger für einen älteren Namen der Karer (I, 176). In prähistorischer Zeit hatten sich die Karer vielleicht auch der Inselwelt bemächtigt, wie sich z. B. Spuren von ihnen auf Kreta erhalten haben; durch die Hellenen wären sie dann auf das kleinasiatische Festland zurückgedrängt worden.

Verkehr wichtigen Korinth, woran noch der Aphrodite-Astarte-Kult auf Metrokorinth erinnert.

In Griechenland haben uns die Ausgrabungen Schliemanns und seiner Nachfolger eine hochentwickelte Kultur kennen gelehrt, die etwa in der Zeit von 1500—1200 v. Chr. ihre Blüte erlebte und die man die kretisch-mykenische nennt.¹⁾ Damals herrschten in Hellas mächtige Könige, die sich trotzige Burgen errichtet hatten (Mykenä, Tiryns), über ein Volk, das durch die kulturelle Blüte zu Wohlstand gelangt war. So nahm die Bevölkerung auch rasch zu, das kleine Land konnte sie nicht mehr ernähren, und es bedurfte gar keines äußeren Anstoßes, um den Überschuß an Volkskraft aufs Meer hinauszudrängen. Die Natur hat den Griechen die Ausbreitung auf dem festen Lande unmöglich gemacht, so siedelten sie auf die Inseln und die östliche Küste über, so wurden sie zu Kolonifatoren und machten das ägäische Meer zu einem griechischen. Als dann viel später die Möglichkeit neuer Koloniegründungen auch nicht mehr bestand, die Volkskraft aber noch nicht erschöpft war, da zogen sie als Söldner aus der Heimat fort (Heer des Kyros) und wanderten als Kaufleute in alle Welt. Inzwischen hatte nämlich Alexander der Große in beispielloser Kühnheit einen Gedanken, mit dem er seiner Zeit weit vorausgeeilt war, verwirklicht und den Osten für das Abendland erschlossen. Griechenland war freilich in der hellenistischen Welt schon weit vom Mittelpunkt abgerückt.

Die griechischen Kolonien erstreckten sich an der Ostküste von Lesbos bis nach Cypern; ihre Gründung fällt wahrscheinlich zum größten Teil noch in die mykenische Periode. Die Alten stellten sich die Besiedlung Kleinasien immer nur so vor, daß die neuen Wohnsitze in einem großen Feldzuge nach heißem Kampfe errungen wurden. Diese Vorstellung schließt zwar eine alte Aelterlieferung in sich, die der historischen Realität nicht entbehrt, sie darf aber nicht ausschließlich gelten. Vielmehr erfolgte der größere Teil der Besiedlung durch allmähliches, Jahrhundert dauerndes Hinüberfluten der griechischen Bevölkerung, die in dem fruchtbaren Mündungsgebiet der kleinasiatischen Flüsse vor allem in friedlicher

¹⁾ Eine noch ältere war ihr vorausgegangen, aber von dieser wußten selbst die Griechen nichts mehr, so daß sie die gewaltigen Mauerreste, die sich aus jener Zeit erhalten hatten, dem sagenhaften Riesenvolke der Kyklopen zuschrieben.

Sicher falsch ist es, die Pelasger als vorhellenische Urbevölkerung Griechenlands anzusehen. Wohl aber läßt sich ein solcher Stamm in Thessalien nachweisen und vielleicht wohnten sie einmal überhaupt an der Nordküste des Ägäischen Meeres wie weiter südlich die Karer und Keleger (Dreerup). Die Bezeichnung „pelasgische Mauer“ für die ältesten Befestigungen auf der Athener Akropolis kann nicht etwa als ein Beweis für die Pelasger im Peloponnes angeführt werden; diese ist vielmehr durch volkstümliche Angleichung entstanden aus *Πελασγικὸν τεῖχος* = Storchmauer (*πελασγός* der Storch). Die Erklärung erscheint sehr ansprechend, wenn man bedenkt, wie heute in Kleinasien die Störche auf allen ragenden Überresten der Vorzeit ihre Nester haben.

Weise anbaufähiges Land suchte. Daneben hat es aber auch ein Zufließen größerer Volksmassen auf einmal gegeben, die infolge einer Bewegung in Griechenland hinausgedrängt worden waren. Solche Besiedlungen werden nicht ohne erbitterte Kämpfe vor sich gegangen sein, und die Erinnerung an sie hat auch die Ilias bewahrt. Die große Völkerbewegung in Hellas hat aber noch eine andere Folge gehabt: sie brach die Burgen der Fürsten und vernichtete die Kultur des Landes. Die mykenische Zeit geht allmählich in die historische über. Diese Umwälzungen faßt man gewöhnlich unter dem Namen der dorischen Wanderung zusammen und diese wird zur Brücke über die tiefe Kluft, die zwischen der homerischen Welt und der historischen Zeit gähnt. So hat sich natürlich die Sage ihrer rasch bemächtigt, hat sie entstellt und fortgebildet, aber ein historischer Kern ist an der ganzen Aberslieferung nicht zu leugnen, wenn auch das historische Ereignis sich chronologisch nicht festlegen läßt. Völkerverschiebungen, die verursacht sind durch griechische Stämme, die vom Norden her nach Hellas einwanderten, haben stattgefunden und sie haben jedesmal eine lebhaftere Kolonisierung jenseits des Meeres hervorgeufen.

Wir unterscheiden eine nordgriechische Kolonisation Kleinasiens, durch die Aeoler und eine mittelgriechische, durch die Jonier vollzogen. Bei jener ging der Strom der Besiedlung hauptsächlich von Thessalien und Böotien aus und ergoß sich nach Lesbos, Tenedos, der Küste Mysiens und der Troas, nach dem Chersones und einzelnen Punkten der thrakischen Küste, bei dieser waren vor allen die Bewohner Euböas, Attikas und der Ostküste des Peloponnes beteiligt; ihr Ziel sind die Kykladen, Samos, Chios und die lydisch-karische Küste. Hier entstanden die Städte Milet, Priene, Ephesus, Myus u. a. Die Dorer kamen zuletzt in Bewegung und besetzten Kreta, die südlichsten Kykladen und die Südecke Kleinasiens. Ihre wichtigsten Ansiedlungen befinden sich auf Rhodus und Kos; auf dem Festlande Halikarnas.

Die griechischen Wanderungen und die damit verbundene kolonisatorische Tätigkeit wird man in die Zeit von etwa 1500—1000 v. Chr. setzen dürfen. Anfangs waren noch die Phöniker die einzige See- und Handelsmacht, allmählich aber beginnen die Griechen über sie vorzudringen, bemächtigen sich der Herrschaft auf dem ägäischen Meere und die phönikischen Niederlassungen gehen in ihre Hand über. Ihre Städte blühen so rasch auf, daß sie selbst bald Kolonisten entsenden und viele Handelskolonien gründen.

Wir beschäftigen uns nun etwas näher mit den zwei wichtigsten Kolonialvölkern: mit den Aeolern und Joniern.

Aeoler.

Ob der Name Aeoler in der Heimat einen besonderen Volksstamm bezeichnete oder ob er in Kleinasien erst neu geschaffen wurde, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen; so viel aber steht fest, daß er seine geschichtliche Bedeutung jedenfalls erst in den neuen Wohnsitzen gewonnen hat. Die Verwandtschaft der Aeoler und Böoter zeigt sich in der Sprache, doch steht ihre Mundart am nächsten dem Thessalischen, und in jenem Lande wird auch ihre alte Heimat zu suchen sein. Aus ihr haben sie auch

ihren Sagenschatz mitgenommen, der nun durch die neuen Ereignisse bereichert und ausgestaltet wird. Zum alten Sagenbesitz gehören die Erzählungen von den Lapithen- und Kentaurenkämpfen, von den Argonauten, von Chetis, Pelens und Achill. Der Sagenbestand lehrt uns aber auch, daß die Besiedlung nicht ausschließlich von bestimmten Landschaften ausging, sondern daß verschiedene Gebiete Griechenlands im Laufe der Jahrhunderte daran beteiligt waren. So findet sich in der Aeolis der peloponnesische Helena-Mythos und die arkadische Odysseus-Sage, die beide in den trojanischen Sagenkreis aufgenommen worden sind. In der Achilles-Sage spiegeln sich am deutlichsten die Kämpfe wieder, die die Aeoler bei der Besiedlung der Küste zu bestehen hatten.

Für die Jonier der Inseln war seit alter Zeit das dem Apollo Jonier. heilige Delos ein Mittelpunkt. Man hatte sich daran gewöhnt, die zu Delos gehörigen Inselbewohner als Kolonisten Athens zu betrachten; ebenso auch die jonischen zwölf Städte an der Westküste Kleinasiens. Herodot sagt (VII, 95): *οἱ δωδεκαπόλιες Ἴωνες οἱ ἀπ' Ἀθηνῶων*. Aber Herodot bezeichnet die Jonier auch als ein Mischvolk und er hat damit gewiß recht, wenn man die kleinasiatischen Verhältnisse ins Auge faßt. Die Kolonisten in Kleinasien haben sich durch einheitlichen Dialekt und einheitliches Volkstum im Nebeneinanderwohnen zu den Verbänden der Aeoler und Jonier zusammengefunden, wobei die Eigentümlichkeiten ihrer Dialekte nicht ursprünglich vorhanden waren, sondern eben erst durch Angleichungen im Zusammenschluß entstanden sind.¹⁾ Die Entstehung dieser beiden Gruppen ist das Ergebnis des Besiedlungsvorganges, der verschiedene Volksstämme nebeneinander das neue Land in Besitz nehmen läßt. So sind die Jonier hervorgegangen aus mittelgriechischen Völkerschaften, die nach den Inseln des ägäischen Meeres und der mittleren kleinasiatischen Küste ausgewandert sind. Das Hauptfontingent dürfte gewiß Attika gestellt haben, aber Athen ist erst in viel späterer Zeit zur Mutterstadt dieser Kolonisten gemacht worden. Im V. Jhd. haben nämlich die Gründungslegenden seinen Anteil an der Kolonisierung so sehr hervorgehoben, weil eben Athen inzwischen zu überragender Bedeutung emporgestiegen war. Auf diese Weise denkt man sich das geschichtliche Jonien entstanden, aus dem dann der Bund der zwölf Städte erwuchs. So wäre nach der Ansicht E. Meyers das neue Volkstum der Jonier erst an der kleinasiatischen Küste entstanden, während G. Busolt der Meinung ist, der Joniername wäre vom wichtigsten Elemente im Verschmelzungsprozesse auf alle mittelgriechischen Kolonisten Kleinasiens übertragen worden.²⁾

¹⁾ Jonisch und aeolisch ist somit für uns schon ein weitergebildeter Dialekt, dessen ursprüngliche Gestalt wir nicht kennen.

²⁾ Den Grundstock des Volkes bildeten jedenfalls die Javones (*Ἰάῖωνες* = *Ἴωνες*), zu denen auch die Athener gehörten; sie saßen in Attika, Euböa und den benachbarten Landschaften, besonders in der Argolis. Jonische Elemente lassen

Als königlicher Ahnherr des jonischen Herrschergeschlechtes gilt Teles (*Νηλεΐς*) von Pylos. Die Oberlieferung hat aber dann zugunsten Athens ausgeglichen. Ein Thronstreit unter den Söhnen des Kodros, der vom delphischen Orakel für Medon entschieden wurde, habe die Jonier aus Attika vertrieben. Da seien Teles und die anderen Söhne des Kodros mit viel Volk ausgewandert. Andererseits wird erzählt, daß ein Teles bei irgendeiner Gelegenheit aus Pylos vertrieben worden sei und in Athen das Königtum begründet habe. Immerhin steht aber Athen im Vordergrund des Interesses. Teles gilt als Gründer Milets, und wahrscheinlich war Athen bei der Gründung dieser jonischen Metropole an der kleinasiatischen Küste auch wirklich am stärksten beteiligt. Der greise Nestor Homers, der aus Pylos stammt, wird zu einem Telesiden gemacht, und so ist die Verbindung zur ursprünglichen Oberlieferung gefunden. Ob aber Nestor nicht etwa erst durch Anknüpfung an Teles zum König von Pylos wurde, entzieht sich unserer Entscheidung, weil wir nicht wissen, welche Version die ältere Form der Sage darstellt.

Im Gebiete von Priene lag das Bundesheiligtum der Jonier, das Panionion, ein dem Poseidon geweihtes Heiligtum. Herodot I, 143: *αἱ δὲ δωδέκα πόλεις . . . ἰερόν ἰδρύσαντο ἐπὶ σπέων αὐτέων τῷ οὐνομα ἔθεντο Πανιώνιον*. Gemeinsame Opfer und gemeinsame Feier von Festen vereinigten hier die zwölf jonischen Städte; aber auch wenn Gefahr drohte versammelten sich hier die Vertreter der Gemeinwesen, besprachen die politische Lage und einigten sich über die Mittel, die zu wirksamer Abwehr ergriffen werden sollten.

Die einheimische Bevölkerung der Seeger und Karer wurde in den neubesetzten Gebieten entweder zurückgedrängt oder aufgesogen und ihren Gottesdienst übernahmen die Eroberer. Die ganze kleinasiatische Küste entlang wurde nämlich der Orakelgott Apollo verehrt; der einheimische Kult ist jedenfalls von den Griechen weitergeführt worden, doch in der Form, daß sie die Gottheit mit ihrem Apollo identifizierten. In der Ilias ist Apollo, den die Hellenen so eifrig verehrten, ihr Feind, und die Beleidigung seines Priesters durch den Oberkönig gibt den Anstoß zur unheilvollen Entwicklung der Handlung. Eine alte Erinnerung an den einheimischen Gott, der den fremden Eindringlingen feindlich gegenübersteht, mag Apollo im Epos zum Schirmherrn der Troer gemacht haben.

sich in Attika und im Peloponnes schon zur mykenischen Zeit nachweisen (Drexler). Die Namen *Ἕλλάς* und *Ἕλληες* werden erst seit der Mitte des VII. Jhdts. gebräuchlich und *Γραικοί* = Graeci ist wahrscheinlich gar erst auf italischem Boden entstanden. Die Italiker nannten nämlich das Volk, das sie in der Frühzeit ihrer Entwicklung im Süden ihres eigenen Landes kennen lernten, Grai, und die adjektiviische Weiterbildung davon setzte sich als Name fest (*grāicus* = Graeci). Bei Homer ist der Gesamtnamen der Hellenen *Ἀχαιοί* und darunter sind hauptsächlich die Leute des Agamemnon gemeint, also die Bewohner des Peloponnes in mykenischer Zeit.

Seit der Festsetzung auf kleinasiatischem Boden teilen die Griechen die Schicksale dieses Landes. Im VIII. und VII. vorchristl. Jhdt. verbreiten sich ihre Handelsbeziehungen über das ganze Mittelmeergebiet: sie treten das Erbe der Phöniker an. Diese Periode ist für sie eine Zeit hohen materiellen Aufschwunges. Gerade dies reizte aber ihre Nachbarn, die Lyder, und ihrem überlegenen Einfluß konnte sich das junge Volk der Jonier auf die Dauer nicht entziehen. Dem Lyderkönige Krösus waren schon alle Küstenstädte tributpflichtig, mit Ausnahme der stolzen Metropole Milet. Aber auch Lydien fand seinen Bezwinger in dem mächtigen Reiche, das im Innern Asiens unter dem kraftvollen Kyros emporwuchs. Mit der Eroberung Lydiens macht Kyros die Perjer auch zu Herren über die jonischen Städte, und Milet muß gedemüthigt ein Bündnis mit dem Sieger eingehen. Doch lastete die persische Herrschaft nicht schwer auf der Dodekapolis (Bund der zwölf jonischen Städte), so daß der materielle Wohlstand sogar eine reiche Blüte geistigen Lebens besonders in der zweiten Hälfte des VI. Jhdt. hier entfaltete.

Historische
Entwicklung.

Aber die Unbotmäßigkeit gegen die Perjer regte sich allenthalben und Milet vor allen konnte nicht untertan sein. Aristagoras nimmt die Pläne seines an den Perserhof berufenen und unschädlich gemachten Schwiegervaters Histäus wieder auf, Jonien hört auf seine Einflüsterungen, fällt offen von den Persern ab, unterjocht Sardes, Lydiens Hauptstadt und — unterliegt neuerdings den Persern im Kampfe bei Ephesus und in der Seeschlacht bei der Insel Lade (497). Der jonische Aufstand endet mit der Einsetzung des Persers Artaphernes als Herrn über das griechische Kolonialland. Athen aber hatte den jonischen Aufstand zur See unterstützt und dadurch den Horn des Herrschers von Persien über sich heraufbeschworen. Die Süchtigung, die er sich vorgenommen hatte, sollte ihm jedoch nicht gelingen; die Tage von Marathon, Salamis, Platäa und das Seegefecht an der Mykale belehrten ihn, mit was für Gegnern er es zu tun hatte. So wurde Jonien der Perserherrschaft wieder ledig und die Inseln traten dem athenischen Seebunde bei, während die Städte mit der attischen Hauptstadt einen besonderen Vertrag schlossen. Dieser Zustand dauerte die Pentekontaëtie hindurch. Während der peloponnesischen Kämpfe neigten sich die kleinasiatischen Gemeinwesen, an ihrer Spitze Milet, Sparta zu, bis schließlich im „Königsfrieden“ von 387 Artagerzes erklären konnte, er halte es für gerecht, daß die Griechenstädte Kleinasiens ihm gehören. Parteihader hatte die Kraft von Heilas zersplittert. In Alexander dem Großen begrüßten sie ihren Retter, aber er befreite sie vom Perserjoch nur, um sie seinem Reiche anzugliedern. In der Diadochenzeit sind sie verschiedenen Herren untertan, um dann der neuen Weltmonarchie, dem Römerreich, einverleibt zu werden. Später fielen sie dem oströmischen Reiche zu, wurden am Ende des XI. Jhdt. durch die Seldschuken und um 1400 von den osmanischen Türken erobert. Unter türkischer Herrschaft ist der einst so blühende Küstenstrich der heutigen Unkultur und Verarmung verfallen.

In der antiken Zeit hatte im griechischen Kleinasien nicht nur die materielle Kultur einen großen Aufschwung genommen, sondern

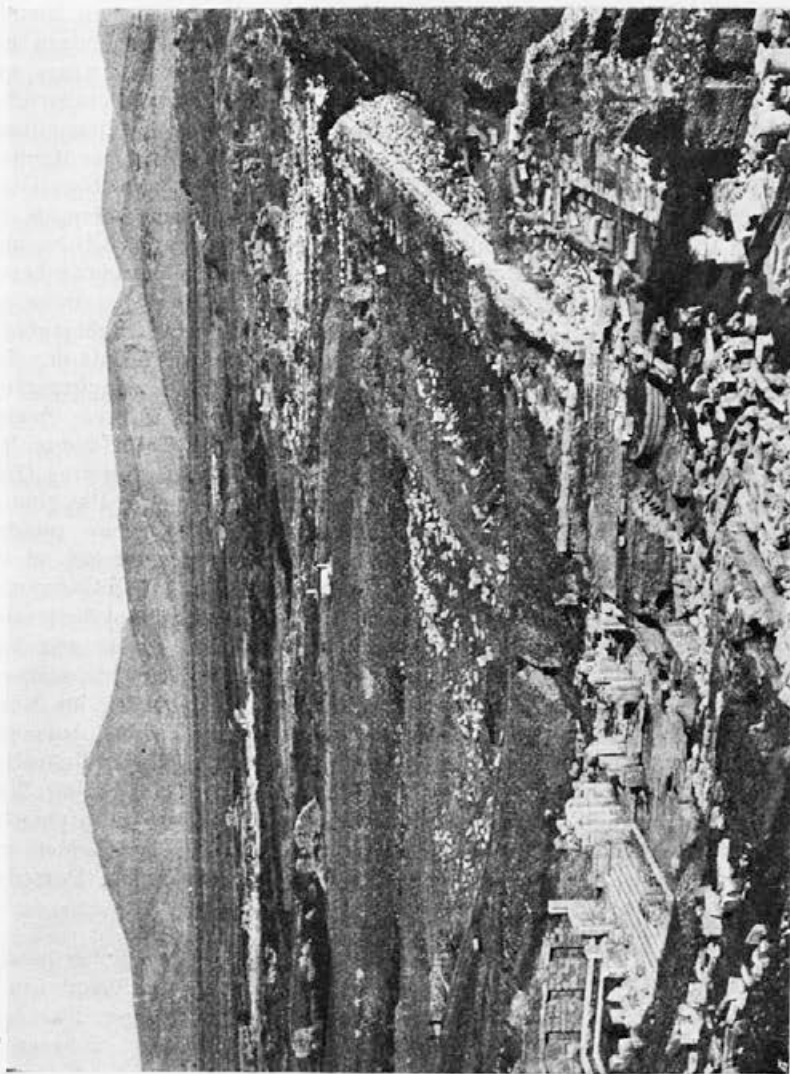
auch das geistige Leben hatte seit der zweiten Hälfte des VI. Jhdts. reiche Blüten getrieben. Das griechische Heldenepos hatte hier seine Heimat, die Lyrik nahm, zunächst in Verbindung mit der Politik, von hier ihren Ausgang. Aus Milet stammen die ältesten Logographen und der Vater der Geschichte, Herodot, wurde in einer dorischen Kolonie am kleinasiatischen Gestade geboren. Milet und Ephesus haben Männer hervorgebracht, die in die Entwicklung der griechischen Philosophie bedeutsam eingriffen (Thales, Anaximander, Anaximenes, Heraclit) und im alten Priene lebte Bias, einer der sieben Weisen Griechenlands.

Nunmehr wenden wir uns der Darstellung von Ephesus zu, denn Smyrna, ursprünglich eine äolische, dann jonische Kolonie, hatte im Altertum nicht die Bedeutung, die es heute für den Levantehandel besitzt, und die Überreste, die sich aus der antiken Zeit erhalten haben, sind ganz geringfügig. Allerdings hatte es auch eine Glanzzeit und zwar damals, als es Antigonos und später Eysimachos neu aufbauten, nachdem es von den Sydern zerstört 400 Jahre lang ein Dorf geblieben war. Strabo sagt (XIV, 57): *Αυθῶν δὲ κατασπασάντων τὴν Σμύρναν περὶ τετρακόσια ἔτη διετέλεσεν οἰκουμένη χωμῆδόν. εἶτα ἀνήγειρεν αὐτὴν Ἀντίγονος καὶ μετὰ ταῦτα Ἀνοσίμαχος καὶ νῦν ἐστὶ καλλίστη τῶν πασῶν.*¹⁾ Strabo erwähnt dann ein Metroon und ein Gymnasion, eine βιβλιοθήκη und ein Ὀμήρειον, d. h. eine viereckige Halle mit einem Tempel und dem Schnittbild (ἔσκιον) Homers. Diesen Dichter nahmen sie nämlich für sich in Anspruch und nannten auch eine Münze nach ihm: *μεταποιοῦνται γὰρ καὶ οὗτοι διαφερόντως τοῦ ποιητοῦ καὶ δὴ καὶ νόμισμά τι χαλκοῦν παρ' αὐτοῖς Ὀμήρειον λέγεται.* Sie scheinen übrigens mit ihren Ansprüchen auf Homer nicht so Unrecht gehabt zu haben, denn neuerdings hat Ernst Maas in seinem Aufsatz „Die Person Homers“ (Neue Jahrbücher, XIV. Jhrg., 8. Heft) sich mit der Frage nach der Abstammung des Dichters beschäftigt und auf Grund des Namens *Μελειτέρης* seine Abkunft aus Smyrna wahrscheinlich gemacht.

Ephesus.

Nach Ephesus fährt man heute mit der von den Engländern erbauten Bahn Smyrna—Midin. Von der Station Masoluk, wo man gute Unterkunft findet, ist die Ausgrabungsstätte bequem zu Fuß zu erreichen. Angesichts der Größe der antiken Stadt und der starken Verschüttung durch die Alluvien des Kaystros ist die Aufgabe der Freilegung, die sich das österr. archäologische Institut gestellt hat, groß und langwierig. Von Otto Benndorf begonnen wurde sie am meisten durch den jetzigen Grazer Universitätsprofessor Dr. Rudolf Heberdey gefördert; gegenwärtig leitet die Arbeiten der Sekretär des Institutes Dr. Josef Keil, der unser lebenswürdiger und sachkundiger Führer war. Neben dem Archäologen

¹⁾ Ich zitiere nach der Ausgabe: Strabonis Geographica recognovit Augustus Meineke. Teubner 1915.



Blick auf das Grabungsfeld. Oberr. Jahreshefte X, Beiblatt 61/62. ¹⁾

¹⁾ Tische und die drei anderen großen Silber wurden vom österr. archäolog. Institut in Wien in entgegenkommendster Weise zum Abdruck überlassen, wofür der Direktor des genannten Instituts auch hier herzlich Dank gesagt sei. Die beiden kleinen Silber sind nach meinen Vorarbeiten angefertigt.

ist mit den Vermessungen und Aufnahmen auch immer ein vom Ministerium bestimmter Architekt beschäftigt. Die Grabungsergebnisse liegen bisher in zwei großen Bänden veröffentlicht vor: „Forschungen in Ephesos“.

Majoluk, von Hügeln und Bergketten umgeben, mit dem Ausblick aufs Meer bei Scalanova,¹⁾ mit seinen alten Wasserleitungsbogen und verfallenen Moscheen, auf denen Störche nisten, bietet ein neues und eigenartiges Landschaftsbild. Von der Höhe eines mittelalterlichen Kastells über dem Dorf blickt man hinab auf die Ruinen des Artemisions, auf die Stätte des alten Ephesus, auf die Ebene, durch die sich der Kaystros schlängelt und hinüber nach dem Berg Rücken des Bülbüldagh (Koreffos).²⁾ Am stolzesten ragt die Ruine einer Moschee aus der Seldschukenzeit, die in den Reisebüchern gewöhnlich Selim-Moschee genannt wird,³⁾ die aber Sultan Isa I. im Jahre 1375 erbaut hat, wie aus der Bauinschrift hervorgeht, die Josef Karabacek in Wien entziffert hat. Von dieser Höhe aus übersieht man die Bodenverhältnisse und lernt auch die Stadtgeschichte besser verstehen, die mit den Bodenverhältnissen eng verknüpft ist. Das Meer reichte in der antiken Zeit etwa 8 km hinein in die Kaystrosebene bis an den Hügel, an dem jetzt Majoluk liegt. Hier ist auch die Gegend der ältesten Siedlung, die eine mehr als 2000 jährige Geschichte hat. Die Reste von Ephesus liegen im Mündungsgebiete des Kaystros (Kütschük Mendere), und zwar in zwei getrennten Gruppen. Die eine ist die am Majolukhügel, die andere größere südwestlich davon zwischen Bülbüldagh und Panajirdagh.⁴⁾ Ob es eine Zeit gegeben hat, in der beide miteinander verbunden waren, läßt sich aus den Ruinen nicht schließen, aber soviel ist sicher, daß die kleinere östliche Siedlung die jonische Altstadt war, die im Mittelalter unter den Seldschuken an der ursprünglichen Stelle wieder aufgebaut wurde und eine Nachblüte erlebte, während die größere Siedlung zur hellenistisch-römischen Stadt gehört, die König Eysimachus zu Anfang des III. Jahrhunderts vor Christus gegründet hat. Nach Strabo ist Ephesus eine jonische Gründung. Unter Androklos, dem Sohne des athenischen Königs Kodros, begann die jonische Auswanderung, erzählt er, und damals wurde auch Ephesus gegründet. So wird es in der antiken Vorstellung zum Königsitz der Jonier und die Nachkommen des Androklos genossen daher auch besondere Vorrechte.

¹⁾ = Nachtigallenberg.

²⁾ An der jonischen Küste gab es zwischen Ephesus und der Mykale folgende antike Ortsanlagen: Pygela, südlich von der Kaystrosmündung, Marathesion an dem Landvorsprunge südwestlich von Scalanova, dann einige kleinere Siedlungen und am weitesten im Süden das Panionion bei Gaur-Tschangly. Scalanova ist ein dem Verkehr entrücktes Städtchen mit wohl erhaltenen mittelalterlichen Mauern. Es liegt nicht an der Stelle einer antiken Stadt, wird aber schon im 14. Jhd. als Gründung italischer Handelsleute erwähnt. (J. Keil, Zur Topographie der jonischen Küste südlich von Ephesos. Osterr. Jahreshefte XI, Beiblatt.)

³⁾ Siehe Titelbild.

⁴⁾ Im Altertum: Pion.

Str. XIV, 3: ἄρξαι δὲ φησὶν Ἄνδροζλον τῆς τῶν Ἴώνων ἀποικίας, υἱὸν γνήσιον Κόδρου τῶν Ἀθηνῶν βασιλέως, γενέσθαι δὲ τοῦτον Ἐφεσίῳ κτίστην. Und weiter: διότιερ τὸ βασίλειον τῶν Ἴώνων ἐκεῖ συστήναι φασὶ καὶ ἔτι νῦν οἱ ἐκ τοῦ γένους ὀνομάζονται βασιλεῖς ἔχοντες τινὰς τιμὰς, προεδρίαν τε ἐν ἀγῶσι καὶ πορφύραν ἐπίσημα (Zeichen, Wappen) τοῦ βασιλικοῦ γένους, στίπωνα (Stab) ἀντὶ στίπτρον καὶ τὰ ἱερά τῆς Ἐλευσινίας Δήμητρος. (Verwaltung des ephesischen Dianatempels).

Die weite Ebene des heutigen Ruinenfeldes hat der Kaystros aufgeschüttet; er hat den Talgrund um etwa 8 m gehoben. So wurde die Insel Syriö zum heutigen landfesten Hügel, während einst das Meer das Heiligtum der Artemis bespülte. Plinius, nat. hist. II, 204: Syrien (insulam) Ephesus in mediterraneo habet. Und II, 201: Ephesi ubi (mare) quondam aedem Dianae adluebat.

Die Stelle des Artemisionheiligtums ist zweifellos uralter heiliger Boden. Um 670 ist der älteste uns bekannte Tempel errichtet worden. Aber die Stelle des Heiligtums ist als solche schon übernommen worden, als die erste griechische Besiedlung auf dem Ujasolufhügel sich niederließ; die griechischen Bewohner weihten zwar das fremde Heiligtum ihrer Göttin, aber sie wagten nicht, die alte Tradition, die sich an den Ort knüpfte, zu zerstören, und so blieb das Artemision außerhalb der Stadtmauern. Die ältesten (also vorgriechischen) Bewohner waren nach Strabo Karer und Seleger. XIV, 21: Τὴν δὲ πόλιν ὄκουν μὲν Κάρεις τε καὶ Αἰελεγες . . . μέχρι μὲν δὴ τῶν κατὰ Κροῖσον οὕτως ὤκειτο (sc. περὶ τὸν Κορησσόν), ὕστερον δ' ἀπὸ τῆς παρωρείου (Gegend um den Berg) καταβάντες περὶ τὸ νῦν ἱερόν ὤκησαν μέχρι Ἀλεξάνδρου.

Diese Ansiedlung um das Heiligtum ist durch Funde nicht festgestellt. Nach Pausanias waren es Seleger und Syder, jedenfalls also eine Mischbevölkerung aus nichtgriechischen Stämmen. Der Name Ephesus ist aus dem Griechischen nicht zu erklären; er ist wahrscheinlich karischen Ursprungs. Das Heiligtum der Artemis aber brachte es bald zu großer Blüte und zu hohem Ansehen und es entwickelte sich zum mächtigsten Bankinstitut des griechischen Orients. Im Jahre 356 hat Herostrot den Artemistempel in Asche gelegt. Dies kam einer wirtschaftlichen Katastrophe gleich, denn im Tempel waren ephesische und auswärtige Depositengelder verwahrt, die zu Grunde gingen, und damit war der Kredit der ephesischen Heiligtumsbank arg erschüttert. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet fällt aber auch auf die Tat des Herostrotos ein anderes Licht. Nicht bloß, um „berühmt“ zu werden, mag er die Tat vollbracht haben, sondern auch, um sich auf diese Weise der deponierten Gelder bemächtigen zu können. Beim Wiederaufbau des Tempels wollte sich auch Alexander der Große beteiligen, wenn man seinen Großmut am Tempel in sichtbarer Weise ehre. Die Priesterschaft lehnte jedoch dieses Anerbieten stolz ab mit der schlauen Begründung, „es ziemt sich nicht, daß ein Gott anderen Göttern Weihgeschenke darbringe“. Die Ephesier wollten vielmehr den Tempel aus eigenen Mitteln wieder erstehen lassen und schleppten den Schmuck der Frauen herbei und ihre eigene Habe; die Säulen des alten Tempels aber verkauften sie: ὡς δὲ τοῦτον (sc. τὸν νεῶν τῆς Ἀρτέμιδος)

Ἡρόδοτος τις ἐπέπησεν, ἄλλον ἀμείνω κατεσκεύασαν συνενέγκαντες τὸν τῶν γυναικῶν κόσμον καὶ τὰς ἰδίας οὐσίας, διαθέμενοι δὲ καὶ τοῖς προτέροις κίονας. Ἀλέξανδρον δὲ τοῖς Ἐφεσίοις ὑποσχέσθαι τὰ γεγυνοῦτα καὶ τὰ μέλλοντα ἀναλώματα, ἐφ' ᾧ τε τὴν ἐπιγραφὴν αὐτὸν ἔχειν, τοὺς δὲ μὴ ἐθέλλῃσαι. Sie erklärten: ὡς οὐ πρόποι θεῶ θεοῖς ἀναθήματα κατασκυρόζειν. Das Heiligtum aber blieb nach wie vor eine Freistätte: (XIV, 23) ἄστυλον δὲ μένει τὸ ἱερόν καὶ νῦν καὶ πρότερον.

Die Stadt wuchs rasch heran, denn sie war ein wichtiger Umschlagplatz für das kleinasiatische Hinterland. Aber auch das lydische Binnenreich dehnte sich aus und stand bald vor der Notwendigkeit, sich den Weg ans Meer zu erkämpfen. Um 560 v. Chr. belagerte Krösus die Stadt. In der Not sollte das Heiligtum den Bewohnern helfen. Man verband es durch Seile mit der Stadt und rettete sie so vor der Eroberung und kam mit einem Tribut davon, doch gehört Ephesus nun zum Reich der Lyder und mit diesem kommt es in die Gewalt der Perser. Mardonios führte an Stelle der Tyrannen eine Demokratie ein, worunter man sich eine Art Selbstverwaltung zu denken hat. Während des griechischen Feldzuges der Perser lebten in den sicheren Mauern von Ephesus die Söhne des Kerges. (Herodot VIII, 103.)

Mauerring.

Der Mauerring von Ephesus war nämlich besonders stark; er ist eines der größten Befestigungssysteme, die uns das Altertum hinterlassen hat. Er war sehr weit gespannt und lief über den Kamm des Korressos.¹⁾ Die Mauer war noch durch zahlreiche Türme, die mit Schießscharten versehen waren, verstärkt. Auch einer der großen Türme ist weiter unten noch erhalten. Er führt zwar den Namen „Gefängnis des heiligen Paulus“, ist aber nichts anderes als ein starkes Fort gewesen. Der Grund für seine spätere Benennung ist unbekannt. Sekretär Dr. Keil hat im Verein mit dem Oberingenieur Knoll im Jahre 1912 den ganzen Verlauf des Mauerzuges über den Bülbüldagh verfolgt und aufgenommen. Dieser feste Mauergürtel gewährte der Bevölkerung einen starken Schutz und die Einwohnerzahl wuchs bis in die Zeit der Antonine. Mit dem Niedergang der Stadt wurde die Bevölkerung allmählich zu schwach, den weiten Mauerzug zu verteidigen, und so war man gezwungen, in byzantinischer Zeit einen großen Teil wieder aufzugeben.

Häfen.

Ephesus hatte als Seestadt natürlich auch einen Hafen. In der Urzeit und in der älteren hellenistischen Epoche nur einen, später sogar deren drei. An der Spitze des ursprünglichen Golfes lag der alte heilige Hafen, dann kam ein geschützter großer Ankerplatz am Bülbüldagh hinzu und dann noch ein Hafen, der jedenfalls sehr geräumig war, weil er den Namen Panormus führte. Die Alluvien des Kaystros aber haben auch diesen mit der Zeit ganz versandet. Dagegen anzukämpfen, war

¹⁾ Die Länge der Mauer betrug 12 km; die Einwohnerzahl um die Mitte des II. vordhriftl. Jhdts. schätzt man auf 200.000. Ephesus, Alexandria und Antiochia sind die hellenistischen Großstädte.

schon die Aufgabe der antiken Ingenieure, aber sie haben den Hafen zu wenig tief gemacht und sich dabei verrechnet, wie Strabo XIV, 24 ausführt: "Ἐχει δὲ ἡ πόλις καὶ νεώρια (Schiffswerften) καὶ λιμένα. βραχύτομον δ' ἐποίησαν οἱ ἀρχαιότεροι, συνεξαπατηθέντες τῷ κελύσαντι βασιλεῖ. Man hat sich gegen die Verflammung zu helfen versucht, wie der Schriftsteller weiter berichtet, indem man einen Damm



Stadimauer von Ephesus auf dem Bülbüldagh (Zu Seite 18).

vorlegte. Aber das Uebel wurde nicht behoben; im Gegenteil! Jetzt konnte Ebbe und Flut nicht mehr kräftig wirken und die Versandung ging noch schneller vor sich. Trotzdem wuchs die Stadt infolge ihrer günstigen Lage und wurde zu einem der bedeutendsten Handelsplätze: ἡ δὲ πόλις τὰ ἄλλα εὐχαιρία τόπων αὖξεται κατ' ἐλάχιστην ἡμέραν, ἐμπόριον οὐσα μέγιστον τῶν κατὰ τὴν Ἀσίαν τὴν ἐντὸς τοῦ Τειρέου.

Im Mai des Jahres 334, bald nach dem Sieg am Granikus, kam Alexander der Große in die Kaystrosebene. Damit beginnt für Ephesus eine neue Epoche. Nach der kurzen Regierungszeit Alexanders hatte die Stadt zunächst in der Diadochenzeit wechselnde Schicksale und gehörte verschiedenen Herren. König **Lyfimachus** wurde zum zweiten Stadtgründer. Die zunehmende Verflumpfung der Flussmündung drohte Ephesus zu einem Binnenorte zu machen; ein neuer Hafen wurde nötig und den großen Herbstüberschwemmungen mußte vorgebeugt werden.

Lyfimachus gelang es, die Bewohner zum Verlassen der alten Stätte zu bewegen, und er gründete das neue Ephesus an den Hängen des Pion. Die Neustadt nannte er nach seiner Gemahlin Arsinoë, Arsinoëia; nach dem Tode des Königs (281) aber wurde der alte Name sogleich wieder hergestellt. Strabo XIV, 21: *Ἀρσίμαχος δὲ τὴν νῦν πόλιν τειχίσας κατασφράκτιν ὄμβρον* (wartete einen Platzregen ab) *συνήγορησε καὶ αὐτὸς καὶ τοὺς ἠνωύουζους ἐπέφραξεν, ὥστε κατακλύσαι τὴν πόλιν. οἱ δὲ μετέστησαν ἄσμενοι* Er half also selbst etwas nach, den Eindruck zu verstärken und ließ die Kanäle verstopfen, so daß die Stadt überschwemmt wurde; dann siedelte man gern nach Neu-Ephesus hinüber. *ἐκάλεσε δ' Ἀρσινόων ἀπὸ τῆς γυναικὸς τὴν πόλιν, ἐπεκορήθη μὲντοι τὸ ἄρχαῖον ὄνομα.* Die Verlegung der Stadt erfolgte in der Zeit zwischen 298 und 281. Der weite Ankerplatz erhielt ein dreigliedriges Prunktor, in Hadrians Zeit einen Quai und Hallenanlagen. Beim Theater entstand der geräumige Marktplatz und das Stadion, den Westen und Osten verband eine schöne Straße.

Römerzeit. In das Römerreich ging Ephesus als eine *civitas sine foedere immunis et libera* ein. Sulla brandschatzte sie (84); Lucretius, Cicero als Prokonsul von Cilicien (ad Attic. V, 13) weilte hier, die Cäsarmörder Brutus und Cassius hat sie in ihren Mauern gesehen und Antonius hielt hier mit Kleopatra Hoflager. Die glücklichste Epoche erlebte die Stadt unter Augustus, der sie wiederholt besuchte, für sie eifrig sorgte und die neue Wasserleitung erbauen ließ. Dafür stand aber auch an heiligster Stätte innerhalb des Mysls der Artemis das Sebasteion, das der Roma und dem Augustus, später den Kaisern überhaupt, geweiht war. Stiftungen aller Art kamen in der Kaiserzeit der Stadt zugute. Domitian ließ das Theater umbauen und in polychromer Architekturpracht ein Bühnenhaus aufführen. Es entstanden Baukomplexe von säulengestützten Hallen. Hadrian errichtete ein Olympieion, unter Marc Aurel entstand ein Siegesdenkmal zur Erinnerung an seine Parterkriege, vergleichbar dem Pergamener Altar. Dem Konstantius schreibt man einen Thermenbau am Hafen zu. Mit den kaiserlichen Gönnern wetteiferten private Wohlthäter. P. Vedius Antoninus ließ ein Odeion erbauen, der Sophist Damianos Marmorkhallen; der schönste Bau aber war die Bibliothek, die der Prokonsul von Asien Ti. Julius Celsus Polemaeanus nach 107 v. Chr. stiftete.

Wohlstand. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die Stadt sich eines steigenden Wohlstandes erfreute, zumal eine wunderbare Ergiebigkeit des Bodens hinzukam und die Bewohner arbeitsam, ruhig und friedliebend waren. Daher brauchte auch Ephesus keine Garnison; es gab keine Sklaventumulte und die Stadtpolizei genügte vollständig, um die öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten. Die aufgefundenen Urkunden bezeugen ein blühendes Geschäftsleben und die Ruinen lassen auf prächtige Bauten schließen, die mit diesen Kunstwerken geschmückt waren. Dem Wohlstand folgte eine Blüte von Kunst und Wissenschaft. Angesehene Meister lebten in der Stadt und die wissenschaftliche Welt des

Handelsplatzes vertraten Ärzte (*οἱ ἀπὸ Μουσειῶν ἰατροί*) und Rhetoren.¹⁾ Auch für Schulen war reichlich gesorgt, obwohl wir darüber nicht so genau unterrichtet sind wie durch die Eudemosinschrift für Milet. Die asiatische Redekunst feierte in dem benachbarten Smyrna Triumphe, um so mehr freute man sich, auch in Ephesus Größen wie Kollianos und Damianos zu haben.

Die Stadt bot ihren Bürgern manche Annehmlichkeit. Es gab Bäder und in den gut kanalisierten Straßen Laufbrunnen, an einzelnen Stellen sogar eine Stadtbeleuchtung. Für die Unterhaltung der Bewohner sorgten die Ringschulen, die Konzerte im Odeion, die Rennen im Stadion, die Gladiatorenkämpfe und die Vorstellungen in dem prächtigen Theater. In den Straßen von Ephesus ging es offenbar sehr lebhaft zu, dafür sorgte schon das Treiben im Hafen; aber auch Promenaden, Wandelhallen und öffentliche Plätze kamen dem Bewegungsbedürfnis des Südländers im Freien sehr entgegen.

Öffentliches
Leben.

Paulus und Johannes wurden für die Stadt die Verkünder des Christentums. Auch sonst weckt der Boden von Ephesus manche christliche Erinnerung. Schon der Name *Njasoluk* ist türkisch entstellt aus *Hagios Theologos*, womit der hl. Johannes gemeint ist. Auf der Höhe über dem Dorf lag seine Basilika und sein Grab; die kleine Kirche des Heiligen begründete den apostolischen Ruf von Ephesus. Auch Maria, die Mutter Christi, und der Evangelist Lukas sollen in Ephesus begraben gewesen sein.

Christentum.

Die glückliche Lage der Stadt fand durch den Goteneinfall von 263 ein jähes Ende. Die Schwäche des römischen Reiches vermochte die Reichsgrenzen vor dem Einfall der Barbaren nicht mehr zu schützen. Seitdem sich die Goten am Schwarzen Meere ansässig gemacht hatten, waren sie der Schrecken des griechischen Ostens. Ephesus hat sich von der Verheerung durch sie nicht wieder erholt. Bei dem großen Brand ging das Artemision neuerdings in Flammen auf, dagegen scheint das Theater und die Celsusbibliothek verschont geblieben zu sein. Was die Flammen übrigließen war eine Trümmerstätte, die noch durch das wieder auftretende Sumpfflima unbewohnbar wurde. So zogen die Bewohner zunächst den Pion hinauf, und damals (V. Jhrdt.) hat man die engere byzantinische Stadtmauer gezogen. Schließlich wurde aber auch dort der Aufenthalt unmöglich und im VI. Jhdt. unter Justinian siedelten die Bewohner wieder nach der Wiege der Stadt, dem *Njasolukhügel*, über. Damit hatten sie sich vom Meere entfernt und die kleine Ansiedlung wurde zum Binnenort. Später verfiel die Stadt dem Islam, nahm aber im XIV. Jhdt. wieder einen kleinen Aufschwung, von dem die erhaltenen Seldschukendenkmäler noch zeugen. (Die *Njamoschee* und außerdem etwa 14 kleinere Moscheen, mehrere Mausoleen und einige Gebäude, meist in der Umgebung des heutigen Dorfes zerstreut.) Damals gehörte Ephesus mit Smyrna zur Herrschaft der Sultane von *Ulidin*. Unter den Osmanen trat der völlige Verfall ein.

Niedergang.

¹⁾ Aus Ephesus stammte auch der berühmte Philosoph Heraklit.

Freilegung.

Der Kaystros hat in der Folgezeit im Stadtgebiet sein Werk gründlich getan. Er ließ Ephesus, das einst neben Milet und Samos die bedeutendste Stadt Joniens war und beide überlebt hatte, vom Erdboden verschwinden. 1895 hat Otto Benndorf den Plan gefaßt, Ephesus durch eine archäologische Untersuchung größeren Stils neu entstehen zu lassen, nachdem schon vorher zwei österreichische Gelehrte, Rudolf Heberdey und Ernst Kalinka nach Kleinasien entsandt worden waren, um die Inschriften für das Berliner Corpus der Inschriften neu zu sammeln. Mit der Gründung des österreichischen archäologischen Institutes im Jahre 1898 übernahm dieses die Durchführung der Ausgrabungsarbeiten und übertrug die Leitung seinem Sekretär Dr. Rudolf Heberdey. Das Hauptfeld der österreichischen Forschung ist das Verkehrszentrum der hellenistisch-römischen Stadt zwischen dem Hafen und den umgebenden Bergen. Die Aufdeckung vieler Gebäude hat die Mühen gelohnt und auch mancherlei Einzelfunde kamen zum Vorschein; unter diesen ist besonders die Statue des Epheben wertvoll. Der weite Umfang des Grabungsfeldes, das die einstige große Stadt in sich schließt, bringt es mit sich, daß die Arbeiten nur schrittweise vorgenommen werden können. Doch da sie nun einmal im Gange sind, dürfen wir vom Boden von Ephesus noch manche interessante Aufklärung hoffen.

Wir wollen uns nun kurz ansehen, was die Grabungen bisher ergeben haben und beginnen mit dem Artemision, das außerhalb der antiken Stadt lag.

Artemision.

Der Tempel der ephesischen Artemis gehörte zu den sieben Wundern der alten Welt. Im Laufe der Zeit aber war von ihm jede Spur im Sumpfboden verschwunden, so daß selbst seine Lage strittig war. 1863 hat der englische Architekt J. C. Wood nach dem Platz gesucht und ihn auch nach langen Bemühungen gefunden. Gewaltige Reste von Architekturgliedern und reliefgeschmückte Bauteile wurden nun in das Britische Museum gebracht. Schließlich aber haben die Grabungen Woods, die noch mit unzureichender Technik vorgenommen wurden, keine genügende Kenntnis des ganzen Heiligtums geliefert. Dann blieb die Stätte, die englischer Boden ist, in ihren Trümmern liegen, und heute ist sie mit Schilf, Binsen und Weiden bewachsen und häufigen Überschwemmungen ausgesetzt.

Die vorgriechische Bevölkerung hat eine uralte Naturgöttin hier verehrt. Vielleicht war es ursprünglich nur ein eingegerter Hain, in dem das Bild der Göttin stand, die wahrscheinlich den Namen *Aurtis* führte. Das nahe Meer stand wohl auch mit dem Kult in Beziehung, indem das Götterbild zu bestimmten Zeiten ans Meer getragen und dort entzündet wurde. Später wurde an der heiligen Stätte der archaische Bau in Marmor ausgeführt. Nach Plinius hat für ihn Krösus reliefgeschmückte Säulen (*columnae caelatae*) gestiftet. Solche Säulentrommeln hat Wood gefunden und sie stellen einen schönen Beitrag zur Kenntnis der Kunst des VI. Jhdt. dar. Das war der Tempel der klassischen Zeit, der durch den Brand, den Herostrot verschuldet hat, zu Grunde gegangen war. Der hellenistische Tempel wurde wegen der raschen Aufhöhung

des Bodens fast drei Meter über dem alten erbaut. Er war im Grundriß viermal so groß als der Parthenon in Athen. In seinem Peribolos befanden sich prächtige Standbilder und sein Inneres schmückten Gemälde von Herkules und Apelles.

Vom Artemision führt heute eine schöne Straße zum Hafen von Scalanova. Wir folgen ihr und biegen dann links ab zum Fuß des Pion, wo die Ruinen der hellenistischen Stadt liegen. Man tritt durch das sogenannte Koreische Tor ein und kommt zunächst zum Stadion. Es stammt noch aus der Zeit des Lysimachos, aber die erhaltene Front Stadion. ist römisch. Die Bahn war 230 m lang und 30 m breit. Geht man dann längs des Pion weiter, so kommt man zum Theater. Die Erklärung der aufgedeckten Reste setzt jedoch hier wie in Priene und Milet einige Kenntnis des griechisch-römischen Theaters überhaupt voraus und so möge eine Übersicht über die Entwicklung des antiken Theaters zuerst folgen.

Das griechisch-römische Theater.

Das Siegesdenkmal des Lysikrates in Athen schmückt eine reizende Reliefdarstellung. Ein blühender Jüngling sitzt unbekümmert da und spielt mit einem Panther. Rings um ihn ein Getümmel und halb in Delphine verwandelte Männer, die sich ins Meer stürzen. Es ist Dionysos, der auf der Aberfahrt von Thracia nach Naugos die tyrrenischen Seeräuber dafür bestraft, daß sie ihn gefangennehmen wollten. Der Kult dieses Gottes war nicht nur in Griechenland, sondern auch in Italien und Kleinasien ungemein verbreitet, und die Griechen wußten sich von seinen Wanderungen und Abenteuern gar viel zu erzählen. Aus diesem Kult erwuchs aber auch als edelste Blüte das griechische Drama, das also seine Wurzeln auf religiösem Boden geschlagen hat, so wie die Paffionsspiele eine der Quellen des deutschen Dramas geworden sind. Das griechische Schauspiel stand im engsten Zusammenhang mit der Verehrung des Dionysos und hat den Charakter einer Festfeier niemals verloren. Zweimal im Jahre beging man althergebrachtermaßen Dionysosfeiern. Im Herbst ein Kelterfest mit lustigen Umzügen (*κῶμος*), Mummerei und Scherzliedern, und im Frühjahr, wenn Dionysos um Segen für die Baumfrüchte und den Rebstock angefleht wurde. Da ehrte man den Gott in begeisterten Liedern (*διδύχαυτος*), die ein Chor, verbunden mit Reigentänzen, vortrug.¹⁾ Der *κῶμος* ist zum Ausgangspunkt der Komödie, der *διδύχαυτος* zu einem Keim des Dramas geworden. Dionysosfeste.

¹⁾ Speziell in Athen feierte man folgende Dionysosfeste: 1. Die ländlichen Dionysien im Monat Poseideon, der nach unserer Rechnung in den Dezember und Jänner fiel. (Dieses Fest wurde auch in Piräus begangen.) 2. Die Lenäen im Monat Gamelion (Jänner-Februar). 3. Die großen oder städtischen Dionysien im Monat Elaphebolion (März-April).

Denn der Chorführer trat bald aus seiner Umgebung heraus und stellte sich ihr gegenüber, so daß die Möglichkeit einer Zwiesprache, des Elementes des Schauspiels, gegeben war. Auch in späterer Zeit noch blieben die Dionysosfeste die Aufführungstage des griechischen Dramas. Nachdem nämlich Pisistratus die großen oder städtischen Dionysien gegründet hatte, wurde im Rahmen dieses Festes der Wettkampf (*ἀγών*) der tragischen Dichter mit der Aufführung von drei Trilogien samt den Satyrspielen ausgetragen.¹⁾

Die ältesten
Aufführun-
gen.

Der Weg vom tragischen Chor²⁾ bis zum vollendeten attischen Drama ist freilich weit und mit der Fortentwicklung hat sich auch der Schauplatz der Aufführung wesentlich geändert. Die Chordarstellungen bedurften für ihre dithyrambisch-dramatischen Spiele nicht mehr als eines Tanzplatzes, einer *ὄρχηστρα*. Diese lag natürlich im heiligen Bezirk des Dionysos und um sie herum standen die Zuseher. Als aber ihre Zahl immer mehr wuchs, da mußte man für sie einen eigenen Raum schaffen: das *θέατρον*.³⁾ Eine zeitliche Angabe für diesen Fortschritt läßt sich nicht machen; was den Ort betrifft, läßt sich vermuten, daß man es aus praktischen Gründen womöglich an einer Berglehne anbrachte und mit einfachen Holzsitzen versah. Zur Orchestra, die man sich zur Absonderung von der Umgebung etwas erhöht denken darf, führten Rampen, und in ihrer Mitte stand wahrscheinlich ein Altar, an dem man Dionysos zunächst ein Opfer brachte. Dann stellte sich an die Stufen dieses Altars der Flötenbläser, der die Chorgeänge begleitete. So standen die Dinge, als im VI. Jhdt. der Überlieferung gemäß Theopis,⁴⁾ ein Athener und Zeitgenosse Solons, als erster Schauspieler auftrat, indem er mit dem Chor einen Wechselgesang aufführte und die Maske erfand, um verschiedene Personen darstellen zu können. Der Schauspieler unterscheidet sich auch dadurch vom Chor, daß er sich auf die Altarstufe (oder ein *βήμα* - Trittstufe) stellt.

Das V. Jahr-
hundert.

Das V. Jhdt. bringt die ersten Anfänge eines festen Theatergebäudes. Der Zuschauerraum wird aus Stein erbaut, ein Spielzelt,

¹⁾ Die Aufführungen waren als gottesdienstliche Handlungen an diese Festtage gebunden und wurden nicht wiederholt. Erst im IV. Jhdt. führte man ältere Stücke neuerdings auf.

²⁾ Die Chorenten der ältesten Chöre waren als Böcke (das dem Dionysos heilige Tier) verkleidet (*τράγοι*), und daher stammt auch der Name Tragödie.

³⁾ *θέατρον* bezeichnete ursprünglich die Gesamtheit der Zuschauer; als man sich aber nicht mehr mit hölzernen Gerüsten (*ίκρια*) begnügte, wurde es auf den Zuschauerraum selbst übertragen. Diese Wortbildung ging auch auf die Römer über, so daß sie vielfach *theatrum* statt *cavea* brauchen. Die Weiterbildung *amphitheatrum* setzt ebenfalls diese Bedeutung voraus. Abrißs begann man bald (IV. Jhdt. v. Chr.) den Namen auf das ganze Gebäude zu übertragen.

⁴⁾ Neben Theopis werden als Dichter der alten Tragödie noch Pratinas, Choirilos, Phrynichos vor Aeschylus genannt. Es gab aber deren jedenfalls mehr wie aus G. Wilhelm „Urkunden dramatischer Aufführungen in Athen“ hervorgeht.

die *σκηνή*, wird aufgeschlagen. Die Erfindung des letzteren und die Einführung eines zweiten Schauspielers schreibt man dem ersten Meister der griechischen Tragödie, Aeschylus, zu. Mit ihm beginnt auch die Blütezeit dieser Dichtgattung, die aber für die Aufführung ihrer Werke mit einem noch äußerst einfachen Schauplatz sich begnügen mußte. Der Zuschauerraum ist zwar zu einem festen Steinbau geworden, aber die Sitze sind noch aus Holz. Schauspieler (*ὑποκριτής*)¹⁾ und der kostümierte Chor (*τραγικός χορός*) stehen in der Kreisrunden Orchestra. Der Chor ist wahrscheinlich in Halbchöre geteilt und steht zu beiden Seiten des Opferaltars (*θυμιάτην* von *θύειν* = Opferstätte, dann der Altar in der Orchestra).²⁾ Einen wesentlichen Fortschritt aber bedeutete das Aufschlagen eines Spielzeltes (*σκηνή*) neben der Orchestra;³⁾ früher hatten sich nämlich die Personen des Schauspiels in Räumen umgekleidet, die nicht unmittelbar an der Orchestra lagen. Auch für die ersten Dramen des Sophokles ist noch keine angeschlossene Skene vorzusetzen. Eine solche ist erst im Wettstreit des Aeschylos und Sophokles zugleich mit der Einführung des dritten Schauspielers (bei dieser Zahl blieb es auch späterhin) errichtet worden. Die Fortentwicklung des Schauspiels und das immer stärkere Hervortreten des Schauspielers aus seinem bloß

¹⁾ *ὑποκριταί* = Antworter. Sie waren Bürger und hießen je nach der Aufgabe, die sie ihren Fähigkeiten entsprechend zu bewältigen hatten: Protagonist (*πρωταγωνιστής*), Deuteragonist (*δευτερωγωνιστής*), Tritagonist (*τριταγωνιστής*).

Anderer leiten *ὑποκριτής* von der zweiten Bedeutung von *ὑποκρίνομαι* = auslegen, deuten ab; danach würde das Wort den Schauspieler auf einer viel höheren Stufe seiner Kunst bezeichnen, indem er als Ausleger der Absichten des Dichters und Menschendarsteller aufgefaßt wird.

Als im Ausgange des V. und im Laufe des IV. Jhdts. dramatische Aufführungen auch außerhalb Athens in den in vielen Städten erbauten Theatern stattfanden, da vermehrte sich die Zahl der Schauspieler rasch. Sie wurden zu einem eigenen Stand und schlossen sich zur Wahrung ihrer Interessen zu Vereinen zusammen (*σύνοδοι τῶν περὶ τὸν Διώνυσον τεχνιτῶν*).

²⁾ Von anderer Seite wird gelehrt, daß sich in der Orchestra ein Altar, befunden habe.

³⁾ *σκηνή* bedeutet Zelt oder einen aus Holz und Zeug errichteten und überdachten Bau; niemals haben die Griechen die Bühne darunter verstanden. *οἱ ἀπὸ σκηνῆς* heißen die Schauspieler, weil man sie sich in der Regel in der Skene wohnend vorstellte, weil sie dann von dort heranstreten und von dort her sprechen. *τὰ ἀπὸ σκηνῆς* sind Einzellieder der Schauspieler meist traurigen Inhalts im Gegensatz zu den Chorgesängen. *ἐπὶ σκηνῆς* heißt nicht auf der Bühne, sondern vor oder bei dem Spielhause. Daneben kommt *σκηνή* auch zur Bedeutung: Spielplatz, Ort der dramatischen Handlung, Spielhintergrund, Dekoration. *σκηνογραφία* ist die Dekorationsmalerei. — In ähnlicher Weise wird bei den Römern *scena* verwendet, nur heißt es dort mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse auch Bühne. — Szene in der Bedeutung Spielakt gehört ins späte Altertum.

erzählenden Vortrag, die Möglichkeit des raschen Wechsels der Verkleidung¹⁾ drängten dazu. Aus der Skene kommen die Schauspieler heraus, wenn es die Handlung des Stückes zuläßt; sollen sie aus der Stadt oder aus der Fremde kommen, dann betreten sie wie der Chor die Orchestra durch die *πάροδοι*. Die Parodoi sind die seitlichen Zugänge, Rampen, die zum Spielplatz führen; darum heißt auch das Einzugslied des Chores die *πάροδος*.²⁾ Dadurch nun, daß man die Skene an die Orchestra, dem Zuschauerraum gegenüber, legt, ist für die dargestellte Handlung ein künstlicher Hintergrund geschaffen. Die Orchestra wird zum Vorplatz und die Möglichkeit der Änderung des Hintergrundes bringt den Vorteil eines Wechsels des Schauplatzes mit sich. Anfangs war die Skene selbst bemalt und gab so den nötigen Hintergrund ab, später aber stellte man eine verschieb- und auswechselbare Wand vor der Skene auf und nannte sie *προσκήμιον*.³⁾ Diese Schmuckwand blieb auch noch beweglich, als man Skene und Proskenion zu einem festen Holzbau vereinigte. Bald wird man auch den Raum seitlich abgeschlossen haben, wozu man zwei vorspringende Bauten, die *παρασκήνια*, benutzte. Diese dürften vielleicht als Raum für den Chor gedient haben, so wie die Skene aus dem Schauspielersaal und Räumlichkeiten zur Aufbewahrung von allerlei Theatergerät bestand. Diese Neuerung war jedenfalls auch für die Akustik von Vorteil und der feste Skenenbau wurde schon durch die eingeführten Theatermaschinen gefördert. Auf Schwebemaschinen (eine Art Kran) konnte man nämlich Götter aus der Höhe erscheinen lassen und daher kommt der Ausdruck *θεός ἀπό μηχανῆς*, *deus ex machina*. Diese Maschinen führten aber auch dazu, das Skenengebäude zweigeschoßig zu bauen, und dieses Obergeschoß nannte man *ἐπισκήμιον*, Schließlich sei auch noch des *ἐκκύκλημα* gedacht, einer Vorrichtung,

¹⁾ Die Schauspieler traten in langen Gewändern mit ausgepolstertem Körper auf; sie trugen eine zur Rolle passende Maske (*πρόσωπον*), Sockelschuhe (*κόδορονος*) und einen Kopfaufsatz (*ὄγκος*). — Unsere Kenntnis antiker Masken beruht auf Denkmälern der Malerei und bildenden Kunst; sie wurden in Stein und Terrakotta ausgeführt als Schmuck von Bauwerken verwendet. Pollux gibt Verzeichnisse von Masken, die zum notwendigen Requisit von Schauspielertruppen gehörten.

²⁾ Später ging dem Einzug des Chores der *πρόλογος* voran. Die Dialogpartien zwischen den Chorliedern hießen *ἐπεισόδια*, die Ständlieder des Chores hießen *στάσιμα*, sein Schlußlied *ἐξοδος*. *Kommoi* (*κομμοί*) sind Wechselgesänge zwischen Chor und Schauspieler, *ὑπορχεμα* (*ὑπορχήματα*) Lieder, die mit besonders lebhaften Tanzbewegungen verbunden waren. — Der Chorführer heißt *χοροφύσιος*; die Mitglieder des Chores (12, seit Sophokles 15) *χορευταί*. In der Regel bleibt der Chor während des ganze Stückes in der Orchestra; verlangt es aber der Gang der Handlung, daß er abtreten muß, so zieht er zum zweitenmal mit der *ἐπιπάροδος* ein.

³⁾ Das lateinische *proscenium* begreift oft die Bühne samt dem Spielhaus in sich.

die man dahin deutete, daß auf ihr etwas aus dem Hintergrund herausgerollt werden konnte. Wahrscheinlicher aber war es eine Einrichtung, die durch Drehung den Zuschauern das Innere eines Hauses oder Palastes zeigte. Ob es im Theater des V. Jhdts. schon einen Vorhang gegeben habe, läßt sich nicht erweisen, aber die innere Wahrscheinlichkeit spricht dafür. Es ist übrigens auch nicht ausgemacht, daß man später im griechischen Theater immer einen Vorhang benutzt habe, jedenfalls aber wurde er im Bedarfsfalle benutzt.¹⁾ So hatte also das Theater des V. Jhdts. trotz seiner äußeren Einfachheit schon manchen Fortschritt aufzuweisen. Wenn man früher als Ort der Handlung immer nur den Altarplatz des heiligen Bezirkes annehmen durfte, so konnte man jetzt schon jeden beliebigen Schauplatz wählen, vorausgesetzt, daß er sich durch die Skene charakterisieren ließ.

Das berühmteste griechische Theater war das Dionysostheater in Athen (τὸ ἐν Ἀγορῶν θεῶν). Es lag am Südfuß der Akropolis im heiligen Bezirk des Dionysos Eleuthereus, so genannt im Gegensatz zum älteren Dionysos Lenaios. Vom alten Theater ist nur ganz wenig erhalten, die ergrabenen Baureste gehören abgesehen von den späteren Umbauten dem IV. vorchristlichen Jhdts. an.

Das griechische Theater des IV. Jhdts. repräsentiert sich wesentlich Das IV. Jahrh.
hundert. stattdlicher. Der einfache Bau mit hölzernen Sitzen und hölzerner Skene ist einem Steinbau mit schönem Spielhause gewichen. Dagegen blieb die allgemeine Einrichtung und die Art, wie gespielt wurde, unverändert. Auch in dieser Zeit traten Chor und Schauspieler in der kreisrunden Orchestra auf. Die Skenenwand hatte wahrscheinlich schon drei Türen; trat ein Schauspieler rechts vom Zuschauer heraus, so wußte man, daß er nicht aus der Fremde komme.

In dieses Jahrhundert gehört vielleicht auch schon die Erfindung der Periakten, drehbarer Schmuckwände geringer Ausdehnung. Sie standen entweder an den Enden des Proskenions oder in den vorspringenden Paraskenien.

Das Drama hatte in diesem Jahrhundert noch keine wesentliche Änderung erfahren und so blieb auch der Schauplatz im großen und ganzen derselbe. Nur prunkvoller sind die Aufführungen allmählich geworden, obwohl sie auch schon früher, was die Kosten betraf, an den Staat aber auch an Privatleute keine geringen Anforderungen gestellt hatten. Wenn nämlich ein Dichter ein Stück aufführen wollte, mußte er sich zunächst an den Archon um Bewilligung eines Chores wenden (χορὸν αἰτεῖν). Ein reicher Bürger wurde dann vom Archon zum Choregen (χορηγός) gewählt und dieser hatte dann für die Einübung des Chores, seine Ausstattung und Besoldung, zu sorgen. Der Dichter führte die ganze Regie und war bis auf Sophokles sogar selbst als Schauspieler aufgetreten.

¹⁾ Anders im römischen Theater. Die erhöhte Bühne dieses Theaters verlangte ihn und zwar wurde er da nicht hinaufgezogen, sondern in eine Rinne herabgelassen.

Auch das Dionysos-Theater in Athen machte im IV. Jhd. eine Wandlung durch; der Umbau wurde unter der Finanzverwaltung Euryklus durchgeführt. Der Zuschauerraum wurde zur Erleichterung des Verkehrs durch zwei horizontale Umgänge (*διαζυατα*) in drei Ränge geteilt. Außerdem gliederten den Sitzraum radial verlaufende Treppen in dreizehn Keile (*κεκλιδες*). Der Sitzraum steigt in Stufen auf, die Sitz- und Treppenstufen sind, d. h. man saß auch auf ihnen und nicht auf besonderen Sitzen. Nur die unterste Reihe bestand aus Marmorthronen für jene, die das ehrende Recht des Vorsitzes oder Vorranges (*προεδρια*) hatten, wie z. B. die hohen Beamten und Priester. Die Vorderwand der Skene und die Paraskenien werden mit Säulen geschmückt, ein provisorisches Paraskenion ist errichtet. Das Iykurgische Theater ist also vom heiligen Bezirk schon abgeschlossen und zu einem besonderen Bau geworden.

Das helle-
nistische
Theater.

Die Zeit nach Alexander dem Großen brachte mit den politischen Änderungen auch eine starke Bewegung auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft. Das griechische Theaterwesen ist jedoch davon nicht stark berührt worden. Im ganzen ist zwischen dem altgriechischen und hellenistischen Theater ein wesentlicher Unterschied nicht festzustellen. Die Holzbauten sind nun ganz durch feste Steinbauten ersetzt und das Theater wird durch die bei den Parodoi angebrachten Torbauten zu einem völlig abgeschlossenen Gebäude. Im II. Jhd. wird das Proskenion schon allgemein aus Stein erbaut und dient nun als Dekorationshintergrund. Die Interkolumnien zwischen seinen Säulen werden nämlich zu diesem Zwecke durch Pinakes, bemalte Holztafeln, geschlossen. Mit dem Drama ging zwar eine wichtige Veränderung vor sich, indem allmählich der Chor abkam, ohne daß dies aber zunächst einen Einfluß auf den Theaterbau und die Aufführungsart gehabt hätte.¹⁾ Die Schauspieler treten durch die Türen des Proskenions ein oder, wenn sie aus der Fremde kommen sollen, durch die Parodoi; in Fällen, wo es die Situation verlangt, erscheinen sie auf dem Dach des Proskenions, dem sogenannten *λογειον* oder *θεολογειον*. Denn dort oder darüber schwebend erscheinen auch die *dei ex machina*. *Logeion* bedeutet Sprechplatz oder Rednerbühne. Schon seit der Iykurgischen Zeit diente nämlich das Theater noch einem anderen Zweck. Es wurden dort die Volksversammlungen abgehalten und nur die Wahlen nahm man auf dem alten Versammlungsplatz, der *Pnyx*, vor. Für die Redner errichtete man in der Orchestra ein eigenes Gerüst, das *βημα*, und als das feste Proskenion eingeführt war, sprachen sie von seinem Dach aus. Im römischen Theater

¹⁾ Hier sei bemerkt, daß die Gegner Dörpfelds nicht nur für die hellenistische Zeit, sondern auch schon für früher eine erhöhte Bühne für die Aufführungen annehmen. Sie stützen sich dabei auf eine angebliche Voraussetzung der alexandrinischen Gelehrten, auf ihre Interpretation altgriechischer Dramen und auf ihre Rekonstruktion der Theaterruinen.

ist das Wort *Logeion* dann auf die Bühne übertragen worden, während die Bezeichnung *Theologeion* für das Proskenionsdach erhalten blieb.

In ähnlicher Weise hat auch das Athener Dionysos-Theater in dieser Zeit eine Veränderung erfahren. Die Skene wird zu einem festen Spielhaus und an die Stelle der beweglichen Schmuckwand tritt ein festes Proskenion. Das Iykurgische Theater des IV. Jhdts. hat übrigens lange unverändert bestanden und der Zuschauerraum behielt auch fernerhin seine Gestalt und nur die Orchestra ist zur Zeit Neros einer gründlichen Umgestaltung unterworfen worden.

Solche Umgestaltungen mußten sich auch die anderen griechischen Theater, vielleicht schon im ersten vorchristlichen Jahrhundert, gefallen lassen. Denn das römische Theater ist aus dem griechischen entstanden. Der Chor fiel weg oder er hatte in der Tragödie bloß zu singen; jedenfalls braucht er keinen so großen Raum mehr, weil er nicht tanzt. So konnte also die Orchestra anderwärts verwendet werden und sie wurde in zwei Teile zerlegt, von denen der eine zu einer erhöhten Bühne (*λογεῖον*, *βήμα*, *pulpitum*) ausgestaltet wurde, während der andere als *conistra* (*Hemifyktion*, *Sigma*) für Gladiatorenspiele diente oder mit Sitzen für bevorzugte Personen ausgestattet wurde. (Abgesehen wird auch für beide Teile noch zuweilen der Ausdruck *ὄρχηστρα* gebraucht.) Bei der Errichtung neuer Theater hat man natürlich von vornherein die neue römische Bauweise angewendet. Nun wurde auch ein neuer Zugang notwendig. Man führte ihn, etwas absteigend, durch einen überwölbten Gang direkt in die Orchestra; die alten *Parodoi* blieben bestehen und führten auf die Bühne. Das Skenengebäude wurde in der Höhe mit dem oberen Rande des Zuschauerraumes gleichgemacht, um über den ganzen Bau ein Dach legen oder ein Segeltuch spannen zu können. Die *Pinakes* hatten durch die neue Anordnung ihre Berechtigung verloren und an ihren Platz stellte man freistehende Statuen. Die römische Skenenwand hat fünf Türen, denn die Bühne war durch Einbeziehung der griechischen *Paraskenien* verlängert worden. Das römische Theater ist also nach der Darstellung Dörpfelds aus dem griechischen nicht dadurch entstanden, daß das Proskenion in eine niedrige und breite Bühne verwandelt wurde, sondern durch Teilung der Orchestra und Überdachung des ganzen Baues.

Das römische Theater.

Das Dionysos-Theater in Athen hat neben diesem Umbau später (im III. oder IV. nachchristl. Jhdts.) abermals eine Ausgestaltung erfahren, indem die Orchestra (*conistra*) zu einem Wasserbehälter für *Naumachien* eingerichtet wurde.

Die griechische Theaterfrage dreht sich im wesentlichen um die strittige Ansicht: erhöhte Bühne oder Zusammenspiel von Chor und Schauspieler in der Orchestra? Das Material nun, auf Grund dessen die Frage beantwortet werden kann, sind die monumentalen Reste antiker Theaterbauten, die überlieferten Theaterstücke und die Beschreibungen der Schriftsteller. Vasenbilder, die Bühnenszenen darstellen, können nicht als vollgültige Zeugen angesehen werden. Das hängt mit der Art

Die Theaterfrage.

zusammen, wie der antike Künstler schuf. Er will gar nicht ein naturgetreues Abbild eines Bühnenvorganges geben, wenn er einen solchen darstellt; für ihn und den antiken Beschauer genügte eine bloße Andeutung, um die Szene zu verstehen; eines ausgeführten Bühnenbildes bedurfte es nicht. Dagegen vermitteln pompejanische Wandgemälde für ihre Zeit oft manchen wertvollen Zug für das Verständnis der äußeren Ausstattung.

Die Ergänzung antiker Theater und die Interpretation von Schriftstellerberichten gewährt in letzter Linie der persönlichen Auffassung immer noch genug Spielraum und so kommt es, daß man in diesen Fragen den widersprechendsten Ansichten begegnet. Da aber aus der Verfolgung des Streites der Meinungen ein tieferes Verständnis erwachsen kann, mag hier auf die Darstellung der beiden Wortführer Wilhelm Dörpfeld und Otto Puchstein kurz näher eingegangen werden.

Vitruv und
Pollux.

Die beiden wichtigsten Schriftsteller, die Materialien zur Beurteilung des antiken Theaterwesens liefern, sind Vitruv und Pollux. Vitruvius Pollio war als Ingenieur schon unter Cäsar tätig und wurde dann der Kriegsbaumeister des Augustus. Er hat ein Werk „de architectura“ in 10 Büchern hinterlassen, die einzige derartige römische Schrift, die auf uns gekommen ist. Sie umfaßt aber nicht bloß Hoch- und Tiefbau, sondern gibt auch Vorschriften z. B. über die Herstellung von Uhren und beschäftigt sich mit der gesamten Maschinentchnik. Auch der Theaterbau ist ausführlich beschrieben; leider sind aber die Zeichnungen, die er zur Erläuterung seiner technischen Vorschriften hinzugefügt hat, nicht überliefert. — Pollux war ein Ägypter von Geburt und unter Kaiser Commodus Lehrer der Sophistik in Athen (II. nachchristl. Jhd.). Erhalten hat sich von ihm ein *Ὀνομαστικόν* in 10 Büchern, ein nach Kategorien geordnetes Lexikon. Im IV. Buch handelt er vom Theater, der Dekoration und Maschinerie, dem Chor und den Schauspielern, dem Kostüm, den Masken und musikalischen Instrumenten.

Puchstein vertritt nun in seinem Buch gegen Dörpfeld die Ansicht, daß die griechischen Schauspieler nicht in der Orchestra, sondern auf einer schmalen Bühne über dem Proskenion ihren gewöhnlichen Standplatz gehabt hätten.

Für das V. und die erste Hälfte des IV. Jhd. sind in den Theaterbauten nur wenige Reste als Zeugen erhalten; man ist also für diese Zeit um so mehr auf die literarische Überlieferung angewiesen. Für die hellenistische Zeit stehen viele Theaterruinen zur Verfügung und für die römische Zeit gibt es viele Theatergebäude und literarische Überlieferung. Puchstein rekonstruiert einen einzigen griechischen Theaterotypus, der seiner Ansicht nach ohne wesentliche Änderung bis zur römischen Zeit bestanden haben soll. Puchstein hält sich an Vitruv, aber er mutet ihm offenbar mehr zu, als dieser zu geben imstande ist. Zu Vitruvos Zeiten gab es zwei Theaterarten: im römischen Theater spielte man auf einer niedrigen und tiefen Bühne, im griechischen (Griechenland, Kleinasien und Unteritalien) auf einer hohen und schmalen Bühne chorlose Dramen.

Das altgriechische Theater war jedenfalls anders gestaltet als das griechische Theater Vitruvs und daher darf jenes auch nicht nach seinen Vorschriften ergänzt werden. Der römische Architekt unterscheidet zwei Theatertypen. Das *theatrum Latinum* und das *theatrum Graecorum*. Jenes war das einheimische italische Theater, das aus der Verbindung der altitalischen niedrigen Bühne mit einem griechischen Zuschauerraum entstanden war. In der kleinen Orchestra fanden keine Aufführungen statt, sondern dort standen die Sitze der Senatoren und sonstigen bevorzugten Personen. Dieses gehört dem griechisch-römischen Typus an, mit hoher, schmaler Bühne und größerer Orchestra. Der Typus stammte aus Griechenland und war entstanden aus der Verbindung des griechischen Orchestratheaters mit dem römischen Bühnentheater. Für beide Typen gibt Vitruv Bauvorschriften, aber er spricht nicht von einem älteren griechischen Theater.¹⁾ Beispiele für das *theatrum Latinum* gibt es im ganzen römischen Weltreich, für den zweiten Typus sind außer den kleinasiatischen Theatern zu nennen die in Segesta, Tyndaris, Syrakus, Taormina in Sizilien und das Theater von Pompeji. In den genannten Theatern — mit Ausnahme von Taormina — ist die hohe Bühne erst in römischer Zeit durch Umbau aus einem alten griechischen Proskenion entstanden. Einige Theater wurden später nochmals umgebaut und in gewöhnliche römische Theater mit niedriger Bühne verwandelt wie z. B. in Athen, Syrakus und Pompeji. Vitruv spricht also nicht vom hellenistischen oder gar altgriechischen Theater, sondern nur vom Theater seiner Zeit, das eben die erhöhte Bühne kennt. Der Architekt will praktischen Zwecken dienen und keine Geschichte des Theaters schreiben; sein Blick ist nicht in die Vergangenheit gewandt, sondern ruht auf der Gegenwart. Anders der gelehrte Pollux. Er spricht wohl vom hellenistischen und auch altgriechischen Theater, aber seinen Worten können keine Beweise für eine erhöhte Bühne dieser Zeit entnommen werden.

Der griechisch-römische Typus ist am reichsten in den kleinasiatischen Theatern vertreten und deshalb ist ihre Aufdeckung auch so wichtig für die antike Theaterfrage. Diese Theater, deren mehr oder weniger erhaltene Ruinen wir heute wieder besitzen, sind durch Umbau aus dem hellenistischen entstanden. Dieses ältere, hellenistische Theater kennt Vitruv überhaupt nicht, die Ausgrabungen aber haben noch Anhaltspunkte dafür ergeben. In Priene und Ephesos haben sich z. B. wichtige Baureste des Obergeschosses gefunden. Danach war dieses meist nur ein einfacher Saal; von Proskenien oder Paraskenien sind für das Obergeschloß keinerlei Steine zutage gekommen. Puchstein nimmt über dem

¹⁾ In dem Buch von Dörpfeld und Reisch ist noch die später von Dörpfeld selbst richtiggestellte Ansicht vertreten, Vitruv beschreibe mit einem *theatrum Graecorum* das hellenistische oder gar altgriechische Theater. Deshalb kamen die beiden verdienstvollen Gelehrten auch in folgerichtigem Ausbau ihrer Untersuchungen zu dem falschen Schluß, Vitruv müsse bei seiner Darstellung in diesem Falle ein Irrtum unterlaufen sein.

Obergeschosß noch ein drittes Stockwerk an, wozu allerdings die erhaltenen Reste keine Berechtigung geben. In römischer Zeit dagegen wurde ein solches gebaut, wie Priene und Ephesus anderseits gelehrt haben. Die im Priener Theater gefundenen Säulen gehören als Proskenion, als Hintergrunddekoration zum älteren hellenistischen Bau; sie sind aus irgendeinem Grunde nicht abgebrochen worden, als man das griechische Proskenion zu einer hohen Bühne vitruvischer Art umbaute.

scenici,
thymelici. Vitruv stellt die Bezeichnungen scenici und thymelici einander gegenüber. Man hat dies so aufgefaßt, als ob er damit die alten Schauspieler und den alten Chor meine und demnach in der Stelle eine Bestätigung der Ansicht vom örtlich getrennten Spiel der Schauspieler und des Chores gefunden. Es ist indes nach Dörpfelds Untersuchungen als sicher anzunehmen, daß auch im hellenistischen Theater Schauspieler und Chor in der Orchestra aufgetreten sind, und daß das säulengeschmückte Proskenion den Hintergrund für ihr gemeinsames Spiel gebildet habe. Die Worte Vitruvs sind dann in Übereinstimmung mit der allgemeinen Wertung seiner Angaben so zu deuten, daß im griechisch-römischen Theater seinerzeit skenische Aufführungen auf einer hohen Bühne, thymelische Agone aber in der conistra stattfanden.

λογιον. Der alte Name des Logeion als Sprechplatz der Redner und Götter wird beim Umbau des hellenistischen Proskenions auf die neue Bühne, wo die Schauspieler auftreten, übertragen. So erklärt sich auch der Gebrauch des Wortes bei Vitruv, der Logeion zur Bezeichnung der Bühne verwendet. Die Redner treten auf dem neuen Sprechplatz, dem Logeion oder der Bühne auf; die Götter bleiben auf dem alten Sprechplatz, der jetzt über der Bühne wie früher über der Orchestra liegt und nun Theologeion heißt.

Das hellenistische Theater und das griechische Theater Vitruvs. Das hellenistische Theater, das wir aus den Ruinen der umgebauten Theater noch zu erkennen vermögen, und das griechische Theater Vitruvs, das uns aus den erhaltenen Resten und der Beschreibung des römischen Architekten bekannt geworden ist, unterscheiden sich in mehreren Punkten deutlich voneinander. Zunächst besteht ein wesentlicher Unterschied darin, daß das Untergeschosß des vitruvischen Theater-Spielhauses als Bühne für skenische Aufführungen diente, während es im echt-griechischen Theater als Proskenion bloß den Hintergrund für die Aufführung abgab. Dagegen ist das Untergeschosß des hellenistischen Theaters mit dem zweiten Geschosß des vitruvischen Theaters nahe verwandt, wenn auch letzteren die Pinakes in den Interkolumnien natürlich gefehlt haben, weil es ja nicht wie die Vorderwand des griechischen Proskenions als Spielhintergrund diente. An die Stelle der Pinakes treten im griechisch-römischen Theater freistehende Statuen. Das hellenistische Theater hat die alte kreisrunde Orchestra beibehalten; im Theater, das Vitruv beschreibt, ist der Kreis nicht mehr voll, sondern in zwei Teile von verschiedener Höhe zerlegt. Eine schmale, erhöhte Bühne diente für skenische Aufführungen, die tieferliegende arena für thymelische Spiele. Im hellenistischen Theater reichen die Sitzreihen stets bis zum Spielplatz hinab, im griechisch-römischen Theater müssen sie früher aufhören, weil

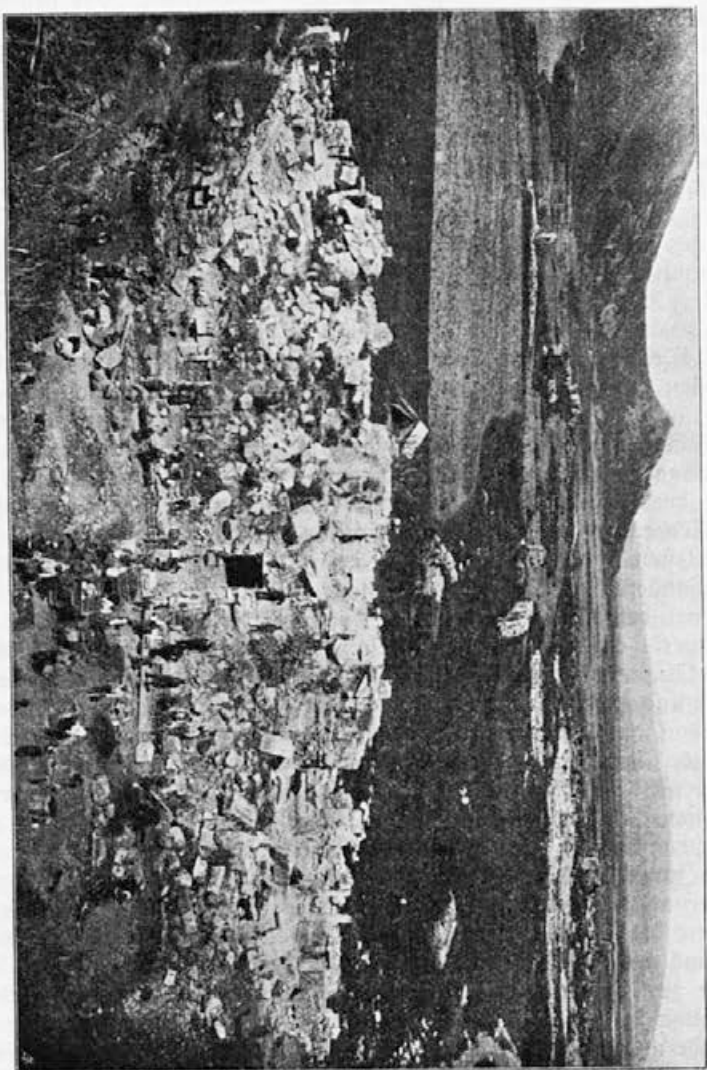
sonst der Ausblick auf die erhöhte Bühne gerade für die untersten, bevorzugten Sitze behindert gewesen wäre. Daher mußte auch beim Umbau eines hellenistischen Theaters entweder die Orchestra vertieft werden, oder man mußte die untersten Sitzreihen abschneiden. Das hellenistische Theater kann nicht überdacht werden, weil das Skenengebäude lange nicht die Höhe des Zuschauerraumes erreicht; das griechisch-römische Theater wird dagegen überdacht, kleinere Gebäude können sogar mit Holz eingedeckt werden. Schließlich ist das Skenengebäude im hellenistischen Theater vom Zuschauerraum getrennt errichtet und nur durch eine Toranlage verbunden, im griechisch-römischen Theater sind beide Teile zu einem Bau miteinander verbunden.

o o o o

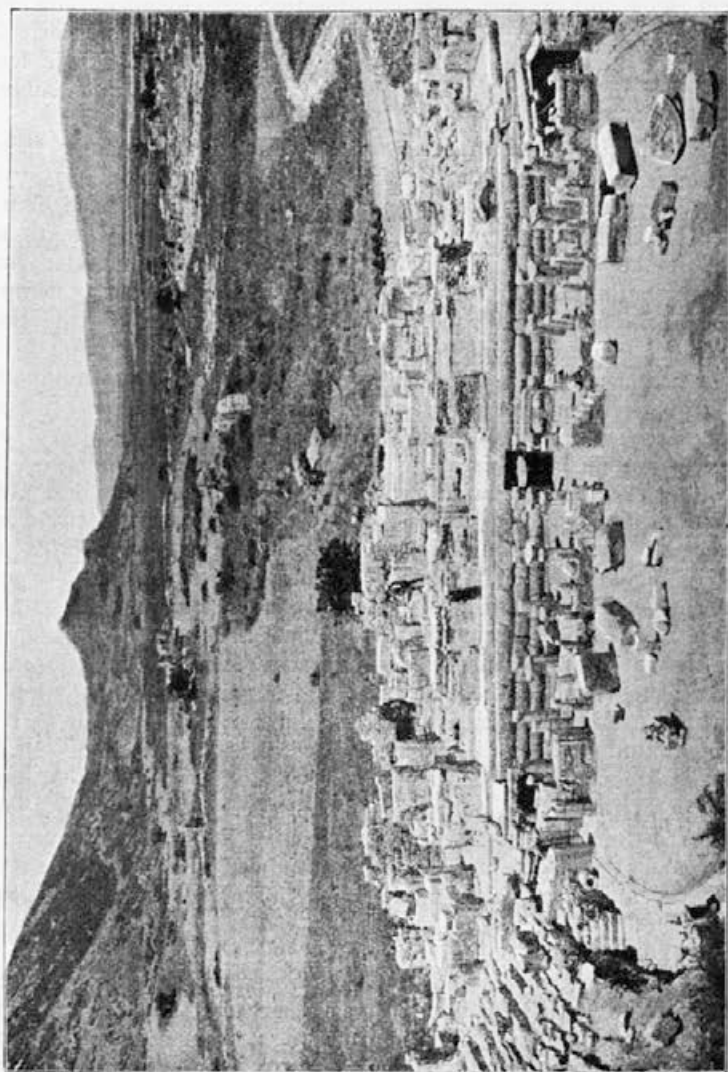
Wir kehren nach Ephesus zurück. Das eine Bild zeigt die Grabungsarbeiten am Theater in vollem Gange; die Ruinen wurden in der Zeit von 1897—1900 freigelegt. Das hellenistische Theater der Stadt war in der üblichen Weise mit Benutzung der Bodenverhältnisse angelegt. Zeitangaben für den Bau lassen sich weder auf literarischem Wege noch durch Inschriften gewinnen. Wahrscheinlich aber ist es schon bei der Neuanlage der Stadt durch Tysimachus vorgesehen worden, so daß die ältesten erhaltenen Reste in die erste Hälfte des dritten vorchristlichen Jahrhunderts gehören. Das Skenengebäude (auf dem zweiten Bilde sichtbar) bestand aus einem zweigeschossigen Bau, in dem in jedem Stockwerke ein Saal die ganze Länge einnahm; nach rückwärts schlossen sich 8 Kammern an. Die Wand im ersten Stock hatte eine breite Mitteltür und zwei Nebentüren nach der Orchestraseite zu, während der Oberstock auf dieser Seite 7 große Öffnungen hatte. Vor dem Skenengebäude lag ein großes Proskenion, das dem Skenengebäude entsprechend drei Türöffnungen besaß. Paraskenien sind nicht sicher nachzuweisen. Zu Anfang des ersten vorchristlichen Jahrhunderts wurde wahrscheinlich ein Umbau vorgenommen.

Das Theater
in Ephesus.

Im ersten Jahrhundert nach Christus aber wurde eine größere Änderung durchgeführt: es wurde eine erhöhte Bühne geschaffen (die Säulen, die sie trugen, sind auf dem Bilde deutlich erkennbar) und damit entstand aus dem hellenistischen Theater das der römischen Zeit. An die Stelle des Proskenions trat eine reich ausgestattete Bühnensassade, die sich etwa in der Höhe des hellenistischen Oberstockes erhob. Vor dieser Fassade wurde über dem alten Spielplatz auf der Orchestra ein Logeion errichtet und an Stelle der Paradoi legte man neue, überwölbte Eingänge in die Orchestra an. Zum Logeion führten Rampen empor; der Zuschauerraum behielt im allgemeinen seine alte Gestalt bei. So blieb das Theater bis in das ausgehende Altertum, nur zu Anfang des III. Jhd. nach Christus wurde noch ein drittes Geschöß auf das Bühnengebäude aufgebaut.

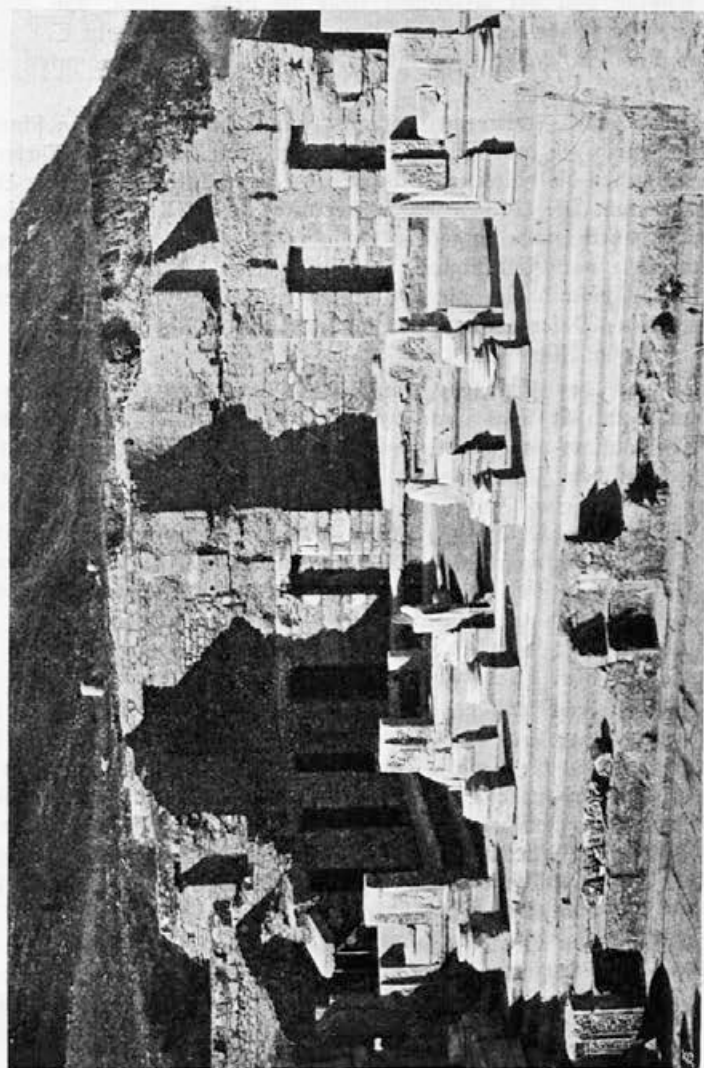


Freilegung des Chivats. — „forfchungen in Epeclus“, 23b. II. fig. 2.



Orchestrion und Stone des Cheaters. — Jahreshefte II, Beibl. fig. 11.

- Arkadiane.** Vom Theater führte eine schöne, mit Marmorplatten gepflasterte Straße zum Hafen. Sie war ungefähr $\frac{1}{2}$ km lang und 11 m breit und hieß laut Inschrift Arkadiane, dem Kaiser Arkadius zu Ehren so genannt. Auf dem Plage vor dem Theater war sie durch ein zweibogiges Tor, von dem jedoch nur geringe Reste erhalten sind, abgeschlossen. Am westlichen Ende, am Hafen, lag das prächtige hellenistische Hafentor. Die ganze Anlage stammt aus spätrömischer Zeit. In dieser Straße lagen zu beiden Seiten verschiedene Gebäude, Säulenhallen und dahinter Magazine und Verkaufsräume.
- Vier Säulenbau.** Am Ostende der Arkadiane, an der Einmündung einer kleinen Seitenstraße, die eine nord-südliche Richtung hatte und von der byzantinischen Doppelpflichte herkam, stand ein Vier Säulenbau. Die Säulen erinnern durch ihren Schmuck an die von Ravenna und Parenzo und dürften also aus der Zeit Justinians (VI. Jhdt.) stammen. Der ganze Bau ist byzantinisch. Auf den Säulen standen wahrscheinlich Statuen, denn es hat sich keine Spur von einem Dach erhalten. Auf einem Zwickel fand sich ein Stierkopf dargestellt, das Symbol des Lukas, und so hat man als Statuen auf den Säulen die vier Evangelisten angenommen.
- Hellenistische Agora.** Auf der rechten Straßenseite vom Theater aus folgt dann die Agora der hellenistischen und früh-römischen Zeit. Es ist ein Platz, auf dem Säulenreihen und Verkaufsräume einen großen Hof einschließen. Die überwölbten Kammern laufen ringsherum, mit Ausnahme der Nordseite. Am westlichen Rande der Agora lag ein Gebäude mit einem schönen Marmorsaal; seine Bestimmung ist unsicher. Beim Goteneinfall von 263 ist es gleich dem Artemision in Flammen aufgegangen. Vor einer Medikula dieses Baues gelang es 1896 Heberdey die Bronze eines Athleten zu heben und trotz der starken Zerstörung in Sicherheit zu bringen. Die Statue wurde dann in Wien aus zahlreichen kleinen Stücken sorgfältig wiederhergestellt und ausgebessert und bildet heute einen Schmuck des Hofmuseums. Sie stellt einen jungen griechischen Athleten dar, der sich vom Staub und Öl der Ringschule reinigt; sie erinnert somit an den berühmten Apoxyomenos des Lysipp und läßt sich mit einer Marmorreplik in den Atzlien in Florenz vergleichen. Der Kopf zeigt eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Hermes des Praxiteles. Ob nun die Bronze des ephesischen Epheben ein griechisches Originalwerk ist oder eine vorzügliche Wiederholung aus früh-römischer Zeit, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen.
- Thermee Constantiane.** Westlich von der hellenistischen Agora liegt eine Ruine, die auf Grund von Inschriften als Thermenbau erkannt worden ist. Der Bau stammt aus dem vierten christlichen Jahrhundert und zeigt im allgemeinen die bei Thermen übliche Einteilung mit den dazugehörigen Räumen.
- Hafen.** Dann kommt man zum Hafen. Er war sehr geräumig, litt aber unter der zunehmenden Versandung. Quais und Hafenanlagen zogen sich ringsherum und für die Verlegung der Stadt war er von ausschlaggebender Bedeutung. Die Römer haben seine Wichtigkeit sofort erkannt, widmeten ihm daher viel Sorgfalt und so konnte Ephesus zur ersten Stadt ihrer Provinz Asia werden.



Gesamtansicht der Bibliothek in Ephesus. — Jahreshefte XI/1, fig. 21.

Die andere Seite der Arkadiane ist noch wenig erforscht, doch scheinen hier besonders große Hallenanlagen gewesen zu sein, die man mit Rücksicht auf eine dort gefundene Inschrift als Verulamius-Hallen bezeichnet hat.

Die römische
Agora.

Südlich von der Arkadiane liegt die große Agora, von der 1911 die Nordseite freigelegt wurde. Von der Agora führte ein Tor zur Arkadiane und ein anderes zu der südlich gelegenen sogenannten Celsus-Bibliothek.

Celsus-
Bibliothek.

Aber eine Freitreppe gelangte man zu einer reichgeschmückten Fassade, durch die drei Türen in einen großen Büchersaal führten. In Nischen standen die hölzernen Schränke, die zum Aufbewahren der Bücherrollen dienten. Die Nischen lagen aber nicht in der Außenmauer, sondern diese war durch einen ungefähr 1 m breiten Gang getrennt, damit die Bücherrollen vor Feuchtigkeit geschützt waren. Unter der Mittelapsis des Saales befand sich die Grabkammer des Bibliotheksgründers Ti. Julius Celsus Polemaeanus, der im Jahre 92 n. Chr. Konsul und später Prokonsul von Asien war.

Rundbau.

Unweit des Theaters am Südwesthang des Panajirdagh stand ein Rundbau. Er liegt noch innerhalb der lysimachischen Stadtmauer und seine Bauart und sein Schmuck verweist ihn in die zweite Hälfte des II. vorchristlichen Jahrhunderts. Es ist kein Kult- oder Versammlungsraum, sondern ein Prunkbau, der als Träger einer Ehrenstatue oder einer Siegestrophäe diente. Eine formelle Verwandtschaft mit dem choregischen Monument des Lysikrates in Athen¹⁾ ist nicht zu leugnen, aber seine Errichtung dürfte auf ein für die Allgemeinheit wichtiges, staatliches Ereignis zurückzuführen sein. Es ist von Heberdey sehr wahrscheinlich gemacht, daß er ein Denkmal für die Seeschlacht von Kyme war, die 155 oder 152 geschlagen wurde.

Odeion.

Südlich vom Panajirdagh lag das Odeion. Schon Wood hat es angegraben, aber erst 1908 wurde es durch die österreichische Unternehmung aufgedeckt. Spuren einer Überdachung des nach dem gewöhnlichen Typus erbauten Gebäudes haben sich nicht auffinden lassen. — Dem Odeion gegenüber erhob sich eine mächtige Fassade; es war der Abschluß der Wasserleitung, die aus dem Marnestale in die Stadt geführt wurde. Der Aquädukt führte vom Bülbüldagh herab; seine Pfeiler sind nur teilweise noch erkennbar.

Gymnasion.

Ostlich vom Odeion, an der Stadtmauer beim sogenannten Magnesischen Tor, lag das Gymnasion. Es stammt aus hellenistischer Zeit und gleicht in der Anlage dem von Priene, das besser erhalten ist und dessen Beschreibung sich daher besser vorführen läßt.

¹⁾ Ob in Ephesus Bürgerchöre gebräuchlich waren, ist nicht bekannt; jedenfalls aber war die Sitte, den Siegespreis den Göttern zu weihen, auch in Athen auf eine bestimmte Zeit beschränkt.

An Stelle der in den letzten Jahren aufgedeckten Doppelfirche lag, wie die Ausgrabungen ergeben haben, in früherer Zeit ein älteres Gebäude; es war wahrscheinlich das Museion der Stadt, ein der Kunst und Wissenschaft gewidmeter Bau. Ärzte und Professoren des Museions werden uns in Inschriften genannt: *oi épò tov Movóelov iatpói* und *oi épò tov Movóelov παιδευταί*. Die Aufdeckung des Gebäudes erfolgte schon 1904-05, die abschließende Untersuchung erst 1912. Museion.



Schlußwörter

Literatur-Verzeichnis.

- W. Christ, Geschichte der griechischen Literatur bis auf die Zeit Justinians. München 1898.
- C. Wachsmuth, Einleitung in das Studium der alten Geschichte. Leipzig 1895.
- H. Berger, Geschichte der wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen. Leipzig 1887 ff.
- Dörpfeld-Reisch, Das griechische Theater. Athen 1896.
- E. Bethe, Prolegomena zur Geschichte des Theaters im Altertum. Leipzig 1896.
- Alb. Müller, Das attische Bühnenwesen. Gütersloh 1902.
- W. Puchstein, Die griechische Bühne. Eine architektonische Untersuchung. Berlin 1901.
- In den Mitteilungen des kais. deutschen archäologischen Instituts. Athenische Abteilung:
1. W. Dörpfeld, Das griechische Theater Vitruvs I und II. 1897 und 98.
 2. W. Dörpfeld, Die griechische Bühne. 1903.
- E. Drerup, Homer. München 1905.
- Pöhlmann, Grundriß der griechischen Geschichte nebst Quellenkunde. München 1896.
- Ed. Meyer, Geschichte des Altertums. II. Bd. Stuttgart 1895.
- G. Vofsi, Griechische Geschichte bis zur Schlacht bei Chäronea. I. Bd. Gotha 1885.
- A. Bauer, Lehrbuch der Geschichte des Altertums. 1. Auflage. Wien 1905.
- R. Thiele, Im jonischen Kleinasien. Gütersloh 1907.
- E. Michaelis, Ein Jahrhundert kunstarthäologischer Entdeckungen. Leipzig 1908.
- Forschungen in Ephesos. Herausgegeben vom österr. archäolog. Institut. Bd. I. 1906. Bd. II. (Das Theater.) 1912. — Der III. Band soll die Torbauten am Hafen und die griechische Agora mit ihren Hallen und Toren sowie die auf dem Markte gefundenen Inschriften bringen. — Später soll dann die Darstellung der Baudenkmäler und einzelnen Funde aus den an den Markt anschließenden Stadtteilen folgen.
- Heberdeys und Keils vorläufige Grabungsberichte von Ephesus in den Jahreshften des österr. archäolog. Institutes.

Schulnachrichten.

<p>1. Schuljahr</p>	<p>2. Schuljahr</p>	<p>3. Schuljahr</p>
<p>4. Schuljahr</p>	<p>5. Schuljahr</p>	<p>6. Schuljahr</p>
<p>7. Schuljahr</p>	<p>8. Schuljahr</p>	<p>9. Schuljahr</p>
<p>10. Schuljahr</p>	<p>11. Schuljahr</p>	<p>12. Schuljahr</p>
<p>13. Schuljahr</p>	<p>14. Schuljahr</p>	<p>15. Schuljahr</p>
<p>16. Schuljahr</p>	<p>17. Schuljahr</p>	<p>18. Schuljahr</p>
<p>19. Schuljahr</p>	<p>20. Schuljahr</p>	<p>21. Schuljahr</p>
<p>22. Schuljahr</p>	<p>23. Schuljahr</p>	<p>24. Schuljahr</p>
<p>25. Schuljahr</p>	<p>26. Schuljahr</p>	<p>27. Schuljahr</p>
<p>28. Schuljahr</p>	<p>29. Schuljahr</p>	<p>30. Schuljahr</p>

Lehrkörper und Lehrfächerverteilung.

Zahl	Name	Lehrfach	wöchentl. Stunden- zahl	Anmerkung
A. Direktor:				
1	Regierungsrat Josef Hüdl, VII. Rangklasse.	Propädeutik in VIII Stenographie im 1. und 2. Kurs	2 6	—
B. Professoren und wirkliche Lehrer:				
2	Julius Castelpietra, f. f. Professor. VIII. Rangklasse.	Italienisch in I AB, II C, III AB, III C, IV AB, V AB, VII und im 3. Freikurs	22	Verwalter der italienischen Schülerbibliothek
3	Dr. Ludwig Gikovič, f. f. Professor. VIII. Rangklasse.	Katholische Religion in I A, I B, I C, III A, IV A, IV B, VI, VII, VIII	18	Exhortator für das Obergymnasium
4	Dr. Humbert Dufatti, f. f. Professor. IX. Rangklasse.	Italienisch in I CD, II AB, II C, III C, VI, VII und im 1. u. 2. Freikurs	19 6	—
5	Hermes Fezzi, f. f. Professor. IX. Rangklasse.	Italienisch in I D, IV C, Französisch in III C, IV C V B und im 1. und 2. Freikurs	20 4	Vorstand der IV. C
6	Artur Freund, f. f. Professor. IX. Rangklasse.	Latein und Griechisch in IV B, Deutsch in IV B und VI	16	Vorstand der IV. B
7	Dr. Artur Hruby, f. f. Professor. IX. Rangklasse.	—	—	dem Staatsgymna- stium im III. Be- zirke Wiens zur Dienstleistung zu- gewiesen

Zahl	Name	Lehrfach	wöchentl. Stunden- zahl	Anmerkung
8	Dr. Adolf Hübel, f. f. Professor. IX. Rangklasse.	Latein, Deutsch u. Schreiben in I D, Griechisch in VII	16	Vorstand der I. D
9	Dr. Josef Jenko, f. f. Professor. VII. Rangklasse.	Slowenisch in I CD, II AB, II C, VI, VIII	16	—
10	Difktor Kotowsky, f. f. Professor. VIII. Rangklasse.	Mathematik in I C, II A, II B, II C, VI, Physik in III A, III C	19	Vorstand der VI.
11	Josef Langer, f. f. Professor. IX. Rangklasse.	Geographie in I D, Geo- graphie und Geschichte in II A, V A, VI, VIII	19 (18)	Vorstand der V. A, Verwalter der Lehr- mittel für Geo- graphie und Ge- schichte.
12	Heinrich Majonika, f. f. Professor. VII. Rangklasse.	—	—	Als Leiter des Staatsmuseums in Aquileja beurlaubt
13	Dr. Johann Merhar, f. f. Professor. IX. Rangklasse.	Slowenisch in I AB, III AB, III C, IV ABC, V AB, VII	18	Verwalter der slowenischen Schülerbibliothek
14	Dr. Josef Müller, f. f. Professor. VIII. Rangklasse.	Naturgeschichte in I B, I D, II C, Physik und Chemie in IV A, IV B und IV C Naturgeschichtliche Schüler- übungen	15 2	Verwalter d. Lehr- mittel für Natur- geschichte
15	Dr. Alfred Nathansky, f. f. Professor. VIII. Rangklasse.	Latein und Deutsch in II B, Griechisch in VI	16	Vorstand der II. B, Verwalter der Lehr- mittel für Archäo- logie
16	Dr. Josef Nedopil, f. f. Professor. IX. Rangklasse.	Geographie in I B, Geo- graphie und Geschichte in II C, III A, IV B, V B und VII	21	Vorstand der V. B

Zahl	Name	Lehrfach	wöchentl. Stunden- zahl	Anmerkung
17	Dr. Ludwig Pohnert, f. f. Professor. IX. Rangklasse.	Latein und Griechisch in III A, Deutsch in III A und VII	17	Vorstand der III. A
18	Sebold Niedel, wirklicher Turnlehrer. IX. Rangklasse.	Turnen in I A, I B, I C, I D, II A, II B, II C, III A, III C, IV C, V A, V B und im Freikurs	24 2	—
19	Dr. Moïse Riedl, f. f. Professor. VII. Rangklasse.	Mathematik in III C, IV A, IV C, VII und VIII	14	Verwalter d. Lehr- mittel für Physik
20	Dr. Gustav Riedl, f. f. Professor. IX. Rangklasse.	Latein und Schreiben in I A, Deutsch in I A und VIII	16	Der Direktion zur Besorgung der ad- ministrativen Ge- schäfte zugewiesen, Verwalter der deutschen Schüler- bibliothek, Vorstand der I. A
21	Dr. Fritz Schüller, f. f. Professor. IX. Rangklasse.	Latein in II C und V A, Deutsch in II C	16	Vorstand der II. C
22	Diktör Seidan, f. f. Professor. IX. Rangklasse.	Zeichnen in I B, I C, I D, II A, II B, II C, III A, III B, III C, IV A, IV B, IV C	30	Verwalter der Lehrmittel für das Zeichnen
23	Dr. Vinzenz Sennig, f. f. Professor. IX. Rangklasse.	Latein in II A und VII, Deutsch in II A	16	Vorstand der II. A, Leiter der gym- nasialen Ruder- abteilung
24	Jakob Hlmar, wirklicher Religions- lehrer. IX. Rangklasse.	Katholische Religion in I D, II A, II B, II C, III B, III C, IV C, V A und V B	18	Erhortator für das Untergymnasium

Zahl	Name	Lehrfach	wöchentl. Stunden- zahl	Anmerkung
25	Dr. Otto Waschitzka, wirklicher Lehrer. IX. Rangklasse.	Latein in III B und VI, Deutsch in III B, Grie- chisch in IV A, Turnen in III B	21	Vorstand der III. B
26	Karl Winter, f. f. Professor. VIII. Rangklasse.	Latein in VIII, Griechisch in V A und VIII	15	Vorstand der VIII., Verwalter der Lehr- erbibliothek
27	Dr. Karl Wolf, f. f. Professor. IX. Rangklasse.	Naturgeschichte in I A, I C, II A, II B, V A, V B und VI Naturgeschichtliche Schüler- übungen	16 2	Verwalter d. Lehr- mittel für Chemie
C. Provisorische Lehrer:				
28	Dr. Hans Eadenbacher	—	—	beurlaubt
29	Dr. Eduard Sped	Latein in III C, Deutsch in III C, V A, V B, Propä- deutik in VII	17	Vorstand der III. C
D. Supplenten:				
30	Oswald Bartl	Geographie in I A, I C, Geo- graphie und Geschichte in II B, III B, III C, IV A, IV C	24	Vorstand der IV. A, Verwalter der Jahresberichte- sammlung und der Unterstützungs- bibliothek
31	Eduard Bayer	Latein in V B, Griechisch in III B, Deutsch in IV A und IV C	17	—
32	Hans Hesse	Zeichnen in I A und im Freistudium	3 2	Verwalter der Bilderammlung

Zahl	Name	Lehrfach	wöchentl. Stunden- zahl	Anmerkung
33	Dr. Heribert Leder	Mathematik in I A und I B	6	Assistent an der k. k. zoologischen Station
34	Josef Meindl	Mathematik in IIIA, VA, VB, darft. Geometrie in VB, Physik in VII und VIII	18 (19)	Vorstand der VII., Verwalter der Lehrmittel für geo- metr. Zeichnen
35	Karl Melzer	Turnen in IV A und IV B	4	—
36	Franz Montl	Latein in I B und IV A, Deutsch und Schreiben in I B	19	Vorstand der I. B
37	Dr. Rudolf Perhace	Mathematik in I D, IIIB, und IV B, Physik in IIIB, Slowenisch im 1. und 2. Semester	11 6	—
38	Dr. Richard Rößler	Latein in I C und IV C, Deutsch und Schreiben in I C	19	Vorstand der I. C
E. Assistenten:				
(32)	Hans Hesse	Zeichnen	18	—
(35)	Karl Melzer	Turnen	10	—

Zahl	Name	Lehrfach	wöchentl. Stunden- zahl	Anmerkung
F. Religionslehrer für die Katholiken:				
39	Dr. Otto Kühne, evang. Pfarrer A. B.	Evangelische Religion A. B.	4	—
40	Josef Schalaudek, evang. Pfarrer H. B.	Evangelische Religion H. B.	4	—
41	Dr. Israel Zoller, Rabbiner.	Israelitische Religion	7	—
G. Nebenlehrer:				
42	Mois Pfurtscheller, k. k. Übungsschul- lehrer. X. Rangklasse.	Gesang	5	Leiter des Schüler- orchesters
H. Probefandidat:				
43	Dr. Gustav Seefeldner, Assistent an der k. k. zoologischen Station.	lehrbefähigt für Naturge- schichte (Hauptfach), Ma- thematik und Physik (Ne- benfächer)	—	zur Einführung in das praktische Lehramt zufolge Statth.-Erl. v. s. X. 1913, Z. VII- 1327-13, dem Prof. Dr. Josef Müller zugewiesen.

Veränderungen im Lehrkörper.

Aus dem Lehrkörper schieden:

1. Professor **Robert Drexl**, der nach fast 35 jähriger Tätigkeit im öffentlichen Schuldienste mit Ende Oktober 1913 auf sein eigenes Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt wurde. (Min.-Erl. vom 20. Oktober 1913, S. 44922.) Aus diesem Anlasse wurde er zufolge Allerhöchster Entschliebung vom 7. Februar 1914 mit dem Titel eines **Schulrates** ausgezeichnet.

Mit **Schulrat Drexl** scheidet ein Mann aus dem Lehramte, der, ein Vorbild gewissenhaftester Pflichterfüllung, sich der ihm anvertrauten Jugend jederzeit als wohlwollender Berater, seinen Kollegen als ein treuer Mitarbeiter und zuverlässiger Freund erwies. Möge es ihm nun nach seiner vielfährigen amtlichen Tätigkeit gegönnt sein, durch viele Jahre in ungetrübter Gesundheit die Stille des Privatlebens zu genießen!

2. Die Supplenten: **Matthäus Doleneč**, **Hans Kretschmer**, **Vitus Mosche**, **Dr. Friedrich Schür** und **Gustav Tauschinski**.

In den Lehrkörper traten ein:

1. Professor **Dr. Adolf Hübel** vom Staatsgymnasium in **Dug**. (Min.-Erl. v. 1. Juli 1913, S. 21640.)

2. Der wirkliche Turnlehrer **Sebald Riedel** von der Staatsrealschule in **Triest**. (Min.-Erl. v. 1. Juli 1913, S. 24098.)

3. **Viktor Seidan**, Supplent am Staatsgymnasium im XVIII. Bezirke **Wiens**, zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in **Triest** ernannt zuf. Min.-Erl. v. 1. Juli 1913, S. 21992.

4. Die Supplenten: **Ludwig Bayer**, **Josef Meindl** (Statth.-Erl. v. 26. IX. 1913, S. VII-1310-13) und **Dr. Rudolf Perhave** (Statth.-Erl. v. 28. Oktober 1913, S. VII-1498-13).

5. Der Probekandidat **Dr. Gustav Seefeldner**, Assistent an der k. k. zoologischen Station in **Triest** (Statth.-Erl. v. 11. August 1913, S. VII-1002-13). Infolge Statth.-Erl. v. 8. Oktober 1913, S. VII-1527-13 wurde er dem Professor **Dr. Josef Müller** zur Einführung in das praktische Lehramt zugewiesen.

Auszeichnungen und Beförderungen:

1. Dem Direktor **Josef Hübl** wurde zufolge Allerhöchster Entschliebung vom 27. X. 1913 tafrei der Titel eines **Regierungsrates** verliehen.

2. In die VIII. Rangklasse wurden befördert:

Professor **Viktor Kotowsky** (Statth.-Erl. v. 29. August 1913, S. VII-789/1-13) und Professor **Dr. Josef Müller** (Statth.-Erl. v. 29. August 1913, S. VII-789/1-13).

3. Unter gleichzeitiger Verleihung des Titels „Professor“ wurden im Lehramte definitiv bestätigt: **Hermes Fezzi** (Statth.-Erl. v. 5. Dezember 1913, S. VII-1691-13), **Dr. Fritz Schüller** (Statth.-Erl. v. 28. Juli 1913, S. VII-810/1-13) und **Viktor Seidan** (Statth.-Erl. v. 22. April 1913, S. VII-1761/2-13).

4. Ernannet wurden: Zum wirklichen Lehrer der Supplent **Dr. Otto Wajchiza** (Min.-Erl. v. 1. Juli 1913, S. 21640); zum wirklicher Religionslehrer der Aushilfskatechet **Jakob Ufmar** (Min.-Erl. v. 9. September 1913, S. 23200) und zum provisorischen Lehrer der Supplent **Dr. Eduard Speck** (Min.-Erl. v. 1. Juli 1913, S. 22795).

Beurlaubungen:

Professor **Dr. Artur Hruby** blieb zuf. Min.-Erl. v. 7. September 1913, S. 31078, auch für das heurige Schuljahr dem k. k. Staatsgymnasium im III. Wiener Gemeindebezirke zur Dienstleistung zugewiesen.

Der provisorische Lehrer **Dr. Hans Laßenbacher** war zufolge Min.-Erl. v. 31. August 1913, S. 33227, behufs wissenschaftlicher Arbeiten im Bureau des Thesaurus linguae latinae in München für das ganze Schuljahr beurlaubt.

Durchführung des Lehrplans.

A) Gymnasium.

Über die Anzahl und die Verteilung der Unterrichtsstunden des abgelaufenen Schuljahres gibt die nachstehende Stundenübersicht Aufschluß:

Lehrgegenstände	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	Summe
Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Deutsch (Unterrichtssprache)	4	4	3	3	3	3	3	3	26
Latein	8	7	6	6	6	6	5	5	49
Griechisch	—	—	5	4	5	5	5	5	29
Italienisch	4	4	3	3	3	2	2	2	23
Slowenisch									
Geschichte	—	2	2	2	3	4	3	(I. Sem. 4 II. „ 3)	20 19
Geographie	2	2	2	2	1	1	—	—	10
Mathematik	3	3	3	3	3	3	3	2	23
Naturgeschichte	2	2	—	3	3	3	—	—	10
Physik und Chemie	—	—	2		—	—	4	(I. Sem. 3 II. „ 4)	12 13
Phil. Propädeutik	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Freihandzeichnen	3	3	2	2	—	—	—	—	10
Schreiben	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Turnen	2	2	2	2	2	—	—	—	10
Summe	31	31	32	32	31	29	29	28	243

a) Obligate Unterrichtsgegenstände.

Die Lehrverfassung der obligaten Gegenstände entspricht dem Normallehrplan vom 20. März 1909. Es wird daher im folgenden nur die Lektüre der lateinischen und griechischen Klassiker sowie die deutsche Lektüre in den Oberklassen angeführt.

Deutsch.

VI. Klasse: Shakespeare: Coriolan. — Lessing: Minna von Barnhelm, Emilia Galotti. — Goethe: Götz von Berlichingen. — Stifter: Der Hochwald.

VII. Klasse: Goethe: Iphigenie auf Tauris, Hermann und Dorothea. — Schiller: Wallenstein, Maria Stuart, Die Jungfrau von Orleans, Die Braut von Messina, Wilhelm Tell. — Grillparzer: Der Traum ein Leben, Des Meeres und der Liebe Wellen.

VIII. Klasse: Goethe: Faust (1. Teil). — Grillparzer: König Ottofars Glück und Ende, Weh dem, der lügt. — Kleist: Prinz Friedrich von Homburg. — Hebbel: Agnes Bernauer, Maria Magdalena. — Anzengruber: Der Meineidbauer.

Lat. ein.

III. Klasse A: Cornelius Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Alcibiades, Epaminondas.

III. Klasse B: Cornelius Nepos: Miltiades, Themistocles, Alcibiades, Epaminondas.

Privatlektüre: Aristides (Blažina Marie, Kulot, Purich, Werf); Cimon (Jablancich, Kulot); Pausanias (Blažina Marie); Iphicrates (Kulot, Šgur); Pelopidas (Miciaf); Hamilcar (Ponh); Hannibal (Euciani).

IV. Klasse A: Caesar, bellum Gallicum, I, IV, VI, c. 9—29.

Privatlektüre: Caesar, bellum Gallicum, II, c. 1—15 (Šaverš), Ašchenbrenner, II, c. 1—4, 15—29 (Arnstein).

IV. Klasse B: Caesar, bellum Gallicum, I und IV.

Privatlektüre: Caesar, b. G., II, 5—15 (Grežar, Mihaļevič), III, 1—6 (Schneider), II, 1—7 (Škerš), III, 7—16 (Novotny), VI, 1—9 (Šottich).

V. Klasse A: Ovid, Metam: 1, 2, 3, 4, 5, 12, 16, 17, 18, 30; Fasti: 5, 17; Tristien: 1, 3, 4, 8; Prinz, Lat. Lesebuch: 54, 79; Livius: XXI, c. 1—16, 23, 24, 26—38, 39—42; XXII, 2—7, 10, 41—44, 47—50.

Privatlektüre: Ovid, Metam. 6 (Bachich, Brošč, Brüschweiser, Fuhs, Goldstein); 7 (Levi, Salzer, Ščölfer, Šalaznik); 10 (Schaffenhauer); 11 (Kastner); 13 (Ašchenbrenner, Granichstädten, Kagnus Kalin Wl., Polšovich, Povh Johann, Schmuš, Šorn, Šottich); 19 (Demai, Seppela); 20 (Hermann, Povh Alois); 23 (Demartini, Knezevič, Novotny); 25 (Anžlovár). — Fasti, 1 und 15 (Burgstaller); 16 (Kalin Karl) Bacchusfest (Bratoš); Jason und Medea (Češ); Livius, I, 1—7 (Demartini); I, 1—4, XXVI, 9 (Ašchenbrenner); VIII, c. 8—11, 4; XXVI, 9 (Novotny); XXI, 16—25 (Bachich); V, 35—49 (Brošč und Šišer); II, 8—24, 26—28 (Goldstein); I, 15—20 (Levi); II, 32—35 (Povh Alois). — Partes selectae, 6, 7, 8 (Burgstaller, Brüschweiser, Jenko, Šalaznik); 6, 7 (Schaffenhauer, Kagnus); 7, 8 (Kalin Wladimir).

VI. Klasse: Sallust, bellum Jugurthinum; Cicero, in Catilinam I und III; Vergil, 1 Ekloge; Georgica (I, 1-5, 45-99; II, 1-61; IV, 242-248); Aeneis I und II.

Privatlektüre: Sallust, bellum Jugurthinum (Hagens, Hausbrandt); Cicero, in Catilinam II (Desmann, Jerjančič, Kalin, Miciaf, Wratschko); Cicero, in Catilinam IV (Dinfelspiel, Miciaf); Vergil, 4. Ekloge (Mächner, Bertel, Deflewa, Ehrenteil, Fische); Vergil, 5. Ekloge (Ehrenteil, Fische, Macridima); Vergil, Georgica, II, 2 (Miciaf); Vergil, Aeneis, III (Deflewa, Hagens, Hausbrandt).

VII. Klasse: Cicero, pro Milone: 1-6, 24-29, 56-60; Cicero, in Verrem, I, IV: 1-2, 72-135. Kurzeisich: Cicero, de officiis I: 1, 3, 4, 10, 20, 33, 77, 83, 93, 101, 105, 130-131, 134-135; Tuscul. disput. I: 5, 8, 52, 66, 72, 73, 82, 91, 101, 113, 118-119. — Vergil, Aeneis. Auswahl aus I, II, IV, VI. — Auswahl aus den Briefen des Plinius. — Einige Gedichte Catulls.

Privatlektüre: Cicero, pro Archia poeta (Bernhart, Eufodontis, Erras, Goriup, Kalin Jr., Merlin, Missir, Pollak, Raicich, Sotič, Zefely); in Catilinam II, IV (Bachrach, v. Fischer, Mauthner, Schironi); pro rege Deiotaro (Mächner, Janitti); pro leg. Manil. (v. Hassel); pro Ligario (Wratschko); pro S. Roscio Amer. (Kalin K., Martinis, Welfer); divin. in Caecil. (v. Galatti); Somnium Scipionis (Arnstein); Laelius (Kovačič, Suša, Stanič); Tuscul. disput. I (Poforny); de officiis I (Marfl); Vergil, Aeneis I. V.

VIII. Klasse: Horaz: Od. I, 1-4, 10, 14, 22, 24, 31, 32, 35, 37; II, 2, 3, 6, 7, 10, 13, 14, 17, 20; III, 1-5, 8, 9, 13, 16, 18, 21, 24, 29, 30; IV, 2-4, 7-9; Epoden: 2 und 13; Satiren: I, 1, 6, 9; II, 6; Episteln: I, 2. Tacitus: Germania, 1-27. — Annalen, I, 1-30; IV, 1-9; 37-42; 57-59; XIV, 51-56; XV, 38-45, 60-65. Stegreifübungen aus allen Schulschriftstellern.

Privatlektüre: Horaz: Od. I, 11, 12, 20, 21 (Hüffel), I, 12 (March). Epistula ad Pisones (Hoffmann).

Griechisch.

V. Klasse A: Xenophon (Ausgabe von Prinz): Anab. I, 1, 2, 1-10; 5; 11-17; 6, 1-11; 7; 8. II, 1; 2, 1-10. IV, 4; 5; 6, 1-5. Homer (Ausgabe von Christ): Ilias, I, II (teilw.).

Privatlektüre: Xenophon, Anab. I, 3 (Brosch, Bruschweiler), I, 4, 1-19; 5, 1-10 (Brosch, Fischer, Levi, Povol' Alois, Theodorović), I, 5, 1-10 (Demartini), IV, 7, 15-27; 8, 22-28 (Sottich). Hellenika, I, 6, 15-38; 7, 3-26, 34, 35 (Burgstaller). Memorab. II, 1, 21-34 (Goldstein).

VI. Klasse: Homer: Ilias III, VI, IX, XXII, XXIV; Herodot: I, 1-5, VIII, 40-96, 121-125; Plutarch: Demosthenes 3, 4, 6, 12-21.

Privatlektüre: Homer: Ilias VII (Mächner, Hagens, Hausbrandt), XIV (Miciaf), XIX (Desmann, Kaufmann, Macridima,

Wrajčsko), XXI (Hagens, Hausbrandt); Hesiod: *Έργα* 109—201 (Cumar); Xenophon: *Anabasis* IV, 8 22—28, (Cumar); Plutarch: Agesilaos 14—20 (Deffeva); Cassius Dio LVI, 18—24 (Dinfelspiel, Hagens, Hausbrandt); Prokop I, 3 14—56, II, 14 8—22, 15; 1—15; IV, 35 20—38 (Hagens).

VII. Klasse: Homer: *Odyssee* I, 1—75, V, VI, VII, VIII, IX, 7—50, 147—500, XIV. Überdies zahlreiche Stellen in furjorischer Lektüre; Demosthenes: III. Philippische Rede; Plato: *Apologie* des Sokrates.

Privatlektüre: Homer: *Odyssee* I, 76—Schluß, II, III, IV (Erras, Marff, Raich). Demosthenes: Die drei Olynthischen Reden (Galatti). Platon: Kriton (Lichner).

VIII. Klasse: Platon: Kriton, Phaedon, 57, 62—67. Symposion, 32, 33, 35—37. Gorgias, 1—15; 35—83. Homer: *Odyssee* XIX, XXI. Überdies Stegreifübungen aus allen Schulschriftstellern.

Privatlektüre: Haupt, Hellas: Sappho, Ode an Aphrodite und Liebeslied. Aristoteles, Politif (Malloyer).

b) Bedingt-obligate Unterrichtsgegenstände.

Italienisch.

I. Klasse: Formenlehre mit Einschluß der Hilfszeitwörter und der regelmäßigen Verba. Lesen und Auswendiglernen von Gedichten und Prosastücken. Im Semester 6 Schul- und 3 Hausarbeiten. — 4 Stunden wöchentlich.

II. Klasse: Formenlehre mit Einschluß der leidenden Form der Zeitwörter. Reflexive und starke Verba. Einiges über die Wortstellung. Lektüre mit grammatikalischen und sachlichen Erörterungen nach dem Lesebuche. Memorieren und Vortragen poetischer und prosaischer Stücke. Schriftliche Arbeiten wie in I. — 4 Stunden wöchentlich.

III. Klasse: Wiederholung der Formenlehre. Die wichtigsten syntaktischen Eigentümlichkeiten. Lektüre mit grammatikalischen und sachlichen Erörterungen nach dem Lesebuche. Memorieren und Vortragen poetischer und prosaischer Stücke. Im Semester 4 Schul- und 2 Hausarbeiten. — 3 Stunden wöchentlich.

IV. Klasse: Syntax, Tropen und Figuren, Metrif. Lektüre nach dem Lesebuche. Memorieren und Vortragen von Gedichten und Lesebüchern. Schriftliche Arbeiten wie in III. — 3 Stunden wöchentlich.

V. Klasse: Einführung in die Literaturgeschichte. Das XIII. und XIV. Jahrhundert. Eingehendes über Dantes, Petrarca und Boccaccios Leben und Werke. Lektüre einschlägiger Partien aus der zugelassenen Anthologie. Manzoni's „Promessi Sposi“. Im Semester 2 Schularbeiten und 1 Hausarbeit. — 2 Stunden wöchentlich.

VI. Klasse: Das XV., XVI. und XVII. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung der bedeutenderen Schriftsteller. Das Wichtigste über Historiographie, Epif und didaktische Poesie. Lektüre einschlägiger

Partien aus der vorgeschriebenen Anthologie (III. Cl.). Auswahl aus Dantes „Divina Commedia“. Aufgaben wie in V. — 2 Stunden wöchentlich.

VII. Klasse: Das XVIII. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung von Scipione Maffei, Baretti, Gozzi, Cesarotti, Metastasio, Alfieri, Goldoni, Parini. Über Kritik, Dramatik und Satire. Lektüre einschlägiger Parteien aus der vorgeschriebenen Anthologie. Dantes „Divina Commedia“. Schriftliche Arbeiten wie in V. — 2 Stunden wöchentlich.

VIII. Klasse: Das XIX. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung von Monti, Foscolo und Leopardi. Lektüre einschlägiger Parteien aus der zugelassenen Anthologie. Dantes „Divina Commedia“. Schriftliche Arbeiten wie in V. — 2 Stunden wöchentlich.

Slowenisch.

I. Klasse: Einiges aus der Lautlehre. Formenlehre der flechtigen Redeteile. Einfacher Satz. Lesen, Memorieren und Vortragen poetischer und prosaischer Stücke aus Sket-Wester, „Čitanka“ I. Cl. Im Semester 6 Schul- und 3 Hausarbeiten. — 4 Stunden wöchentlich.

II. Klasse: Verbum, Partikeln. Der zusammengesetzte Satz im allgemeinen. Lektüre aus Sket-Wester, „Čitanka“ II. Cl. Memorieren und Vortragen poetischer und prosaischer Stücke. Schriftliche Arbeiten wie in I. — 4 Stunden wöchentlich.

III. Klasse: Wortbildungslehre. Kasuslehre. Der zusammengesetzte und zusammengezogene Satz. Memorieren und Vortragen. Lektüre aus Sket, „Čitanka“ III. Cl. Im Semester 4 Schul- und 2 Hausarbeiten. — 3 Stunden wöchentlich.

IV. Klasse: Von den Wortarten; Gebrauch der Verbalformen. Einiges aus der Prosodie und Metrik. Memorieren und Deklamationen. Lektüre aus Sket-Wester, „Čitanka“ IV. Cl. Schriftliche Arbeiten wie in III. — 3 Stunden wöchentlich.

V. Klasse: Lektüre aus „Slovenska čitanka za peti in šesti razred srednjih šol“ von Sket mit sachlichen und sprachlichen Erklärungen; Deklamationen. 3 schriftliche Arbeiten im Semester, davon 2 Schularbeiten. — 2 Stunden wöchentlich.

VI. Klasse: Lektüre nach dem Lesebuche der V. Klasse, vornehmlich Kunstpoesie nach den einzelnen Arten. Proben aus moderner Prosa; Deklamationen. Aufgaben wie in V. — 2 Stunden wöchentlich.

VII. Klasse: Cyrill und Methods Literaturperiode; Sket „Staroslovenska čitanka“. Neuslowenische Literatur bis 1795. Aufgaben wie in V. — 2 Stunden wöchentlich.

VIII. Klasse: Fortsetzung der neuslowenischen Literaturgeschichte mit Lektüre ausgewählter Stücke. Vorträge. Aufgaben wie in V. — 2 Stunden wöchentlich.

c) Freie Unterrichtsgegenstände.

Italienisch.

(für Schüler der Klassen II-VIII)

I. Kurs: Die Schüler wurden nach dem Lehr- und Lesebuch der italienischen Sprache von Boerner-Lovera-Jve unterrichtet. — 3 Stunden wöchentlich.

II. Kurs: Die Redeteile; unregelmäßige Zeitwörter. — Memorieren und Vortragen poetischer und prosaischer Stücke. — Lektüre (Auswahl) aus Manzoni's „Promessi Sposi“ mit den hierzu notwendigen sachlichen und grammatikalischen Erklärungen. — 3 Stunden wöchentlich.

III. Kurs: Der Unterricht wurde nach den Lehrbüchern von Marchel und Maddalena erteilt. Aberdies wurden mehrere Kapitel aus Manzoni's „Promessi Sposi“ gelesen und hierzu die notwendigen sachlichen und grammatikalischen Erklärungen gegeben. Konversations- und schriftliche Übungen über freie Themen und über den durchgenommenen Lehrstoff. — 3 Stunden wöchentlich.

Slowenisch.

(für Schüler der Klassen II-VIII)

I. Kurs: Laut- und Formenlehre; einiges aus der Syntax. Lektüre nach dem slowenischen Sprach- und Übungsbuch von Sket-Podboj. — 3 Stunden wöchentlich.

II. Kurs: Wiederholung der Formenlehre; die syntaktischen Haupteigentümlichkeiten. Lektüre nach dem slowenischen Lesebuch für Deutsche von Kendorsek-Stritof und ausgewählter Schriften neuerer slowenischer Dichter und Schriftsteller. — 3 Stunden wöchentlich.

Französisch.

(für Schüler des Obergymnasiums)

I. Kurs: Leseübungen, Formenlehre, Elemente der Syntax, Sprechübungen. — 2 Stunden wöchentlich.

II. Kurs: Beendigung der Formenlehre. Die Hauptregeln der Syntax. Lektüre: Daudet: Le petit chose. Sandeau: Mademoiselle de la Seiglière. Auswahl lyrischer Gedichte von A. Chénier. Chateaubriand, Béranger, Hugo und Vigny. — 2 Stunden wöchentlich.

Freihandzeichnen.

(für Schüler des Obergymnasiums)

Zeichnen einfacher Flachornamente im Umriß, Zeichnen und Malen von Flachornamenten der bedeutendsten Kunstweisen. Perspektivisches Freihandzeichnen nach einfachen Baugliedern, Zeichnen nach ornamentalen Gipsmodellen, Gedächtniszeichnen. Malen von Flachornamenten

der antikklassischen Kunstweisen. Pflege der Blumen- und Landschaftsmalerei. Stilleben. Figurales Zeichnen nach Vorlagen, Reliefabgüssen, Masken und Büsten. — 2 Stunden wöchentlich.

Stenographie.

(für Schüler der Klassen IV-VIII.)

I. Kurs in 2 Abteilungen: Wortbildung, Wortkürzung. — Je 2 Stunden wöchentlich.

II. Kurs: Wiederholung. Satz Kürzung. Diktate mit gesteigerter Geschwindigkeit. Wiederlesen der Stenogramme, Besprechung der möglichen Kürzungen. — 2 Stunden wöchentlich.

Gesang.

Drei Abteilungen. — Die erste Abteilung besuchten Schüler der Klassen I A—D, die zweite Schüler der Klassen II—IV, die dritte Schüler des Obergymnasiums.

Neben der Behandlung der allgemeinen musikalischen Elementarlehre und Treffübungen (Methode Max Battke) wurde in allen Abteilungen auf die Tonbildung, die Textaussprache und den Vortrag Rücksicht genommen und die Musikgeschichte und die Harmonielehre herangezogen. In der ersten und zweiten Abteilung wurden ein- und zweistimmige Lieder, in der dritten Abteilung Männerchöre patriotischen, religiösen oder weltlichen Inhaltes eingeübt. Aus der zweiten und dritten Abteilung wurde ein gemischter Chor gebildet, der während des katholischen Schulgottesdienstes den Kirchengesang besorgte. — 1. und 2. Abteilung je 2 Stunden, 3. Abteilung 1 Stunde wöchentlich.

Die Harmoniumbegleitung zum Kirchengesang besorgte wie seit Jahren auch heuer Wladimir Rybař (VIII.): Dafür sei ihm auch an dieser Stelle wärmster Dank und vollste Anerkennung ausgesprochen!

Turnen.

Im Freikurs turnten Schüler der Klassen VI—VIII. — 2 Stunden wöchentlich.

Physikalische Schülerübungen.

Mit dem Schuljahre 1913/14 wurden an der Anstalt physikalische Schülerübungen (2 Stunden wöchentlich) und zwar zunächst für die VII. Klasse eingeführt. Im ersten Semester nahmen 15, im zweiten Semester 13 Schüler teil. Da nur eine geringe Zahl von Arbeitsplätzen zur Verfügung stand, mußten die Übungen in zwei Abteilungen abgehalten werden, so daß alle 14 Tage mit derselben Gruppe geübt wurde.

Die Apparate wurden zum Teil der Sammlung des physikalischen Kabinetts entnommen, zum Teil wurden sie (Apparate für die Wärmelehre) neu angekauft.

folgende Aufgaben (größtenteils nach Hahns Leitfaden für physikalische Schülerübungen) wurden gelöst:

a) **Mechanik der festen Körper.** Messungen mit der Mikrometerschraube. — Mittels der Wage die Masse und Dichte eines Kupferdrahtes zu bestimmen. — Hängt die Verlängerung einer Spiralfeder von der Belastung ab? (Hookesches Gesetz). — Aufgaben über die Zusammensetzung von Kräften, die in einem Punkte und die auf einen starren Körper angreifen (Zeichnerische Darstellung, Seilpolygon, Auflager, Auflagerdruck, Druckaufgaben). — Gleichgewichtsbedingungen für parallele Kräfte. Hebelgesetze. — Wie groß ist das Wegverhältnis, das Übersetzungsverhältnis und der Wirkungsgrad einer festen Rolle? — Wie groß ist das Wegverhältnis, das Übersetzungsverhältnis und der Wirkungsgrad beim dreirohrigen Flaschenzug? — Versuche mit der Fallrinne (Galileis Zeit-Weg-Gesetz, die Zeit wurde mit dem Metronom gemessen). — Nachweis der Pendelgesetze.

b) **Hydromechanik.** Bestimmung der Dichte zweier Flüssigkeiten mit kommunizierenden Röhren, mittels des Pyknometers und der hydrostatischen Wage. — Dichtebestimmung für feste Körper auf alle möglichen Arten.

c) **Äromechanik.** Aufgaben über Beziehungen zwischen Raum und Spannung einer eingeschlossenen Luftmasse bei konstanter Temperatur.

d) **Wärmelehre.** Prüfung des Eis- und Siedepunkts vorgelegter Thermometer. Übungen im Ablesen von Thermometern. Einwirkung von gelösten festen Körpern auf den Gefrierpunkt. — Nachweis des Gay-Lussacschen Gesetzes mit einfachsten Mitteln. — Bestimmung von Mischungstemperaturen bei Mischung gleicher und ungleicher Wassermassen (Richmannsche Regel). — Bestimmung von spezifischen Wärmen einiger Metalle (Cu, Zn...). — Aufgaben über das Schmelzen von Wachs und Paraffin. Schmelztemperatur, Schmelzwärme. Untersuchungen über das Schmelzen des Eises. Bestimmung der Schmelzwärme. — Bestimmung der Verdampfungswärme des Wassers durch Bestimmung der Kondensationswärme (nach mehreren Methoden).

Die Schülerübungen haben den Zweck, eine Ergänzung des allgemeinen Physikunterrichts für jene Schüler zu bilden, die dem Gegenstand eine besondere Vorliebe entgegenbringen. Physikalische Gesetze, die entweder durch Demonstrationsversuche des Lehrers oder auf mathematischem Wege den Schülern vermittelt wurden, sollen von diesen selbst experimentell gefunden werden. Wenn dieses ideale Ziel im heurigen Schuljahr auch nicht immer erreicht werden konnte — zum großen Teil fehlten noch die geeigneten Hilfsmittel — so wurde doch durch diese Übungen das Interesse für den Gegenstand wesentlich gefördert. Es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß fast alle Teilnehmer genau und gewissenhaft arbeiteten und dadurch gute Resultate erzielten.

Biologische Schülerübungen.

Mit Ministerial-Erlaß vom 15. Jänner 1913, Zahl 4902/12, wurde die Einführung biologischer Schülerübungen an der Anstalt gestattet und zu diesem Zwecke eine Subvention von 1000 Kronen bewilligt.

Seit Beginn des Sommersemesters 1912/13 wurden die biologischen Übungen zweimal wöchentlich in je zwei Stunden abgehalten. Von der erheblichen Zahl von Schülern der Oberklassen, die sich zur Teilnahme an diesen Übungen meldeten, konnten höchstens sieben an einem Nachmittag beschäftigt werden, da die derzeitige Einrichtung und die Raumverhältnisse eine zahlreichere Beteiligung nicht ermöglichen.

Die Subvention wurde zu folgenden Anschaffungen verwendet:

3 Mikroskope von E. Leitz (Wehlar) mit Trieb und Mikrometerschraube, Revolver, Objektiv 3 und 7, Okular 2 und 4	450.— K
6 Präparierlupe (nach Steinheil)	72.— "
1 Thermostat (von Kapeller-Wien)	70.— "
Sezierinstrumente	134.20 "
Glaswaren	45.— "
7 Arbeitsbretter in den Fensternischen, 1 Tisch und 1 Reagenstischschrank	109.— "
Reagentien, Sezierwannen usw.....	104.80 "
Zusammen	1000.— K

Zwecks Anschaffung des nötigen Tiermaterials, zur Ergänzung der verbrauchten Reagentien, Glaswaren usw. wurde mit Bewilligung des Unterrichtsministeriums im Wintersemester 1912/13 von jedem Teilnehmer eine Taxe von 3 Kronen erhoben. Im Schuljahre 1913/14 wurde die Taxe auf 1.50 K reduziert, da die Teilnehmer in zwei Gruppen geteilt wurden, die abwechselnd die einzelnen Kurse besuchten. Diese Teilung ermöglichte es, eine größere Zahl von Schülern an den Übungen teilnehmen zu lassen. Aus praktischen Gründen wurden nämlich die Übungen in zwei Kursen abgehalten, einem zoologischen und einem botanischen Kurs. Der durchgenommene Stoff ist aus folgender Zusammenfassung ersichtlich:

I. Zoologischer Kurs. Sommersemester 1912/13 (Leiter: Prof. Dr. J. Müller).

Kaninchen, Taube, Eidechse, Frosch (Sezierübungen); mikroskopische Untersuchung von Augen-, Haut-, Muskel-, Nerven- und Drüsenpräparaten; einige Vertreter der Mikrofauna des Süßwassers; Herstellung mikroskopischer Präparate mit Hilfe des Mikrotoms (Fixieren, Färben, Einbetten, Schneiden usw.).

Wintersemester 1913/14 (Leiter: Prof. Dr. J. Müller).

Anatomie des Hundes, der Katze und des Affen (Sezierübungen); mit besonderer Berücksichtigung des Blutgefäßsystems, der Atmungs- und Verdauungsorgane und des Urogenitalapparates. Fixierung verschiedener Organteile (Arterien, Venen, Darm, Niere, Leber usw.) zur

Herstellung mikroskopischer Präparate mit Hilfe des Mikrotoms und der modernen Färbetechnik.

Sommersemester 1913/14 (Leiter: Prof. Dr. K. Wolf).

Kaninchen, Hauskatze, Haustaube, Eidechsenmutter, Schildkröte, Frosch, Katzenhai (Sezierübungen). Besonders eingehend die Anatomie des Blutgefäßsystems und der Baucheingeweide der Säugetiere. Herstellung von Injektionspräparaten mit doppelter Injektion der Blutgefäße (Arterien rot, Venen blau).

II. Botanischer Kurs. Sommersemester 1912/13 (Leiter: Prof. Dr. K. Wolf).

Histologie des Ficus-Blattes (Epidermiszellen, Palisadengewebe, Schwammparenchym, Spaltöffnungen, Gefäßbündel); Brennhaare von Urtica; Protoplasmabewegung in lebenden Zellen (*Vallisneria spiralis*; *Elodea canadensis*); Dattelkern (Zellwandverdickungen, Reservezellulose); Mikrochemische Reaktionen (auf Holz, Kork, Zellulose, Stärke); Samenanlagen (zur Herstellung mikroskopischer Präparate mit Hilfe des Mikrotoms); Anlegen von Nährlösungen.

Wintersemester 1913/14 (Leiter: Prof. Dr. K. Wolf).

Diatomeen; Grünalgen (*Spirogyra* und *Zygaema*); *Pleurococcus*; Schimmelpilze (*Penicillium*); Anlegen von Reinkulturen dieses Pilzes; Sporangien von *Adiantum*; *Vallisneria spiralis* und *Elodea canadensis* (Protoplasmabewegung); Konservieren und Färben von *Elodea*-Blättern; Anfertigung von Dauerpräparaten in Kanadabalsam.

Sommersemester 1913/14 (Leiter: Prof. Dr. J. Müller).

Grünalgen (*Spirogyra*, *Zygaema* und *Cladopleora*); Bakterien der Mund- und Nasenhöhle (Anfertigung von Methylenblaupräparaten); Brennhaare von *Urtica dioica* (Protoplasmastromung); Anatomie des Blattes von *Ficus elastica*; Epidermisbildungen (Haare von *Quosma*, *Dictamnus* und *Anthriscinum*); Pollenkörner; Samenanlagen von *Capsella bursa pastoris*; Stengelquerschnitte; Bestimmungsübungen.

B) Realgymnasium.

Im Schuljahre 1913/14 bestand je eine realgymnasiale Abteilung der I.—V. Klasse.

Die Anzahl und die Verteilung der Unterrichtsgegenstände zeigt die nachstehende Stundenübersicht.

Lehrgegenstände	I.	II.	III.	IV.	V.	Summe
Religionslehre	2	2	2	2	2	10
Deutsch (Unterrichtssprache)	4	4	3	3	3	17
Latein	6	6	6	6	6	30
Französisch	—	—	5	4	4	13
Italienisch	4	4	3	3	3	17
Slowenisch						
Geschichte	—	2	2	2	2	8
Geographie	2	2	2	2	2	10
Mathematik	3	3	3	3	3	15
Grundzüge der darstellenden Geometrie	—	—	—	—	2	2
Naturgeschichte	2	2	—	—	2	6
Chemie	—	—	—	3	—	5
Physik	—	—	2			
Phil. Propädeutik	—	—	—	—	—	—
Freihandzeichnen	3	3	2	2	—	10
Schreiben	1	—	—	—	—	1
Turnen	2	2	2	2	2	10
Summe....	29	30	32	32	31	154

Obligate Unterrichtsgegenstände.

Die Lehrverfassung der obligaten Gegenstände entspricht mit Ausnahme des Unterrichtes in den Landessprachen dem Normallehrplan für das achtklassige Realgymnasium. (K. u. U. Min. Vdg. v. 8. August 1908, S. 34180.) Es wird daher im folgenden nur die lateinische und französische Lektüre und der Lehrplan für die Landessprachen angeführt.

Latein.

III. realgymn. Abt. (III C): Corn. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Alcibiades, Epaminondas; ferner aus dem Stegreif: Hamilcar und Agesilaus 1-2.

Privatlektüre: Cimon (Bartol, Vole, Bodo, Bratina, Brückner, Jariš, Jolles, Kolenc, Lama, Müller, Petrović, Rupel, Rybař, Slavik, Svoboda, Tripcovich, Ulcigrai, Velat, Zahorsky, Židef, Žorn Theodor); Lysander (Jolles, Ulcigrai).

IV. realgymn. Abt. (IV C): Caesar, de bello Gall. comm., I, IV, VI, c. 9-23.

Privatlektüre: Caesar, de bello Gall., II, III, 1-17 (de Graffi); II, III, V, 26-53 (Gruby, Siegel); II, 15-Schl., V, 26-53 (Janešch); V, 26-53 (Pollak Emil); II, 1-16, III, 1-17 (Ulcigrai).

V. realgymn. Abt. (V B): Ovid, Metam.: 1, 2, 4, 5, 12, 16, 17, 18. Jugendged.: 1. Fasti: 5. Tristien: 1, 3, 4, 8. — Prinz, Latein. Lesebuch: 54, 79. — Livius: XXI, c. 1-16, 23, 24, 26-38, 40, 41, 45-47, 52-56; XXII: c. 2-6, 41-44, 47-49.

Privatlektüre: Ovid, Met. 3 (Mischenbrenner, Bernoulli, Engelmann, Kirchheiser, Schaffenhauer, Wiesler); 6, 1-151 (Schaffenhauer, Krefich); 9 (Mischenbrenner, Bernoulli, Kirchheiser, Schaffenhauer, Ternovec, Wiesler); 7 (Mischenbrenner, Sachmann, Torggler); 10 (Mischenbrenner); 13 (Mischenbrenner, Mauthner); 19 (Mischenbrenner, Kalister, Schaffenhauer, Torggler, Wiesler); 21 (Mischenbrenner, Sachmann Mauthner, Schaffenhauer, Wiesler); 23 (Bernoulli, Kalister, Kirchheiser, Sachmann, Wiesler); 27, 29 (Schaffenhauer). Jugendged.: 3 (Kalister, Torggler, Wiesler); Fasti: 2, 4 (Schaffenhauer, Wiesler); 6 (Mischenbrenner); 11, 15 (Ternovec); 17, 18 (Kalister, Schaffenhauer). Tristien: 12 (Schaffenhauer). Livius I, 1-15 (Wiesler); I, 1-4, 6, 9, 10, 11-13 und XXVI, c. 9 (Mischenbrenner).

Französisch.

V. realgymn. Abt. (V B): A. Daudet, Le Petit Chose.

Privatlektüre: Erckmann-Chatrian, La Comète (Bernoulli); Maupassant, La mère sauvage (Engelmann); Maupassant, Le parapluie (Jassel); Daudet, Tartarin de Tarascon (teilm.), (Kirchheiser); Mérimée, Colomba (v. Resmini); Daudet, Le curé de Cucugnan (Ternovec); Erckmann-Chatrian, Histoire d'un conserit, Mérimée, Mateo Falcone, Daudet, Les Douaniers (Wiesler).

Hinsichtlich des Unterrichtes in den Landes Sprachen gelten folgende Bestimmungen: für jeden Schüler ist eine der beiden Sprachen obligater Lehrgegenstand. für jene Schüler der ersten realgymnasialen Abteilung, die nicht über

die nötigen Vorkenntnisse verfügen, ist ein selbständiger Kurs vorgesehen, der, wenn nötig, seine Fortführung in den folgenden Klassen findet.

Im abgelaufenen Schuljahre waren solche Kurse nur für das Italienische und zwar in I, II und III nötig.

Italienisch.

I. realgymn. Abt. (I D): Formenlehre mit Einschluß der Hilfszeitwörter und der regelmäßigen Verba. Lesen und Memorieren von Gedichten und Prosastrücken. Konversationsübungen. Im Semester 6 Schul- und 3 Hausarbeiten. — 4 Stunden wöchentlich.

II. realgymn. Abt. (II C): Formenlehre mit Einschluß der passiven Form der Zeitwörter. Reflexive und starke Verba. Einiges über die Wortstellung. Lektüre mit den nötigen grammatikalischen und sachlichen Erörterungen nach dem Lesebuche. Übersetzungen aus dem Deutschen ins Italienische und umgekehrt. Memorieren und Vortragen poetischer und prosaischer Stücke. Konversationsübungen. Zahl der schriftlichen Arbeiten wie in I. — 4 Stunden wöchentlich.

III. realgymn. Abt. (III C): Die Formenlehre mit Einschluß der wichtigeren unregelmäßigen Zeitwörter. Die wichtigsten syntaktischen Eigentümlichkeiten. Lektüre nach dem Lesebuche mit grammatikalischen und sachlichen Erörterungen. Memorieren und Vortragen poetischer und prosaischer Stücke. Übersetzungen aus dem Deutschen ins Italienische und umgekehrt. Konversationsübungen. Im Semester 4 Schul- und 2 Hausarbeiten. — 3 Stunden wöchentlich.

IV. realgymn. Abt. (IV C): Die ganze Formenlehre. Syntax. Tropen und Figuren. Metrik. Lektüre nach dem Lesebuche mit grammatikalischen und sachlichen Erörterungen. Manzoni's „Promessi Sposi“ (teilweise). Memorieren und Vortragen poetischer und prosaischer Stücke. Konversationsübungen. Zahl der schriftlichen Arbeiten wie in III. — 3 Stunden wöchentlich.

V. realgymn. Abt. (V B): Einführung in die Literaturgeschichte. Das XIII. und XIV. Jahrhundert. Dantes, Petrarca's und Boccaccio's Leben und Werke. Lektüre einschlägiger Partien aus der zugelassenen Anthologie. Manzoni's „Promessi Sposi“. Im Semester 3 Schul- und 2 Hausarbeiten. — 3 Stunden wöchentlich.

Slowenisch.

I. realgymn. Abt. (I D): Einiges aus der Lautlehre. Formenlehre der flektiblen Redeteile. Einfacher Satz. Lesen, Memorieren und Vortragen poetischer und prosaischer Stücke. Im Semester 6 Schul- und 3 Hausarbeiten. — 4 Stunden wöchentlich.

II. realgymn. Abt. (II C): Verbum, Partikeln. Der zusammengesetzte Satz im allgemeinen. Lesen, Memorieren und Vortragen von

Gedichten und Prosaftücken. Schriftliche Arbeiten wie in I. — 4 Stunden wöchentlich.

III. realgymn. Abt. (III C): Wortbildungslehre. Kasuslehre. Der zusammengesetzte und zusammengezogene Satz. Lesen, Memorieren und Vortragen. Im Semester 4 Schul- und 2 Hausarbeiten. — 3 Stunden wöchentlich.

IV. realgymn. Abt. (IV C): Von den Wortarten. Gebrauch der Verbalformen. Einiges aus der Prosodie und Metrik. Memorieren und Vortragen von Gedichten und Prosaftücken. Lektüre aus Sket-Wester, „Citanka“ IV. Schriftliche Arbeiten wie in III. — 3 Stunden wöchentlich.

V. realgymn. Abt. (V B): Lektüre aus „Slovenska citanka za peti in šesti razred srednjih sol“ von Sket mit sachlichen und sprachlichen Erklärungen; Deklamationen. 3 schriftliche Arbeiten im Semester, davon 2 Schularbeiten. — 3 Stunden wöchentlich.

Themen der Aufsätze im Obergymnasium und in der V. realgymn. Abteilung.

A. Deutsch.

V. Klasse A: *1. „Aufgepaßt! Wer das erste Knopfloch verfehlt, kommt mit dem Zuknöpfen nicht zu Rande.“ Goethe. — *2. Die historischen und sagenhaften Elemente im Hildebrandslied. — 3. „Unser bestes Glück sind Seifenblasen. — Wir bilden sie mit unsres Herzens Atem — Und schwärmen ihnen nach in blaue Luft, — Bis sie zerplagen.“ Gerh. Hauptmann. — *4. „Was vergangen, kehrt nicht wieder. — Aber ging es leuchtend nieder, — Leuchtet's lange noch zurück.“ Goethe. — 5. a) Ist der Krieg mit den Sachsen und Dänen eine reine Episode? — b) „Die Erbschaft.“ Erzählung, bzw. dramat. Bearbeitung nach angegebenen Motiven. (Zur Wahl) — *6. Die Bedeutung der Klöster für die Entwicklung der älteren deutschen Literatur. — 7. a) „Ein furchtbar wütend Schrecknis ist der Krieg.“ Schiller. — b) „Der Krieg auch hat seine Ehre.“ Schiller. (Zur Wahl) — *8. Der Mensch der Herr der Natur. — 9. *ἡτιρὸς ἀνὴρ πολλῶν ἀντάξιος ἄλλων.* (Glückwünschrede zu einer Promotion.) — *10. Worin zeigt Walter von der Vogelweide seine vaterländische Gesinnung?

V. realgymn. Abt. (V B): *1. a) Vorzüge und Nachteile der Großstadt. — b) „So eine Kleinstadt, 's ist ein Graus“. Hugo Salus. (Zur Wahl) — *4. „Von des Lebens Gütern allen — Ist der Ruhm das höchste doch!“ Schiller. (Chrie) — *8. Die Natur die Herrin des Menschen. — 9. a) Der Winter. (Dialog eines mittelalterlichen und eines modernen Menschen.) — b) „Die gute Sache stärkt den schwachen Arm.“ (Zur Wahl) — Die übrigen Arbeiten wie in VA.

*) Schularbeiten.

VI. Klasse: *1. a) Begeisterung ist die Quelle großer Taten. — b) Der Nutzen des Sports. (Zur Wahl) — 2. a) Lob der Dichtkunst. — b) Der Mensch und die Kunst. (Zur Wahl) — *3. a) Die Frauen in Shakespeares „Coriolan“. — b) Volk und Adel in „Coriolan“. (Zur Wahl) — 4. a) Der Zauber des Weihnachtsfestes. — b) Bescheidenheit und Stolz. (Zur Wahl) — *5. a) Vom Kinotheater. — b) Bücher sind unsere besten Freunde. (Zur Wahl) — *6. a) Das Meer. (In verschiedenen Fassungen) — b) Die Exposition in „Minna von Barnhelm“. (Zur Wahl) — 7. a) Wieso ist „Minna von Barnhelm“ ein Lustspiel? — b) Der Humor in „Minna von Barnhelm“. (Zur Wahl) — *8. a) Warum Laokoon seufzt. (Nach Lessing) — b) Lessings Bedeutung für die deutsche Literatur. (Zur Wahl) — *9. a) Der zeitgeschichtliche Hintergrund in Goethes „Götz“. — b) Der Prinz in „Emilia Galotti“. (Zur Wahl) — 10. a) „Man lebt nur einmal.“ — b) Naturstimmungen in Stifters „Hochwald“. (Zur Wahl)

VII. Klasse: *1. a) Karl August während der ersten Weimarer Zeit Goethes. — b) Goethes „Zueignung“ und „Ismenau“ als Selbstbekenntnisse. (Zur Wahl) — 2. a) Achilles und Odysseus. — b) Die zwei Kirkebilder aus Presslers Odysseelandschaften. (Zur Wahl) — *3. a) Die Betrachtung der Natur zeigt dem Menschen, wie klein, aber auch wie groß er ist. — b) Was mich an der Natur besonders freut. (Zur Wahl) — 4. Der einzelne im Verhältnis zur Gesellschaft. — *5. Die Straßenkarte eines Landes ist das Porträt seiner Wohlfahrt. — *6. a) Die Macht des Gesanges in Geschichte und Dichtung. — b) Die Bedrückung der Schweizer durch die Landvögte. (Zur Wahl) — 7. a) Die Exposition in Schillers „Jungfrau von Orleans“. — b) Weisheit, Klugheit, Schlaueheit. (Zur Wahl) — *8. a) Das Heer in „Wallensteins Lager“. — b) Komisches in „Wallensteins Lager“. (Zur Wahl) — 9. a) Das Mittelländische Meer ist das Westmeer des Altertums, der Atlantische Ozean das Mittelmeer der Neuzeit. — b) Ein großes Muster weckt Nacheiferung — Und gibt dem Urteil höhere Gesetze. (Zur Wahl) — *10. Lesen macht reich, Reden gewandt, Schreiben genau.

VIII. Klasse: 1. Welche Auffassung von der Stellung des Herrschers kommt in den beiden Sätzen „Der Staat bin ich“ und „Ich bin der erste Diener meines Staates“ zum Ausdruck? — *2. Um sich zu finden, muß man manches verlieren; man wird ärmer, indem man fest wird. — *3. „Alle wahre Handarbeit, liegt etwas Göttliches.“ (Carlyle.) — *4. Kultur und Zivilisation. — 5. Was ist eine Nation? — *6. a) „Ein schöner Diamant! Blickt man hinein, so funkelt alle Pein und alles Glück der Welt aus diesem Stein. Man nennt ihn Träne.“ (G. Hauptmann.) — b) „Wandernde Wolken, unendliches Blau, Andacht der Weite, sinnende Schau.“ (J. K. Ginzkey.) — 7. a) Der Streber und der Strebsame. — b) Güte und Gutmütigkeit. (Zur Wahl.) — *8. Das Mittelländische Meer ist das Westmeer des Altertums, der Atlantische Ozean das Mittelmeer der Neuzeit.

B. *Italienisch.*

V. *Klaffje A und B*: 1. Post nubila Phoebus. — * 2. Da una finestra sopra un cimitero. — 3. Il ratto di Lucia. — * 4. Di libera scelta: a) Il „dolce stil novo“, — b) Le divinità degli antichi Greci. — 5. Deucalione e Pirra. — 6. Fra Cristoforo e don Abbondio. — * 7. Di libera scelta: a) Le falangi macedoniche e la potente eloquenza di Demostene. — b) Passa la locomotiva trasportando dolori, gioie e speranze....., c) La guerra gallica di Cesare e l'Anabasi di Senofonte. — 8. Aurora Musis amica. — * 9. Laura e Beatrice. — 10. Tema libero.

VI. *Klaffje*: * 1. La Notte. — 2. Excelsior! — * 3. a) Contenuto e allegorie dei due primi canti dell' Inferno, b) Ritratto morale: Il lupa di mare. — * 4. a) Fra color che son sospesi. — b) Desumete dai capitoli LI, LII del „De bello Catilinario“ il carattere di Cesare e di Catone. — 5. Vantaggi delle crociate alla civiltà europea. — * 6. a) Il concetto della Fortuna in Dante. — b) Calendimaggio. — c) Un gruppo di naufraghi (Bozzetto).

VII. *Klaffje*: 1. Is est amplissimus, qui sua virtude in altiore locum pervenit, non qui ascendit per alterius incommodum et calamitatem (Cic., pro Roscio Amerino). — * 2. L'episodio di Farinata. — 3. Di libera scelta: a) L'epica e lo spirito di Virgilio. — b) Nel cerchio dei violenti. — c) Le macchine nella civiltà. — 4. Dopo la lettura del „Giorno“ pariniano: a) Ritratto del giovin signore. — b) La mitologia nel „Giorno“ del Parini. — * 5. Le cause della rivoluzione Francese. — 6. Tema libero.

VIII. *Klaffje*: * 1. a) Il genio di Giuseppe Verdi. — b) Ardua res vicisse alios, victoria maior — Est animi fluctus composuisse suos. — c) L' uomo e la Natura. — 2. La leggenda di Prometeo. — * 3. a) Progressione e nesso logico dei pensieri nei Sepolcri foscoliani. — b) Fu vera gloria? Ai posteri l'ardua sentenza. — c) Re della vita e delle cose è il Sole. — 4. La lingua non è soltanto un ornamento intellettuale: è arma nella lotta per la vita, è forza e libertà dello spirito, è chiave dei cuori e delle coscienze altrui, è strumento di lavoro e di fortune (De Amicis: Idioma gentile). — * 5. a) La lira di Orazio; impressioni e reminiscenze. — b) La melanconia è la fonte del genio: le più belle opere letterarie furono figlie dei profondi dolori. — c) Molte città storiche ora sono un mucchio di rovine.

C. *Slowenisch.*

V. *Klaffje A und B*: * 1. Požel je kmet in spet vsejal, jesen je njemu pomlad; a naša jesen, a naša pomlad? — 2. Zgradba narodne pesmi in število tri. — * 5. Dva popotnika. (A. Ta ni možak, ta ni za rabo. — Kdor videl tujih ni ljudi. B. Ljubo doma, kdor ga ima.) — 4. Pred božičnimi prazniki. — * 5. Začetek in konec. — * 6. Materinska ljubezen v naši narodni pesmi. — 7. Pomen bilja za naše življenje.

— *8. I meni srce se dviguje . . . (Fr. Levstik.) — 9. Al' jezero, ki na njega pokraj'ni — stojiš, ni, Črtomir, podoba tvoja? (Fr. Prešeren.) — *10. Jaz pa pojdem na Gorenjsko . . . (Predpočitniški načrti.)

VI. Klasiċe: 1. Ako hoĉemo veliko let šteti, moramo od mladih nog zmerno živeti.* — 2. Vodilne misli v Prešernovem „Krst-u pri Savici“. — 3. Dokler lipa cvete, ji ne manjka ĉebel.* — 4. Katerega predmeta se najraje uĉim? — 5. Epika, lirika in dramatika. — 6. Um je krmilo tvojega življenja. — Preluke svetla luĉ na morskem bregu. — Ki kaŹe ladji v noĉnem burnem begu — Rešilna pota, pota pogubljenja. (Fr. Cegnar.)*

VII. Klasiċe: *1. Is est amplissimus vir, qui sua virtute in altiore locum pervenit, non, qui ascendit per alterius incommodum et calamitatem. (Cicero.) — 2. Prosta naloga. — *3. Zakaj vsi Slovani ĉaste solunska brata Cirila in Metoda? — *4. Pozdrav pomladi.* — 5. Sredi poljan si in poješ mi pesem zeleno vso, vriskaš iu vabiš, kliĉeš na kmete Tvoji pesmi jaz zoperstavim pesem mest, pesem obzidanih cest in korakov, po tlaku hiteĉih . . . (O. Zupanĉiĉ.) — 6. Trubaroraĉ je naŹe zemlje mirne; a moŹ prepriĉanja in moŹ dejanja. (O. Zupanĉiĉ.)

VIII. Klasiċe: *1. Źivljenje je sovraŹstvo, veĉen boj . . . (D. Kette.) — 2. Pomen M. Ćopa in Dr. Fr. Prešerna za slovensko slovstvo. — *3. Resnica je nebeŹka rosa; ako jo hoĉeš ohraniti, ji moraš pripraviti ĉisto posodo. — 4. Slovensko slovstvo od l. 1843 do l. 1868. — *5. To vejo z oljĉnega drevesa — So do ĉloveŹkega rodu — Poslala blaŹena nebesa — V poroŹstvo sprave in miru. (S. Gregorĉiĉ.)

Lehrmittelsammlungen.

A. Lehrerbibliothek.

(Verwalter: Professor Karl Winter.)

Geschenke: Anzeiger der k. Akademie der Wissenschaften, mathem.-naturwissenschaftliche Klasse, 50. Jahrgang, Geschenk der k. Akademie der Wissenschaften. — BjörnŹjerne BjörnŹon, Gesammelte Werke, 5 Bände. — Dehmel, R., Gesammelte Werke in 5 Bänden, Geschenk eines Gönners der Anstalt. — DruŹŹba U., Die Erziehung der Taubstummen, Geschenk des k. k. Ministeriums f. K. u. U. — Festgabe, Rektoratsprogramm der Universität Marburg, Geschenk des Herrn k. Sch. Insp. Dr. R. Kauer. — Fontane Th., Romane in 8 Bändchen. — Hauptmann G., Gesammelte Werke, Volksausgabe in 6 Bänden, Geschenk eines Gönners der Anstalt. — Jugoslav, Deutsch-lateinisches Schulwörterbuch. — Livius, Weifenborn-Müller, B. I—X u. XXI—XXX in 2 Bändchen, Geschenk

des Herrn E. Sch. Inspr. Dr. R. Kauer. — Register 3. d. Bänden 161—170 der Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften, Geschenk der k. Akademie der Wissenschaften. — Schenk-Weigel, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische f. d. Klassen des Obergymn., Geschenk des Herrn E. Sch. Inspr. Dr. R. Kauer. — Schnitzler A., Gesammelte Werke in 2 Abteilungen: 1. Abt. Die erzählenden Schriften in 3 Bänden, Geschenk eines Gönners der Anstalt. — Terentius Afer, Ausgewählte Komödien. Zur Einführung in die Lektüre der altlateinischen Lustspiele erklärt v. Dziak-Häuler; I. Bd.: Phormio. II. Bd. erklärt v. Spengel. — Xenophon, Kommentar zur Lindner'schen Ausgabe von Schmidt, Geschenke des Herrn E. Sch. Inspr. Dr. R. Kauer. — Zeitschrift für reales Leben, Körperliche Erziehung, herausg. v. Dr. Pimmer, 9. Jahrgang, Geschenk der k. k. Statthalterei in Triest.

Ungelauft: Archiv für slawische Philologie, 35. Band. — Ariosto, Orlando Furioso v. G. Doré. — Bender, Klassische Bildermappe, III. u. IV. Heft. — Chwolson, Lehrbuch der Physik, IV. Band, 2. Hälfte, 1. Abt. — Cicero, Kommentar zur IV. Rede gegen Verres v. Hachtmann-Ziegeler. — Dahl, Dr., Kurze Anleitung zum wissenschaftlichen Sammeln und zum Konservieren von Tieren. — Dante Alighieri, La divina commedia, ampiamente tradotta in prosa per uso del popolo italiano v. Castelli. — Doepler-Ranisch, Walthall, die Götterwelt der Germanen. — Euphoriön, Zeitschrift für Literaturgeschichte, 10. Ergänzungsheft und 20. Band. — Falkenberg, Geschichte der neueren Philosophie von Nil. v. Rues bis zur Gegenwart. — Friedl-Ehmann, Physikalische Technik oder Anleitung zu Experimentalvorträgen sowie zur Selbsterstellung einfacher Demonstrationsapparate, 1. Band, 1. Abt. — Giornale Storico della letteratura italiana, supplemento XV; vol. LXI—LXIII. — Grimm, Deutsches Wörterbuch, 6 Lieferungen. — Hartmann-Grisar, Luther, 1. Band. — Hatschek-Cori, Elementarkurs der Zoologie in 15 Vorlesungen. — Hinneberg, Die Kultur der Gegenwart, 1. Teil, Abt. 6: Systematische Philosophie. — Hoffmeister, Durch Armenien. — Jahrbuch f. Altertumskunde, herausg. von Kubitschek, VI. u. VII. Band. — Jahrbuch der mittleren Unterrichtsanstalten 1913/14 v. Mauser. — Jahrbuch der Naturwissenschaften, herausg. v. Dr. Pfaffmann, 28. Jahrgang. — Neue Jahrbücher f. d. klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik, herausg. v. Jberg u. Cauer, 16. Jahrgang. — Keiter-Kellen, Der Roman. — Kühn P., Die Frauen um Goethe, 2 Bd. — Lehrgänge und Lehrproben aus der Praxis der höheren Lehranstalten, v. Fries-Menge, 1913. — Matthias, Handbuch des deutschen Unterrichtes an höheren Schulen: Der deutsche Aufsatz von Dr. P. Geyer und Deutsche Altertumskunde, erste Hälfte, v. Dr. f. Kauffmann. — Monatschrift, Germanisch-romanische, 5. Jahrgang. — Müller, Lehrbuch der darstellenden Geometrie für

technische Hochschulen, 2 Bände. — N ä g e l s b a c h - M ü l l e r , Lateinische Stilistik, 9. Auflg. — P a u l , Deutsches Wörterbuch. — P a u l y - W i s s o w a - K r o l l , Realenzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft, 16. Halbbd. und 2. Ergänzungsbd. — P e t e r m a n n s Mitteilungen aus Perthes geographischer Anstalt, 59. Jahrgang. — P i a n i g i a n i , Vocabolario etimologico della lingua italiana. — Die natürlichen Pflanzenfamilien nebst ihren Gattungen und wichtigen Arten, insbesondere den Nutzpflanzen, herausg. v. Engler-Prantl u. a., 3. Ergänzungsheft. — P h i l i p p s o n , Europa (Allgemeine Länderkunde v. Dr. Sievers u. a.) — P u b l i k a t i o n e n d e r S l o v e n s k a Š o l s k a M a t i c a i n K a i b a c h , 1913. — R o h n - P a p p e r i c h , Lehrbuch der darstellenden Geometrie, 3 Bände. — Ö s t e r r e i c h i s c h e R u n d s c h a u , 34.-39. Band. — S a p p h o u n d S i m o n i d e s , Untersuchungen über griechische Lyriker, v. Wislamowitz-Moellendorf. — S c h e i n d l e r , Praktische Methodik für den höheren Unterricht: 1. Jacob, Praktische Methodik des mathematischen Unterrichtes mit einem Vorwort von Ernst Mach. 2. Müllner, Methodik des geographischen Unterrichtes. 3. Pejscha, Praktische Methodik des Unterrichtes in der französischen Sprache. 4. Scheindler, Methodik des Unterrichts in der lateinischen Sprache. — S c h u b a r t , Ein Jahrtausend am Nil: Briefe aus dem Altertum. — S c h ü ß l e r , Orthogonale Axonometrie. Ein Lehrbuch zum Selbststudium. — S t e i g e r , Euripides, seine Dichtung und seine Persönlichkeit (Das Erbe der Alten, 5. Heft.). — S t r a b o , Geographica recognovit Augustus Meineke, vol. III. — S t r a s b u r g e r - K o e r n i c k e , Das kleine botanische Praktikum für Anfänger. — T o l k i e h n , Homer und die römische Poesie. — T o r q u a t o T a s s o , La Gerusalemme liberata von Gius. Bertinatti. — T r e a d w e l l , Kurzes Lehrbuch der analytischen Chemie in 2 Bänden. — V e r g a n g e n h e i t u n d G e g e n w a r t , Zeitschrift für den Geschichtsunterrichts und staatsbürgerliche Erziehung 1913 und 1. Ergänzungsheft. — W i n d e l m a n n W. , Edle Einfachheit und stille Größe: Eine mit Goetheschen und Herderschen Worten eingeleitete Auswahl aus Joh. Joach. Windelmanns Werken. — W i t a s e k , Principii di estetica generale. Traduzione italiana di M. Graziussi. — W i t k o p , Die neuere deutsche Lyrik, 2 Bände. — B e r l i n e r p h i l o l o g i s c h e W o c h e n s c h r i f t , 35. Jahrgang. — Z e i t s c h r i f t f ü r d i e ö s t e r r e i c h i s c h e n G y m n a s i e n , 64. Jahrgang. — Z e i t s c h r i f t f ü r d e n p h y s i k a l i s c h e n u n d c h e m i s c h e n U n t e r r i c h t , 26. Jahrgang. — L i t e r a r i s c h e s Z e n t r a l - b l a t t f ü r D e u t s c h l a n d , herausg. von Ed. Jarnke, 64. u. 65. Jahrgang.

B. Schülerbibliothek.

a) Deutsche Abteilung.

(Verwalter: Professor Dr. Gustav Riedl.)

G e s c h e n k : Von dem Schüler P a u g g e r E r i c h (I A): Jahrbuch der Weltreisen (3 Bände).

A n g e k a u f t : H o f f m a n n n , Volks- u. Jugendbibliothek, 100 Bändchen. — K o s m o s , 1913. — K l e e , Deutsche Heldensagen,

6 Exemplare. — J. Verne, 10 Bände. — Grimm, Märchen, 4 Exemplare. — Kameradbibliothek, 16 Bände. — Jahrbuch der Weltreisen, 2 Bände. — Weltpanorama 1911, 1912, 1913. — Der gute Kamerad, 1913. — Schwab, Volksbücher, 3 Exemplare. — Sinzkey, Der von der Vogelweide. — Mann, Die Buddenbrooks. — Freytag, Soll und Haben. — Meyer, Novellen. — Frenssen, Peter Moors Fahrt nach Südwest. — G. Hauptmann, Sämtliche Werke. — Buch der Jagden und Abenteuer. — Eyth, Der Schneider von Ulm. Grube, Tier- und Jagdgeschichten. — Hoffmann, Andreas Hofer. — Kleinschmidt, Kubang. — Eroberung des Erdballes. — Mark Twain, Prinz und Bettelknabe. — Wörrishöfer, Das Buch vom braven Mann. — Fraungruber, Ehre die Arbeit! — Fraungruber, Mein Bergland. — Engelmann, Gudrun. — Engelmann, Frithjoffage. — Von Krieg und Kriegsvolk. — Der gute Kamerad, 25, 27. — Gaudeamus, 1910, 1911, 1912. — Gerstäcker, Streif- und Jagdzüge. — Tanera, Vom Nordkap zur Sahara. — Salgari, Die Schiffbrüchigen. — Weidner, Deutsche Geschichtsbilder. — Petersen, Beowulf. — Deutscher Jugendfreund, 1910. — Universum, 1909. — Deutsches Knabenbuch. — Albrecht, Zwei Welten. — Nover, German. Götterjagen. — Stoll, Sagen des klassischen Altertums. — Osterreichisches Sagenkränzlein. — Stephan, Aus unserer Väter Tagen. — König, Der Dombaumeister von Prag. — Grimmselshausen, Simplicissimus. — Janzsal, Deutsche Dichtung. — Prohaska, Jugendbibliothek, 3 Bände. — Trewendt, Jugendbibliothek, 13 Bände.

b) Italienische Abteilung.

(Verwalter: Professor Julius Castelpietra)

Ungekauft: Alfieri, Vita scritta da esso. — Capuana, Cardello. — —, Gli Americani. — Dadone, Le avventure di Capperina. — D'Azeglio, I miei ricordi. — De Amicis, Novelle. — Kipling, Il libro delle bestie. — Margueritte, Pum. — Norini, Il signor Dardarelli. — Piccioni, Farfarello. — —, Formicolino. — —, Racconti di Tartarino. — Salgari, Il tesoro del presidente. — —, Una sfida al polo. — —, La rivincita di Janez. — Salvi, Ciliegino. — Seton, L'orso del Talliac.

c) Slowenische Abteilung.

(Verwalter: Professor Dr. Johann Merhar)

Ungekauft: Publikationen der „Slov. Matica“ und der „Matica Hrvatska“ für das Jahr 1913. — J. Ogrinec, Vojnimir ali poganstvo in krst. — Fr. Erjavec, Hudo brezdnó

ali Gozdajev rejenee. — Beneš-Třebizsky, Kraljica Dagmar.
— Dickens, Oliver Twist.

C. Archäologische Sammlung.

(Verwalter: Professor Dr. Alfred Nathansky.)

Geschenke: Vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht: Jahreshefte des österreichischen archäologischen Instituts, Band XVI. — Vom Professor Viktor Kotowsky: 82 Diapositive. — Vom Professor Dr. Vinzenz Seunig: 4 Diapositive; Olympia und Delphi (Sonderabdruck).

Angekauft: Archäologischer Anzeiger. — Mau, Pompeji (Anhang), 2. Aufl. — Baumgarten, Poland, Wagner, Die hellenische Kultur. — Dieselben, Die hellenistisch-römische Kultur. — Oberhummer, Reise nach Griechenland. — Kubitschek, Jahrbuch für Altertumskunde, VI. Band. — Berühmte Kunststätten, Bd. 39, 40, 58–65. — Eichtenberg, Ägäische Kultur. — Reisinger, Kretische Vasenmalerei. — Eohn-Wiener, Entwicklungsgeschichte der Stile in der bildenden Kunst. — Richter, Das alte Rom. — Poulsen, Dekorative Kunst des Altertums. — Wandtafeln: H. W. Schmidt: Sokrates im Kerker. — Derselbe: Cicero hält die erste Catilinaria. — Unthes, Forbach, Bender, Klassische Bildermappe, Heft III–IV. — 24 Diapositive. — 2 Diapositivplattenbewahrer.

D. Historisch-geographische Sammlung.

(Verwalter: Professor Josef Sanger.)

Geschenke: Vom Schüler der IV A Hans Arnstein: Kiepert, Physikalische Karte von Europa. Vom Herrn Verleger M. Quiddé in Triest: 20 Exemplare der „Schematisch-statistischen Übersichtstafel der k. u. k. Kriegsmarine“.

Angekauft: Haack, Physikalische Karte von Nordamerika. — Haack, Physikalische Karte von Südamerika. — Spruner-Bretschneider, Europa 1648. — Geschichtliche Wandbilder (6 Stück). — Geographische Wandbilder (3 Stück). — 100 geographische Diapositive.

E. Lehrmittel für darstellende Geometrie.

(Verwalter: Supplent F. Meindl.)

Angekauft: 2 große Tafeldreiecke. — 1 Projektionstafel. — 1 Kollektion Stäbe für Projektionszwecke. — 1 Messingzirkel.

F. Physikalische Sammlung.

(Verwalter: Professor Dr. Alois Riedl.)

Geschenk: Von Herrn A. Bernetich R. v. Commani: Das Modell einer Dampfmaschine.

U n g e k a u f t: Universal-Bunsenstativ. — Crookes'sche Röhre. — Nebenapparate zum Differentialthermoskop nach Lofer. — Apparate für physikalische Schülerübungen.

G. Chemisches Laboratorium.

(Verwalter: Professor Dr. Karl Wolf.)

U n g e k a u f t: Knallgasentwickler, Gewichtsaß, Präzisionsbruchgramme, Werkzeuge (Zangen, Bohrer, Hämmer, Schraubenzieher, Feilen, Blechschere, Lötfolben), Dunkelkammerlampe. Thermometer. Kautschuckschläuche, Bechergläser, Reagiergläser, Retorten, Stehfolben, Korke, Gummistopfen, Filter, Reagiergläser aus schwer schmelzbarem Glas, Glastrichter, Reagentien.

H. Naturhistorische Sammlung.

(Verwalter: Professor Dr. Josef Müller.)

G e s c h e n k e: Vom k. u. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien ein Goliathus giganteus; vom Herrn Oberstleutnant Eduard Edsen von Bisenius ein inkrustierter Blumenstrauß aus dem Karlsbader Sprudel; vom Herrn cand. med. Egon Buchreiner eine Sammlung bakteriologischer Präparate; vom Herrn Lloydbeamten Julius Forti ein Hirschgeweih; vom Herrn stud. med. Jaromir Markl einige Präparate und Kulturen von Bacillus prodigiosus und B. pyocyaneus; vom Herrn stud. techn. Heinz Meyer Asbest im Urzustande aus Tirol; vom Herrn Apotheker Dr. Pragmarer ein Scheltopusif. — Ferner spendeten die Schüler: Höning Rudolf (VIII) einige Mineralien und Versteinerungen; Bertel Wilhelm (VI) Salzkristalle aus Wieliczka; Kalin Wladimir (VA) zwei Pyritkristalle; Frankfurter Viktor (IA) einige Mineralien.

Lebende Seetiere für die Schauaquarien wurden der Anstalt in dankenswerter Weise von den Herren Universitätsprofessor Direktor Dr. C. J. Cori, Dr. med. Eduard Huber, Fischereiadunkten Johann Pastrovic und Konsulenten Jdenko Urbka zugewendet. Leider haben sich die beiden Kiendelschen Durchlüftungsapparate trotz der größten Sorgfalt auf die Dauer nicht bewährt; infolge wiederholten Versagens der Apparate gingen die meisten Fische zu Grunde.

Für die biologischen Schülerübungen spendeten: Herr Cheftierarzt Dr. Franz Arnerytisch 9 Katzen, 5 Hunde, 2 Affen und einen Rehkopf; Herr Professor Dr. Karl Vogl 11 Schlangen; Herr Dr. med. Paul Jencovich Edl. von Stellamare einen Pferdeembryo. Die Schüler Bertel Wilhelm und Bliznakoff Boris (VI) je eine Taube; die Hospitantin Frida Schaffenhauer (VB) vier junge Katzen; der Schüler Jörn Richard (VB) drei Katzen.

FrISChe PflanzEn für den botanischen Unterricht wurden hauptsächlich von folgenden Schülern beforat: GrGič (II A); Harmel, Hrovatin, Kozar, Meržek, Stojković, Storič, Taučer, Šega und Šupančić (II B); Germel, Heinz, Matisek, Rowinski, Slavik Duščiza und Šach (II C); Berdon, Boidechesne, Frankfurter, Vassiliu, Ofenheimer, Šchandy, Süßland (IA); Danu, Klun, Sibenik, Udovič, Vremec, Šajec (IB); Cerneka, Hrašt, Hrovatin, Petelin, Sterniša, Svab, Vesel (IC); Batista, Bauer, Brückner, Čok, Fornazarič, Fuhs, Klun, Levi, Primožič und Šhaer (ID).

Angekauft: 1 Projektionsystem von Zeiß (für die Projektion mikroskopischer Präparate). — 1 Kiendelscher Durchlüftungsapparat. — 3 zoologische Wandtafeln von Pfurtscheller. — 1 gesprengter Menschenschädel, auf einem Stativ montiert. — 6 Tier Schädel (von *Mustela foina*, *M. putorius*, *M. erminea*, *Hyaena*, *Equus caballus* und *Alligator*). — 1 Rehgeweih mit Bast. — 1 Spirituspräparat, enthaltend die wichtigsten Gehirntypen der Wirbeltiere. — 1 Doppelinjektionspräparat von *Lepus euniculus*. — 11 Kristallmodelle aus Glas. — 1 *Palinurus vulgaris* (auf einem Brett montiert). — ferner wurden folgende Stopfpräparate angeschafft: Meerkatze, Hermelin, Hausmaus, Wachtel, Storch, Auerhahn --, Haushuhn, Haselhuhn, Kohlmeise, Blaumeise, Stieglitz, Zeisig, Grünling, Girlitz, Hänfling, Fettammer, Kappentaucher, Steinkauz, Nebelkrähe, Dohle, Elster, Felstaube, Hohltaube und Ringeltaube.

für die biologischen Schülerübungen wurden angekauft: 1 Rippenscheere, 1 Injektionspritze, einige Skalpelle, Sonden, Pinzetten und Scheren.

I. Lehrmittel für den Unterricht im Zeichnen.

(Verwalter: Professor Viktor Seidan.)

Angekauft: Gipsmaske von Eisjt. — Gipsmaske von Beethoven. — Vierseitiges Prisma. — Würfel. — Kegel. — Kugel. — Quadratische Platte. — Quadratische Platte mit Ausschnitt. — Zylindrische Platte. — Nische. — Doppelkreuz mit Stufensockel. — Modellstisch. — 14 erotische Schmetterlinge und Käfer.

K. Notenarchiv.

(Verwalter: F. F. Übungsschullehrer A. Pfurtscheller.)

Angekauft: Eotti: Studenten-Messe für Knabenstimme, Tenor, Bass, Orgel und 2 Violinen. (2 Partituren, 55 Singstimmen und 20 Orchesterstimmen.) — Simon: „Immer fidel!“, Männerchor mit Klavierbegleitung (2 Partituren und 40 Stimmen). — Karl Loewe, op. 155 „Tom der Reimer“. Bearbeitung für gemischten

Chor mit Klavierbegleitung von William Eckardt (40 Singstimmen). — Eduard Grieg, op. 51, „Landerkennung“, Männerchor, Bariton-Solo, Orchester und Orgel (2 Klavier-Auszüge und 50 Singstimmen).

Die Partituren zu: Kremser Ed.: Gemischter Chor, Simbert Fr.: „Junfer Rechberger“, Horn C.: „Gothenzug“, Krininger Fr.: „Gothenzug“, Podbertsky Th.: „Friedrich Rotbart“, Pache J.: Zwei Gefänge mit Streichorchester, Cursch-Bühren, Fr. Th.: „Heinzelmännchen“.

Für das Orchester: Bleye St.: „Siegesouvertüre“, Maillert: „Das Glöcklein des Eremiten“, Herold Fr.: „Sampa“. — Boildien: „Der Kalif von Bagdad“. — Eine große Trommel, ein Paar Becken, eine kleine Trommel, ein Triangel, eine Bassgeige.

L. Unterstützungsbibliothek.

(Verwalter: Supplent Oswald Bartl.)

Gespendet wurden: Vom Herrn Generaldirektor Frankfurter 25 Exemplare, vom k. k. Schulbucherverlag 4, von den Verlagsbuchhandlungen F. Tempisky 168 und A. v. Hölder 24 Exemplare; von den ehemaligen Schülern der Anstalt: Josef Hengelmüller 15, Margarethe v. Krauß-Elislagg 6 Exemplare; von den Schülern Hans Schiestl (III A) 4, Johanna Pauggger (III A) 1, Hans und Felix Arnstein 65, Anton Follie (IV A), Aldo Frh. v. Mibori (IV A) 7, Eduard v. Thomann (II B) 4, Nikolaus Bliznakoff (VI) 17, Artur Harmer (IV B) 1, Oskar Brunner (IV A) 11 und Rudolf Hoenig (VIII) 4 Exemplare.

Angekauft: Heiderich, Schulgeographie, II A, 10 St. — Heiderich, Schulgeographie II B, 10 St. — Grabner-Altschul-Kägel, Leitfaden der Körperlehre und Tierkunde für die oberen Klassen, 5 St. — Gindely-Tupeš, Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen I, 6 St.

M. Jahresberichte-Sammlung.

(Verwalter: Supplent Oswald Bartl.)

Am Ende des Schuljahres 1912/13 betrug die Gesamtzahl der Jahresberichte 26.645. Hierzu kamen im Laufe des letzten Schuljahres 352, und zwar 141 reichsdeutsche und 352 österreichische. Somit beträgt die Gesamtsumme 26.997.

N. Bildersammlung.

(Verwalter: Supplent Hans Hesse.)

Angekauft: Siegfrieds und Kriemhilds erste Begegnung. — Siegfrieds Schwert (Schmiede). — Siegfrieds Drachenkampf. — Der

Streit der Königinnen. — Siegfrieds Tod. — Der Kampf auf dem Jsenstein. — Engels, Gudrun am Meeresstrand. — 80 Bromsilberbilder (Normalformat) aus dem Verlage der „Neuen Photographischen Gesellschaft“ und 20 Landschaftsbilder aus dem Verlage Wirthle und Sohn.

Verzeichnis der Schüler. *)

(Stand am Schlusse des Schuljahres.)

I. Klasse.

A. Bachmann Georg — Berdon Anton — Bergmann Otto — v. Bisenius Robert — Boisdechesne Eduard — Boisdechesne Karl — Černuta Josef — Deutsch Guido — Eltbogen Richard — Endler Adolf — Eneufel Karl — Frankfurter Viktor — Granduč Josef — Heinz Robert — Heinzel Lothar — Hlavaty Ladislaus — Jšmann Ezius — Janč Johann — Kindermann Rudolf — Kisvarday Guido — Klimesch Josef — Leimer Josef* — Lohr Walter — Löwenthal Bruno — Läftner May — Mošičnicki Roman* — Nitsch Karl — Ofenheimer Karl* — Paugger Erich* — Pavletič Ernst* — Pichler Karl — Polagnoli Rudolf — Schaudy Erwin — Schauer Rudolf — Singer Paul* — Sivich Albin — Spilar Georg — Süßland Walter — Tichl von Tuzingen Wilhelm — Trojan Karl — Vassiliu Alexander.

Privatisten: Graf Attems-Heiligenkreuz Ludwig — Reganzin Guido.

B. Berger Ernst — Danen Anton — Gullin Josef — Ingrisch Otto — Klun Armandus — Klun Danilo — Logar Franz — Losić Josef — Mislaj Viktor — Nabergoj Danilo — Pehani Gojmir — Penicz Alexander — Potrata Josef* — Ruzzier Anton — Schmitz Wilhelm* — Šibenik Friedrich — Šibenik Stanislaus — Sirk David — Škerl Sylvester — Štekar Josef — Suchy Demeter — Udovič Peter — Uršič Boris — Vouf Friedrich — Vrančić Heinrich — Vremec Valentin — Wošner Paul — Zajec Franz.

C. Bartol Vladimir — Cauter Justus — Černefa Anton — Danen Danilo — Danen Johann — Dolhar Alois — Effich Karl — Flego Stanislaus — Gombač Viktor — Hrašt Svetozar — Hrovatin Vinzenz — Jerina August — Leban Peter — Majcenovič Franz — Müller Johann — Muser Rudolf — Muškovič Dominik — Paštovič Johann — Pečnikar Valentin — Perkon Walter — Pertot Emil — Petelin Alfred — Rebec Wenzel — Rolih Rudolf — Šappach Franz — Scala Karl — Scheidler Hans — Sila Marius — Sterniša Vladimir — Svab Anton — Vesel Felix — Vitez Emil — Wagneß Walter.

D. (Realgymnasiale Abteilung) Batista Johann — Bauer Karl — R. v. Beden Guido — Benušič Josef — Brückner Otto — Bulič Johann — Einlich Marius — Čof May — Cvitanich

*) Die Namen der Vorzugsschüler sind mit einem Sternchen versehen.

Wladimir — Conte Dandini Karl — Dorbes Orestes — Fafin Rudolf —
Fornazarič Wladimir — Frandolich Viktor — Fuchs Adolf — Ingrisch
Karl — Jasbinšek Richard — Jerkovič Duschán — Klun Johann —
Kump Stanislaus — Kurzemann Reinhard — Levi Karl — Levi-
Minzi Viktor — Mattel Wilibald — Meschko Herbert — Meyer Bruno
— Naumann Egon — Oswaldella Guido* — Perišič Paulus —
Pinter Otto — Primožič Stanislaus* — Rigler Leopold — Schaer
Heimo — Schafer Heinrich — Schmidt Josef — Sgubini Marius —
Straßer Karl — Sutter Walter — Tsch Cäsar.

II. Klasse.

A. Nite Marius — Benulič Josef — Bizjak Anton — Blazič Anton
— Bortoli Duilius — Breitner Otto — Chitter Marius — Cigoj Johann
— Cohen Albert — Čof Bernhard — Condanari Slawomir — Culot
Mois — Dean Karl — Dolenz Franz — Dose Franz* — Giurovich Alfred
— Goljevšček Milowan — Graič Friedrich — Harmer Otto — Jaksitsch
Norbert — Kosovel Josef — Kuffar Spartakus — Köb Edgar — Mangold
Otto — Palm Friedrich — Petrovič Manlius — Planer Rigo — Probst
Leonillo — Rudež Stanislaus — Šimek Alfred — Sketelj Karl — Sku-
mavec Max — Sonnenfeld Hans — Stanič Stephan — Vatovec Josef
— Tajonc Franz* — Zgur Max.

Hospitantinnen: Schaudy Elsa — Schellander Hermine*.

Privatist: Koller Max.

B. Cibeu Adalbert — Gruden Josef — Gumzej Raimund — Harmel
Alfred — Hrovatin Marius — Kodre Karl — Łozar Anton — Łozar
Marius — Marinig Josef — Meerans Richard — Merzel Josef — Miche-
lich Marius — Myosin Marius — Nolet Marius — Pahor Josef —
Podbregar Adolf — Polákovič Justus — Premetl Johann — Resen
Anton — Roth Ludwig — Schneider Virgil — Sporer Friedrich —
Stojkovič Friedrich — Storič Edgar — Susa Paul — Tauer Josef —
Tence Josef — Thomann Edl. v. Montalmar Eduard — Tomazič Artur
— Ulrich Albert — Vifin Oskar — Završnik Rudolf — Žega Josef —
Župančič Johann — Zürich Georg.

Hospitantinnen: Caputto Jolanthe — Hunke Annemarie*
— Jalaznik Karoline.

C. (Realgymnasiale Abteilung) Badalig Marius —
Bajc Stefan — Bazlen Robert — Brellich Anthaeus — Cegnar Eduard
— Cumar Alfred — Dabinovič Wladimir — Demai Marius — Dolinar
Eduard — Dreyler Albert — Dreyler Rudolf — Enzmann Robert —
Germel Boris — Gicja Mirko* — Golob Johann — Gombač Bruno
— Gruber Karl — Hausbrandt Artur — Hayek Albert — Heinz
Heribert — Hlapše Silvius — Huber Wladimir* — Köchler Friedrich —
Kögl-Sautter Hubert — Kovačič Karl — Kreislheim Albert — Krenn
Otto* — Krstulović Anton — Matisek Edgar — Mauthner Leo —
Mežger Guido — Niklas Herbert — Pastrovič Stanislaus — Peřkovič
Albert — Plečko Franz — Renelt Paul — Rieder Josef — Rowinski

Paul — Stular Duschan — Trost Johann — Weiß Aldo* — Wolf Paul — Sach Georg — Šalai Karl.

Hospitantinnen: Kassegger Margarete* — Slavil Duschiza*.

III. Klasse.

A. Michner Herbert* — Beck Arpad — Beros Franz — Cavagna Heinrich — Čibej Franz — Enzmann Oskar — v. Šáy Edmund — Friedmann Erich — Hlaj Karl — Hohensinner Richard — Kastner Friedrich — Kauer Robert* — Kimenz Bruno — Košuta Martin — Maganja Josef — Meichsner v. Meichsenau Alois — Mitrinović Alexander — Mogilnicki Bogdan — Muffay Peter — Palm Walter — Paternost Mirko* — Petrić Emil — Pettarin Marius — Schieffel Johann — Sila Anton — Urbka Jdenfo — Tencovich v. Stellamare Josef.

Hospitantinnen: Paugger Johanna — Škof Seraphine.

Privatist: Freiherr v. Ralli Paul.

B. Nutrata Josef — Ban Johann — Blažina Max — Colognati Silvius — Fabjančič Anton — Jablancich Ludwig — Kohar Josef — Košuta Josef — Kozmann Marius — Kreševič Josef — Luciani Luciano* — Maganja Josef — Martelanc Friedrich — Mersja Franz — Miciac Nikolaus — Mrach Guido — Nemeth Paul — Peraz Engelbert — Povich Johann — Purich Romens — Richtig Wilhelm — Sajida Karl — Škerl Vladimir — Velat Anton — Werf Karl — Zelený Walter — Žgur Alois.

Hospitantinnen: Blažina Marie — Kulot Vera.

C. (Realgymnasiale Abteilung) Blešich Anton — Bole Alois — Bonicelli Benno — Brandmayer Karl — Bratina Alois — Brückner Egon — Chelius Felix — Doušak Friedrich — Gombac Marius — Ivančič August — Jariš Johann — Jolles Gaston — Kolenc Sergius — Ritter v. Lama Egon — Machnitsch Karl — Markon Kasimir — Müller Emil — Muser Josef — Novak Rudolf — Perhavec Raphael — Piskalo Rudolf — Rupel Mirko — Rybař Miran — Schafer Josef — Schmuž Severin — Škerjanc Johann — Slavil Boris — Svoboda Erich* — Taučar Ludwig — Tripovich Olivier — Uciğrai Wilhelm — Velat Anton — Žahorsky Anton — Židar Gregor — Žorn Ottokar — Žorn Theodor.

Hospitantinnen: Bartol Marie — Bodo Maria — Petrovič Albina* — Šidel Pia.

IV. Klasse.

A. Freiherr von Albori Aldo — Arnstein Hans — Aschenbrenner Michael* — Batista Rudolf — Baučar Franz — Bergmann Karl — Bravo Emil — Brunner Oskar* — Čeper Josef — Folie Anton — Fon Franz — Gopcevič Marius — Hervatin Johann — Lavers Harold — Levi Vitus — Machačel Kajetan — Matš Rudolf* — Nathansky Gerhard* — Rnšitska Wolfgang — Vodopivec Hamillar — Winternič Leopold*.

Hospitantinnen: Hauer Rosa — Močilnicki Nadina*.

B. Bratina Milan — Castro Anton — Dose Sebastian — Grežar Josef — Harmer Artur — Hibernik Johann — Hrovatin Ferdinand — Lampe Anton — Mandl Hermann — Mihaljevič Franz* — Milost v. Mildenhäus Peter — Nicolaucig Emil — Novotný Marian — Paternost Danilo — Pestotnik Johann — Plesničar Johann — Renner Ferdinand — Rigatti-Luchini Karl — Schneider Gustav — Škerl Bruno — Tudor Adolf — Tottich Karl*.

C. (Realgymnasiale Abtheilung) Clarich Anton — Čof Andreas — Dabcevič Egon — Godina Milutin — Golob Franz — de Grassi Oskar* — Hruby Karl* — Knipfer Emmerich — Körschner Waldemar — Köffler Bela — Mayer Otto — Morovich Spiridion — Petrovič Andreas — Pollak Emil — Pollak Julius — Pollak Otto — Pototschnig Attilius — Radejskič Karl — Rauter Johann — Schleimer Anton — Siegel Alfred* — Slavec Josef — Uleigrai Bruno — Verša Oskar — Wittine Wilhelm — Zabavnik Ferdinand — Žagralskič Emil — Žamarin Josef.

Hospitantinnen: Janesch Maria* — Mlinar Helene.

V. Klasse.

A. Anžlovar Vladimir — Aschenbrenner Hermann — Bachich von Recina Jvo — Bräuschweiler Robert — Buchler Alfred — Čef Oštavins — Demartini Ludwig — Ferluga Karl — Fuchs Walter — Goldstein Markus — Granichstaeden Guido — Hermann Ferruzius — Jenko Franz* — Kagnus Christoph — Kalin Karl — Kalin Vladimir — Kastner Alfred — Knezevič Johann — Kristof Alois — Meyer Kurt — Novotný Johann — Petrovič Peter — Pollovich Anton — Pohl Alois* — Pohl Johann — Quarantotto Angelo — Salzer Olivier — Schaffenhauer Alfons — Schmutz Albert — Edler von Schöller Ernst — Seppel Ernst — Süßland Egon — Horn Alexander — Tottich Adolf.

Hospitantinnen: Brosch Dagmar* — Burgstaller Adele — Fischer Marie* — Levi Hilda — Theodorovič Sophie* — Žalaznik Marie.

B. (Realgymnasiale Abtheilung) Aite Georg — Aschenbrenner Christoph — Bernoulli Walter — Brelich Egon — Brückner Emil — Engel Fritz — Engelmann Werner — Fassel Erwin — Kirchheiser Arnold — Krefsch-Strassoldo Edler von Treuland Anton — Lachmann Johann — Mareglia Matthäus — Manthner Kurt — Pastrovic Anton — Perozzi Bruno — Pontoni Santus — v. Resmini Heinrich — Ternovec Boleslaus — Torggler Friedrich — Valenčič Alois — Horn Richard*.

Hospitantinnen: Kalister Wanda* — Schaffenhauer Frida — Wiesler Herta*.

VI. Klasse.

Aichner Walther* — Ritter von Bernetti-Commajini Viktor — Bertel Wilhelm — Blijnakoff Nikolaus — Čof Andreas — Cvitanich

Peter — Delleva Johann — Desmann Eduard — Dinkelspiel Max —
Doše Edmund — Ehrentheil Otto — Ferjančič Franz — Fjischl Egon
— Fontane Otto — Fornazarič Hektor — Freisinger Gustav — Germel
Stanislaus — Gnot Guido — Godina Dionysius — Golob Franz —
de Graffi Hugo — Gsell Otto — Hausbrandt Hermann* — Jolles Viktor
— Kalin Eudomil — Kauffmann Oskar — Kovačič Josef — Ritter von
Kremer-Muenrode Alfred — Krizmančič Josef — Macridima Demeter
— Požru Josef — Resen Albert — Rosmann Johann — Rubini Eber-
hard — Rybař Dusan — Salvi Georg — Slajko Armand — Starf
Helmuth — Sturm Artur — Wratschko Eduard — Županič Josef.

Hospitantinnen: Hagens Franziska* — Mical Thalia.

VII. Klasse.

Nichner Winfried* — Arnstein Felix — Bachrach Fritz — Bernhart
Rudolf — — Cufodontis Georg — v. Fischer Lothar — v. Galatti
Konstantin — Goriup Sergius — v. Hassel Peter — Janitti Raoul —
Kalin Franz — Kalin Karl — Kovačič Franz — Marck Gottlieb — Mar-
tinis Franz — Mauthner Hans — Missir Emil — Pokorny Franz —
Pollak Fritz — Schironi Egon — Sosti Johann — Stanič Josef —
Suša Karl — Verona Milan — Welser Hermann — Wratschko Adolf
— Zefely Waldemar.

Hospitantinnen: Erras Maximiliane* — Merlin Marie —
Raicich Marie*.

Privatist: von Cayenthal Wilhelm.

VIII. Klasse.

Barlovaž Alexander — Bidoli Ferruzius — Brunner Karl —
Bukavec Johann — Cavagna Ernst — Cori Karl — Georgiu Aristoteles
— Grandi Rudolf — Gruden Josef — Hoenig Rudolf — Hoffmann
Karl — Hruby Wilhelm — Hückl Walter — Jamar Max — Kleva Johann
— Koban Viktor — König von Karstthof Adolf — Kufar Boris — Lampe
Eduard — Malloyer Karl — March Marius — Marsello Leonidas —
Mauthner Karl — Meiser Ernst — Nolet Alexander — Pretner Egon
— Freiherr von Ralli Johann — Rebusa Friedrich — Rožanc Josef —
Rybař Vladimir — Škilan Josef — Stegù Anton — Taborsky Josef
— Tratnik Ferdinand — Vesel Franz — Žalaznik Albin* — Žorn
Stanislaus.

Privatist: Slavil Slavoj.

Statistischer Ausweis.

	Klasse																Gesammten							
	I				II				III				IV					V				VI	VII	VIII
	A	B	C	D	A	B	C	C	A	B	C	C	A	B	C	A		B						
																			A	B	C	A	B	C
1. Zahl. (Das Zeichen + bezieht sich auf die Privatisten und Hospitantinnen.) Zu Ende des Schuljahres 1912/1913 ... Zu Anfang des Schuljahres 1913/1914 ... Während des Schuljahres eingetreten ... Im ganzen also aufgenommen Darunter: Neu aufgenommen und zwar: aufgestiegen Repetenten Wieder aufgenommen und zwar: aufgestiegen Repetenten Während des Schuljahres ausgetreten ... Schülerzahl zu Ende 1913/1914 Darunter: Öffentliche Schüler Privatisten u. Hospitantinnen Außerordentliche Schülerinnen	38	32	33	47	45	45	39	30	31	36	32	32	32	26	29	39	43	32	641					
	42	38	43	47	44	44	47	30	30	49	23	23	23	45	23	44	31	39	676					
	3	1	—	—	2	—	2	2	2	—	—	—	—	—	1	1	1	—	15					
	45	39	43	47	46	44	49	32	32	49	25	23	32	45	24	45	32	39	691					
	42	36	38	41	2	1	—	4	2	3	1	—	—	3	1	—	3	—	181					
	1	1	2	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	7					
	—	2	3	—	37	39	45	26	25	39	22	19	29	35	23	38	28	33	443					
	2	2	—	6	6	4	3	2	4	7	2	2	3	7	—	5	1	1	60					
	1	11	10	8	6	6	3	2	3	9	2	1	2	4	—	2	1	1	72					
	44	28	33	39	40	38	46	30	29	40	23	22	30	41	24	43	31	38	619					
	42	28	33	39	37	35	44	27	27	36	21	22	28	34	21	41	27	37	579					
	2+0	—	—	—	1+2	0+3	0+2	1+2	0+2	0+4	0+2	—	0+2	1+6	0+3	0+2	1+2	1+0	7+32					
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1					

2. Geburtsort (Vaterland). Triest und Umgebung Öb3, Gradisca und Jürten..... Krain Andere öferr. Kronländer Ungarn Bosnien und Herzegovina Deutsches Reich..... Italien Rumänien Türkei..... Griechenland Albanien Agypten	1+0 19	21	21	27	23	0+2 29	0+2 32	1+0 14	0+1 20	0+3 25	14	16	0+1 19	0+1 15	0+2 10	0+1 30	0+2 16	1+0 24	3+15 375
	6	1	6	5	9	0+1 1	—	3	0+1 5	0+1 6	1	4	1	0+2 12	3	5	2	4	0+5 74
	1	3	3	2	1	4	—	1	—	2	0+1 0	—	0+1 2	1	0	0+1 3	2	1	0+4 26
	1+0 11	2	3	3	1+2 2	1	12	0+2 6	2	3	0+1 3	1	5	1+2 4	7	3	1+0 5	6	4+7 79
	3	—	—	2	1	—	—	1	—	—	1	—	—	0+1 0	—	—	—	1	0+1 9
	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	4
	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	1	—	—	—	6
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	0+1 0	—	0+1 1
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summe.....	2+0 42	28	33	39	1+2 37	0+3 35	0+2 44	1+2 27	0+2 27	0+4 36	0+2 21	22	0+2 28	1+6 34	0+3 21	0+2 41	1+3 27	1+0 37	7+33 579

Statistischer Anzeiger

Klasse

	Klasse																					Zusammen
	I			II			III			IV			V		VI	VII	VIII					
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B								
3. Muttersprache.	1+0	24	4	2	17	1+2	11	11	0+1	0+1	4	11	10	0+1	1+4	0+2	0+1	1+2	4+16			
Deutsch	2+0	24	4	2	17	1+2	11	11	0+1	0+1	4	11	10	0+1	1+4	0+2	0+1	1+2	212			
Italienisch	1+0	5	2	5	12	0+1	0+1	5	0+2	0+1	3	0+2	0+1	0+2	7	7	10	0+1	1+5			
Slowenisch	6	21	24	3	8	0+1	0+1	10	0+2	0+2	17	17	4	0+2	0+1	0+1	14	1+9				
Serbo-Kroatisch	1	1	2	1	1	—	—	4	—	—	—	—	—	—	0+1	1	—	0+1	201			
Griechisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0+1	1+1	9+1			
Tschechisch	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6			
Französisch	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6			
Englisch	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3			
Ungarisch	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1			
Russisch	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3			
Rumänisch	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0+1			
Summe	2+0	42	28	33	39	1+2	37	37	0+2	0+2	44	44	27	0+2	1+6	0+3	0+2	1+3	7+33			
4. Religion	2+0	26	28	33	32	1+1	33	32	0+2	0+1	36	36	21	0+2	1+3	0+3	0+2	1+2	579			
Katholisch	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6+26			
Griechisch-Orientalisch	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	479			
Evangelisch, Augsb. Ref.	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1+2			
„ Helv. Ref.	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14			
Israelitisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0+2			
Anglikanisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27			
Summe	2+0	42	28	33	39	1+2	37	37	0+2	0+2	44	44	27	0+2	1+6	0+3	0+2	1+3	7+33			

	Klasse																					Zusammen
	I			II			III			IV			V		VI	VII	VIII					
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B								
5. Lebensalter	1+0	10	1	5	14	1+0	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1+0			
am Ende des Schul-	1+0	23	10	14	15	0+2	11	10	0+1	0+1	6	6	—	—	—	—	—	—	16			
jahres.	3	9	9	15	10	0+2	11	10	0+1	0+1	6	6	—	—	—	—	—	—	2+1			
10 Jahre	4	5	10	3	3	0+2	12	12	0+1	0+1	7	7	3	1	0+1	0+1	—	—	0+6			
11 „	1	3	2	2	2	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1+5			
12 „	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10+4			
13 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0+4			
14 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8+4			
15 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6+3			
16 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2+2			
17 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1+1			
18 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1+0			
19 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7			
20 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10			
21 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8			
Summe	2+0	42	28	33	39	1+2	37	37	0+2	0+2	44	44	27	0+2	1+6	0+3	0+2	1+3	7+33			
6. Nach dem Wohnort	2+0	23	28	33	30	1+2	33	30	0+2	0+2	43	43	24	0+2	1+6	0+3	0+2	1+3	6+32			
der Eltern.	38	23	5	36	3	1+2	33	30	0+2	0+2	34	34	20	0+2	1+6	0+3	0+2	1+3	540			
Ortsangehörige	4	5	3	3	3	—	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1+1			
Auswärtige	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39			
Summe	2+0	42	28	33	39	1+2	37	37	0+2	0+2	44	44	27	0+2	1+6	0+3	0+2	1+3	7+33			

Statistischer Hinweis.

	Klasse																		Zusammen
	I			II			III			IV			V			VI	VII	VIII	
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	
7. Klassifikation.																			
a) zu Ende des Schuljahres 1913/14:																			
Zum Aufsteigen vorzüglich geeignet	6	2	—	0+1 2	0+1 0	0+2 3	3	1	0+1 0	0+1 5	2	0+1 3	0+3 2	0+2 1	0+1 2	0+2 1	0+15 36		
Geeignet	23	12	21	9+1 21	0+1 13	22	1+1 18	0+2 17	0+3 23	0+1 14	11	0+1 18	0+3 21	0+1 15	0+1 25	0+1 18	2+16 357		
Im allgemeinen geeignet	5	5	1	6	0+1 6	4	0+1 2	4	3	2	3	3	—	—	—	—	0+2 50		
Nicht geeignet	4	8	7	6	5	8	4	4	8	—	5	3	5	3	2	—	88		
Wiederholungsprüfungen erzielten	2	—	3	—	3	2	—	1	—	—	1	1	6	—	1+0 6	1+0 37			
Ungeprüft blieben	2+0 2	1	1	—	1+0 0	1	—	—	2	—	—	—	1+0 0	—	—	—	4+0 11		
Summe	2+0 42	28	33	39	1+2 37	0+3 35	0+2 44	1+2 27	0+2 36	0+2 21	22	0+2 28	1+6 34	0+3 21	0+2 41	1+3 27	7+33 579		

b) Nachtrag zum Schuljahre 1912/13:																			
Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen waren bewilligt	2	3	2	1	1+0 1	4	4	1	2	6	—	1	0+1 8	1+0 4	1+0 5	1+0 10	4+3 57		
Entsprochen haben	2	3	—	—	—	3	3	—	1	3	—	0+1 2	5	1	4	9	0+1 38		
Nicht entsprochen haben oder nicht erschienen sind	—	—	2	1	1+0 1	1	1	1	3	—	—	—	3	1+0 3	1+0 1	0+2 0	4+2 19		
Darnach ist das Endergebnis für 1912/13:																			
Zum Aufsteigen vorzüglich geeignet	0+1 3	0+1 0	0+1 3	0+2 5	0+1 6	0+1 2	0+1 2	0+1 3	0+2 5	0+3 1	0+1 4	0+3 2	0+1 2	0+1 4	0+2 2	0+1 5	0+23 53		
Geeignet	0+2 24	26	22	29	1+1 24	0+2 20	0+1 22	0+1 13	20	0+2 13	0+1 19	0+2 15	16	0+2 26	1+0 39	0+1 22	2+15 393		
Im allgemeinen geeignet	5	2	2	3	4	6	5	2	3	3	3	6	—	—	—	—	0+1 51		
Nicht geeignet	1+0 2	3	3	7	7	13	7	4	4	5	4	4	7	3	6	1	1+0 86		
Ungeprüft blieben	—	—	2	1	1+0 0	1	1	1	2	—	—	—	—	1+0 1	1+1 0	0+2 0	4+3 10		
Summe	1+3 34	0+1 31	0+1 32	0+2 45	2+2 41	0+3 42	0+2 37	0+2 23	0+1 34	0+5 27	0+2 30	0+5 27	0+1 25	1+1 27	1+5 34	2+0 41	7+42 593		

Statistischer Anzeiger

Klasse

	Klasse																		Zusammen	
	I			II			III			IV			V			VI	VII	VIII		
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C					
8. Geldleistungen der Schüler.	25	11	17	22	15	11	21	12	14	17	9	14	4	10	23	9	26	16	18	280
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet:	26	7	12	16	20	13	32	14	13	21	12	13	12	16	26	13	26	19	22	325
im I. Semester.....	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
im II. „ ..	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Zur Hälfte waren befreit:	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
im I. Semester.....	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
im II. „ ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ganz befreit waren:	21	31	31	28	23	32	26	17	11	21	19	22	22	14	20	14	19	15	21	403
im I. Semester.....	18	21	24	24	19	19	15	15	10	18	10	10	10	14	13	11	18	12	16	302
im II. „ ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Das Schulgeld befragt im ganzen K:	1000	440	680	380	600	440	340	500	360	360	160	400	400	400	920	360	1040	640	720	11220
im I. Semester.....	1040	230	480	660	300	720	1230	530	480	340	480	640	640	640	1060	520	1040	760	880	13060
im II. „ ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen K.....	2040	720	1160	1540	1400	1160	2120	1030	840	1520	1080	640	1040	1980	880	2030	1400	1600	24280	—
Die Aufnahmestarten betragenK	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	739.60
Die Gehaltsbeiträge betragenK	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2764.—
Die Lagen für Zeugnisduplikate betragenK	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44.—
Beiträge zu den JugendspielenK	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe.....K	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3597.60

9. Besuch des Unterrichts in den relativ obligaten und freien Lehrgegenständen.	12	2	10	30	19	9	0+1	6	3	0+1	7	7	0+1	7	0+1	10	4	9	0+2	11	0+7
Italienische Sprache: (rel. obl.)	—	—	—	—	4	5	5	5	—	5	6	4	4	4	—	4	1	—	1	—	145
(frei)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0+1
Slowenische Sprache: (rel. obl.)	6	20	23	9	14	15	0+1	0+1	16	3	9	—	0+1	9	—	0+1	—	14	5	1+0	1+3
(frei)	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	3	2	—	—	2	—	1	2	1	158
Französische Sprache: I. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0+4	—	—	11	—	4	—	—	14
II. „ ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0+1	—	—	0	—	0+1	—	—	0+4
Stenographie: I. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	9	—	0+1	7	—	0+5	3	2	1	—	15
„ II. „ ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0+2	—	—	10	—	—	1	—	0+5
Freihandzeichnen (frei)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0+1	—	—	0+2	—	—	0+1	—	15
Gefang	8	—	3	13	0	5	9	7	2	4	—	—	0+1	—	—	0	—	—	3	2	0+4
Turnen (frei).....	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	14	0+7
Physikalische Schülerübungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Biologische Schülerübungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	—	13
10. Stipendien.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19
Anzahl der Stipendisten	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	2	1	9
Gesamtbetrag der Stipendien in K	—	—	—	—	—	—	—	210	—	400	178	—	400	—	—	400	—	—	400	300	3083

Reifeprüfung.

A. Im Herbsttermin 1913 meldeten sich zwei öffentliche Schüler und ein Externist zur Reifeprüfung. Die beiden öffentlichen Schüler wurden für reif erklärt, der Externist trat vor der mündlichen Prüfung zurück.

Themen der schriftlichen Prüfung.

1. Aus der deutschen Sprache (zur Wahl):
 - a) Schön bist du, Vaterland. In deinen Gauen — Gibt es der Herrlichkeiten fest'ne Pracht.
 - b) Die Straßenkarte eines Landes ist das Porträt seiner Wohlfahrt.
 - c) Vom Kienspan zur Bogenlampe.
2. Aus der lateinischen Sprache:
Velleius, II, 45, 1—46, 1.
3. Aus der griechischen Sprache:
Xenophon, Hellenika, VII, 5, 18—22.

B. Februartermin 1914. Zur Prüfung hatten sich zwei Kandidaten gemeldet: beide erhielten ein Zeugnis der Reife.

Themen der schriftlichen Prüfung.

1. Aus der deutschen Sprache (zur Wahl):
 - a) Gebeugt erst zeigt der Bogen seine Kraft. Nachzuweisen an Beispielen aus dem täglichen Leben und aus der Geschichte.
 - b) Die Bedeutung der Adria für Osterreich.
 - c) Die Homerischen Helden sind nach ihren Taten Geschöpfe höherer Art, nach ihren Empfindungen wahre Menschen.
2. Aus der griechischen Sprache:
Plato, Gorgias, p. 470 D—471 D.

C. Sommertermin 1914. Zur Prüfung meldeten sich 36 öffentlichen Schüler und ein Privatist der VIII. Klasse. Von den öffentlichen Schülern wurde einer zur Prüfung nicht zugelassen. Der Privatist und drei öffentliche Schüler traten vor der mündlichen Prüfung zurück.

Die schriftliche Reifeprüfung fand am 15., 16. und 17. Juni, die mündliche unter dem Voritze des Herrn f. f. Gymnasialdirektors J o h a n n P u p p aus Pola vom 8.—13. Juli statt.

Verzeichnis der im Sommer- und Herbsttermin 1913 und im
februartermin 1914 für reif erklärten Abiturienten.

Sl.	Name	Geburtsort	Tag und Jahr der Geburt	Studiendauer
1	Benedetti Eduard	Triest	5. August 1894	9 Jahre
2	*Ritter von Bernetich- Tommasini Ernst	"	4. Oktober 1895	8 "
3	Cihlak Marius	"	8. Septemb. 1894	8 "
4	Craglietto Alfred	Görz	4. August 1893	9 "
5	*Degner Edwin	Triest	26. Oktober 1894	8 "
6	Furlan Boris	"	10. November 1894	8 "
7	*Goldstein Salomon	"	23. Jänner 1895	8 "
8	*Granichstaedten Her- mann	"	8. August 1895.	8 "
9	Gruden Marzell	"	27. Oktober 1893	9 "
10	Kjuder Albin	Dutovlje im Küstenland	25. Februar 1893	8 "
11	Knipfer Alexander	Triest	23. Dezember 1894	9 "
12	Konjez Marius	"	5. September 1893	9 "
13	Leban Eduard	"	2. August 1894	8 "
14	*Lehr Josef	"	25. Jänner 1895	8 "
15	Madler Adolf	"	29. Juli 1895	8 "
16	*Marck Jaromir	Choteboř in Böhmen	28. August 1894	9 "
17	Maršich Nikolaus	Triest	5. Dezember	8 "
18	Milost Sergius	"	23. Septemb. 1894	8 "
19	*Mognaz Guido	Galatz in Ru- mänien	13. September 1892	8 "
20	Nikolajevič Paul	Belgrad in Serbien	10. Juli 1895	8 "
21	Pontoni Josef	Pirano im Kü- stenland	12. Juni 1894	8 "
22	Potrebin Ferdinand	Triest	14. Oktober 1891	11 "
23	Reya Ritter von Castel- letto Anton	Triest	18. März 1895	8 "
24	von Schiller Friedrich	"	31. Juli 1894	9 "
25	Semec Paul	St. Croce im Küstenland	25. Jänner 1892	8 "
26	Simicich Johann	Triest	13. Dezember 1894	8 "
27	Utkar Karl	Prosecco im Küstenland	23. Septemb. 1894	8 "
28	von Celebrini Gertrude	Eger in Böhmen	7. April 1894	Hospitantin
29	*Starč Maria	Canale im Küstenland	13. Septemb. 1893	Hospitantin
30	*Hirschal Edle von Livno- feld Elfriede	Pola im Kü- stenland	18. November 1892	a.o. Schülerin
31	Slavik Nada	Prosecco im Küstenland	3. Juli 1895	a.o. Schülerin
32	von Manuffi-Montesole Christa	Dolosca im Küstenland	24. Dezember 1894	Externistin

Von diesen Approbierten wollen sich zuwenden: der Rechts-
wissenschaft 10, der Medizin 8, der Philosophie 3, der Theologie 3,
der Marine 1, dem Staatsdienst 3, dem Handel 3. Die Externistin
ließ die Berufswahl unentschieden.

*) Reif mit Auszeichnung.

Verzeichnis der im Sommertermin 1914 für reif erklärten
Abiturienten.

Sl.	N a m e	Geburtsort	Tag und Jahr der Geburt	Gewählter Beruf
1	Bidoli Ferruzius	Triest	3 Mai 1896	Medizin
2	Bukavec Johann	Prosecco	24. August 1893	Staatsdienst
3	Cavagna Ernst	Triest	15. Juli 1896	Technik
4	*Cori Karl	Prag	5. Dezember 1896	Medizin
5	*Georgiu Aristoteles	Argyrokastron in Albanien	26. März 1895	Militär
6	Grandi Rudolf	Triest	20. Oktober 1893	Handel
7	Gruden Josef	"	1. März 1892	Staatsdienst
8	Hoffmann Karl	"	26. Oktober 1895	Handel
9	*Hruby Wilhelm	"	29. August 1896	Philosophie
10	*Hüdl Walter	Wien	25. Oktober 1896	Export- akademie
11	Jamar Mag	Triest	26. November 1894	Militär
12	Kleva Johann	Corte d' Isola in Istrien	9. September 1894	Unbestimmt
13	Koban Viktor	Triest	11. Dezember 1895	Staatsdienst
14	König von Karsthof Adolf	Przemysl in Galizien	3. April 1896	Konsular- akademie
15	Lampe Eduard	Triest	23. März 1894	Staatsdienst
16	Malloyer Karl	"	17. September 1895	Philosophie
17	Mauthner Karl	Wien	29. November 1894	Technik
18	*Meiler Ernst	Triest	21. Oktober 1896	Musikwissen- schaft
19	Nolet Alexander	Pola	7. April 1895	Tierheilkunde
20	Pretner Egon	Triest	22. Februar 1896	Jus
21	Freiherr von Ralli Johann	"	26. Juli 1896	Handel
22	Rebula Friedrich	"	14. Juni 1894	Medizin
23	Rožanj Josef	"	26. April 1896	"
24	Rybat Wladimir	Sesana im Küstenlande	17. November 1894	Jus
25	Taborski Josef	Steinbrück in Steiermark	13. Februar 1893	"
26	Tratnik Ferdinand	Triest	17. August 1892	Staatsdienst
27	*Zalaznik Albin	St. Peter in Krain	14. Dezember 1896	Medizin

Maßnahmen zur Förderung der körperlichen Ausbildung der Schüler.

Im Sinne der Min.-Ver. v. 15. September 1890, S. 19097, und vom 8. Mai 1910, S. 19847, wurde der körperlichen Ausbildung und Gesunderhaltung der Schüler die unter den obwaltenden Verhältnissen mögliche Fürsorge gewidmet.

Der **Turnunterricht** wurde, da die Anstalt über einen eigenen Turnsaal nicht verfügt, in den von der Unterrichtsverwaltung zu diesem Zwecke gemieteten Turnsälen der Vereine „Austria“ und „Eintracht“ erteilt. Im heurigen Schuljahre war der Unterricht für die Klassen I–V obligat, für die übrigen frei. Die Anzahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden betrug 52.

Jugendspiele. Der Betrieb der Jugendspiele war bisher dadurch ermöglicht worden, daß das k. u. k. Stationskommando dem Gymnasium den Exerzierplatz der „Großen Kaserne“ für Spielzwecke zur Verfügung stellte. Im heurigen Schuljahre mußten die Spiele, die, wie die letzten Jahresberichte auswiesen, ganz bedeutende Erfolge gezeitigt hatten, leider fast ganz eingestellt werden; denn das k. u. k. Militär-Stationskommando sah sich zufolge Zuschrift vom 28. Februar 1913 „in Anbetracht der größeren Stände der Truppen und der damit bedingten Ausbildung veranlaßt, das Betreten des Exerzierplatzes durch Schüler und Mitglieder von Vereinen bis auf weiteres zu verbieten“. Dem Aufsuchen um Aufhebung dieses Verbotes wurde keine Folge gegeben. Infolgedessen konnten nur kleinere Spiele im Garten und im Turnsaal des Vereines „Austria“ gepflegt werden. Es ist jedenfalls sehr bedauerlich, daß einer so großen Staatsanstalt in Triest kein geeigneter Spielplatz für ihre Schüler zur Verfügung steht.

Rudersport. Das Rudern konnte dank der Förderung, die die gymnastische Ruderabteilung durch den Ruderklub „Hansa“ in reichem Maße erfuhr, auch in diesem Schuljahre sowohl im Herbst als auch im Frühjahr fleißig gepflegt werden. Im Herbst wurden in erster Linie Abungs- und Zielfahrten, im Frühjahr in erster Linie Schulfahrten, und zwar auf festen Sitzen unternommen. Nach der Ausbildung der Ruderer wurden auch im Sommer Zielfahrten unternommen, darunter zwei ganztägige, und zwar eine nach Isola-Morosini und eine nach Monzò-Monfalcone. Sonst wurden Zielfahrten unternommen nach: S. Croce, Duino, Aurisina, Sestiana, Timavo, S. Sabba, Muggia, S. Rocco, Punta Grossa, S. Bartolomeo. Bei den 51 Ausfahrten im Herbst wurden 383 km zurückgelegt, bei den 107 Ausfahrten im Frühjahr und Sommer 1261 km, im ganzen Schuljahre also bei 138 Ausfahrten 1644 km.

Der Ruderabteilung gehörten folgende Schüler an:

Ceper (IV a); Castro, Harmer, Rigatti-Luchini (IV b); Mayer, Petrovich (IV c); v. Bachich, Buchler, Jenko, Kagnus (V a); Jörn (V b); Uchner, Fontane, Gnot, Kaufmann, Rybař, Slajko, Starč, Sturm (VI);

Nichner, Arnstein, Bachrach, v. Fischer, Kalin Karl, Martinis, Missir, Verona, Welfer (VII); Cavagna, Cori, March (VIII).

Aus diesen Angaben und aus der Tabelle, die die Bootsparkbenützung durch die gymnastiale Ruderabteilung anzeigt, ist leicht zu ersehen, wie viel noch geschehen muß, um von einem befriedigenden Erfolge sprechen zu können. Durch einen Ausbau an das Bootshaus der „Hansa“ und durch Schaffung eines ausreichenden Bootsparkes wird es ermöglicht werden müssen, daß zum mindesten die Schüler der Oberstufe dem Rudersport in ausreichender Weise obliegen können. Zieht man in Betracht, welcher hoher gesundheitlicher und erzieherischer Wert gerade dieser Art sportlicher Betätigung innewohnt und daß infolgedessen überall Mittel und Wege gesucht und meist auch gefunden werden, um den Mittelschülern die Ausübung des Rudersportes zu ermöglichen, dann darf wohl mit Sicherheit erhofft werden, daß auch für unsere Mittelschüler in dieser Beziehung eine befriedigende Lösung gefunden wird.

Bootsparkbenützung durch die Gymnastikal- Ruder-Abteilung im Schuljahre 1913/14.

Boote:		Verteidigung der Ausfahrten auf die Monate									Summe der	
Gattung:	Name:	Juli	Sept.	Oktober	Novem.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aus- fahrt	Kilometer
Dierer-Jolle des Gymnasiums:	Marianne .	5	1	8	3	—	7	5	13	4	46	509
Vereins-Boote:												
Dierer-Jollen: . .	Brunhilde .	1	—	—	—	2	—	4	3	—	10	230
	Freya . . .	1	—	3	—	1	30	9	—	—	44	383
	Hansa . . .	—	—	—	—	—	2	4	—	—	6	43
Zweier-Jollen: . .	Fritz	1	—	—	—	—	2	—	—	—	3	212
	Heini	7	1	—	—	—	4	8	3	2	25	231
	Max	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	15
Klinker-Dierer: . .	Albatros . .	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	7
Klinker-Einjer: . .	Arminius . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5
Zusammen . .		16	2	11	3	3	46	30	21	6	138	1644

Der Unterricht im Schießen umfaßte in zwei wöchentlichen Stunden theoretische Unterweisungen, Gewehrübungen und Kapfellschießen. In den Monaten März, April und Mai wurde auf der Schießstätte des hiesigen Schützenvereines mit Scheibenpatronen geschossen. Am 21. Mai fand auf der Militärschießstätte in Bajovizza das Preisschießen statt. An dem Preisschießen, das zu Pfingsten in Wien stattfand, beteiligten sich 5 Schüler der Anstalt.

Die Erteilung des Unterrichtes, dessen Förderung sich Herr Oberstleutnant von Bisenius besonders angelegen sein ließ, war im heurigen Schuljahre den Herren Oberleutnant E. Siemeberger und Oberleutnant R. Suf übertragen, die sich der Erfüllung ihrer Aufgabe mit größtem Eifer unterzogen. Am Unterrichte nahmen 18 Schüler der VII. und 20 Schüler der VIII. Klasse teil. Die Beaufsichtigung hatte auch heuer in bereitwilligster Weise Herr Supplent Hans Hejse übernommen.

Schülerfahrten.

Klasse	Anzahl der Teilnehmer	Weg und Ziel	Begleitender Lehrer
I A	22	Monte Spaccato	Dr. G. Riedl
	26	Scala santa-Opčina-Trebich-Vedetta Alice	
	20	Boschetto (Spiele)	
	20	Boschetto-Longera	
	8	Boschetto (Spiele)	
	22	Monte Spaccato	
	25	Groß Repen-Volnik-Repentabor (Maiausflug)	
I B	10	Miramar-Grignano	f. Montl
	12	Catinara (Spiele)	
	20	Longera-Basovizza	
I C	25	Borst-Monte Kokuč-Lipizza-Basovizza-Triest (Maiausflug) ..	Dr. R. Rößler
	18	Vedetta Alice	
I D	24	Vedetta Alice-Lipizza-Basovizza-Jäger (Maiausflug)	Dr. R. Perhac
	18	Opčina	
	20	Barcola-Contovello-Obelisk	
	26	Jäger-Catinara-Longera	
	22	Jäger-Basovizza-Longera	
	15	Grignano	
II A	23	St. Daniel-Branicatal (Maiausflug)	Dr. U. Hübel
	20	Jäger-S. Giuseppe-Loog-St. Anna	
	25	Draga-Monte Kokuč-Basovizza ..	
	24	Monfalcone-Duino-Sistiana	
	25	Capodistria-Muggia (Maiausflug) ..	
II B	28	Triest-Opčina-Repentabor-Brisicki (Maiausflug)	Dr. U. Nathansky
	16	Triest-Conconello-Banne-Monte Spaccato-Guardiella	
II C	40	Scala santa-Opčina-Conconello ..	Dr. J. Schüller
	32	Scala santa-Napoleonsweg-Prosecco	
	33	Jäger-Borst	
	32	Triest-Herpelje-Basovizza	
	32	Triest-Herpelje-S. Servolo-Borst (Maiausflug)	
III A	32	Triest-Herpelje-S. Servolo-Borst (Maiausflug)	Dr. J. Schüller
	8	Triest-Contovello-Miramar	
	11	Triest-Jäger-Borst	
	8	Padrich-Trebich-Opčina	
	16	Miramar	
	6	Jäger-Basovizza	
	11	Contovello-Opčina-Klein Repen-Volnik-Repentabor-Opčina (ganztägig)	
III B	21	Rodik-Artviže-S. Canzian-Divača (Maiausflug)	Dr. O. Waščiča
	9	Jäger-Basovizza-Longera	
	18	Longera-Padrich	
	15	Opčina-Prosecco	

Klasse	Anzahl der Teilnehmer	Weg und Ziel	Begleitender Lehrer	
III C	20	Besichtigung der Sternwarte mit je 4 Schülern der Klassen IIIa, IIIb, IVa, IVb, IVc	Dr. R. Perharc	
	15	Duino-Monfalcone (Maiausflug)	Dr. O. Wafchija	
	42	Zusammen mit IVa und IVb Besichtigung des Kriegsschiffes „Sankt Georg“	Dr. O. Wafchija O. Bartl	
	25	Boschetto-Monte Spaccato-Trebich-Banne-Conconello	Dr. E. Sped	
	22	Scala santa-Vedetta Giubilare-Opčina	H. Sezzi	
	20	Boschetto-Borst-Jezero-Basovizza-Padrich-Monte Spaccato ..	Dr. E. Sped	
	27	Barcola-Prosecco-Klein Repen-Volnik-Krajna Vas-Dutovlje-Skopo (Maiausflug)		
	IV A	14	Jäger-Longera	O. Bartl
		7	Opčina-Banne	Dr. O. Wafchija
		8	Capodistria-Monte Segadizzi ...	"
16		Nabresina-Timavo	"	
10		Jäger-Catinara	"	
4		S. Servolo	"	
10		S. Canzian	Bartl, Montf, Dr. O. Wafchija	
8		Opčina-Prosecco	Dr. O. Wafchija	
14		Monte Spaccato-Basovizza	O. Bartl	
10		S. Sabba-Boljune	Dr. O. Wafchija	
IV B	20	Görz-Canale (Maiausflug)	O. Bartl	
		Besichtigung des Kriegsschiffes „Sankt Georg“ f. IIIb-Klasse		
	20	Besuch der Hochöfen in Servola..	Dr. R. Perharc Dr. H. Leder Dr. H. Dufatti	
	12	Duino-Sistiana-Nabresina	Dr. R. Perharc	
	11	Jäger-S. Giuseppe-Loog-Muggia	"	
	17	St. Lucia-Tolmein (Maiausflug)	"	
	IV C		Besichtigung des Kriegsschiffes „Sankt Georg“ f. IIIb-Klasse	
		16	S. Sabba-Dolina-S. Servolo-Dolina-Borst	Dr. R. Rößler
		15	Borst-Rosandratal-Herpelje (geograph. Exkursion, ganztägig)..	O. Bartl
		14	Draga-Veliko Gradisce (ganztägig)	H. Sezzi
11		Prosecco-Opčina	Dr. R. Rößler	
23		Besichtigung des Stabilimento tecnico und des im Bau befindlichen S. M. Schiffes „Prinz Eugen“ f. Vb	H. Sezzi	
19		Repentabor-Volnik-Prosecco-Barcola	"	
19		Lupoglava-Monte Maggiore (Maiausflug)	"	
V A		24	Jäger-Borst	J. Langer

Klasse	Anzahl der Teilnehmer	Weg und Ziel	Begleitender Lehrer
V A	11	Kodelausflug nach Feistritz-Wochein	Dr. E. Sped
	23	Rekahöhle von S. Canzian	Dr. K. Wolf Dr. J. Schüller
V B	6	Monte Spaccato-Trebich-Vedetta Alice	J. Kanger
	15	Brioni-Pola (Maiausflug)	"
	12	Muggia-Monte Castellier-Muggia vecchia	H. Fezzi
	16	Besichtigung des deutschen Rapidkreuzers „Goeben“	Dr. E. Sped H. Hesse, H. Fezzi
	14	Borst-Jezero-Padrieh-Monte Spaccato	Dr. E. Sped
	8	Podgorje-Slavinik (ganztägig) ..	H. Fezzi
VI	20	Besichtigung des Stabilimento tecnico und des im Bau befindlichen S. M. Schiffes „Prinz Eugen“ . s. auch IV c	"
	22	Triest-Rakek-Adelsberg (Maiausflug)	D. Kotowsky
VII	31	Triest-Villa Vicentina-Aquileia (Museum und Dom)-Villa Vicentina	Dr. M. Nathansky
	25	Besichtigung der Werfte S. Marco, des im Bau befindlichen Kriegsschiffes „Prinz Eugen“ und des Stabilimento tecnico	J. Meindl
	25	Besichtigung der maschinellen Einrichtung des Stabilimento tecnico u. der elektrischen Centrale	"
	9	Borst-Mali Kras-Mocco (ganztägig)	Dr. V. Semig
	15	Besichtigung der Mineralölraffinerie in San Sabba	J. Meindl
	9	S. Daniel-Pliskovica-Volnik-Prosecco-Barcola (ganztägig)	Dr. V. Semig
	6	Slavinik (ganztägig)	J. Meindl
	10	Besichtigung der hydroelektrischen Anlage in Rodipuglia	O. Bartl Dr. E. Cifovic Dr. V. Semig
	12	Barometrische Höhenmessung der Aussichtswarte von Opöina ...	J. Meindl
	8	Rodik-Čukberg, Erlberg, Schwarzenek-Naklo-S. Canzian-Divača (Maiausflug)	"
30	Besicht. der Dreher'schen Brauerei	"	
6	Besuch des Museums in Aquileja, Rückweg über Grado	Dr. M. Hübel	
30	Besichtigung der Kristalleisfabrik in Barcola	J. Meindl	
13	Besichtigung der Wasserwerfte in Aurisina	"	

Klasse	Anzahl der Teilnehmer	Weg und Ziel	Begleitender Lehrer
VII	—	28. Mai—3. Juni Reise nach München, s. Seite 103 ff....	J. Meindl Dr. Pohnert
VIII	15	Besichtigung der Werke S. Marco, des Stabilimento tecnico und der im Bau befindlichen Kriegsschiffe	"
	10	Besichtigung der Mineralölraffinerie in S. Sabba.....	"
	7	Zusammen mit der 7. Klasse: Besichtigung der elektrischen Anlagen in Rodipuglia.....	"
	3	Zusammen mit der 7. Klasse: Besichtigung der Wasserwerke in Aurisina.....	"
	20	Grotte in Slivje (ganztägig)....	K. Winter
	17	Triest-Cormons-Cividale-Udine (Maiausflug)	"
		28. Mai—3. Juni Reise nach München, s. Seite 103 ff....	J. Meindl Dr. Pohnert

Unterstützungsweisen.

Die Anzahl der Stipendisten betrug im heurigen Schuljahre 9, der Gesamtbetrag der Stipendien belief sich auf 3088 K.

Geldunterstützungen wurden seitens der Anstalt mittellosen Schülern im Gesamtbetrage von 115 K gewährt, für die Unterstützungsbibliothek wurden 297.78 K verausgabt.

Anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung Sr. Majestät spendete der löbliche Verein „Austria“ aus dem Kaiser Franz Josef-Jubiläumsfonds je einem Schüler der V. A und der V. B 50 K.

Das Reinerträgnis der beiden „familienabende“ belief sich auf 2142 K 85 h. Davon wurden dem „Musikfonds“ 1142 K 65 h, der Unterstützungskassa 1000 K zugeführt.

[Eine vollständige Aufzählung der anlässlich der „familienabende“ eingelaufenen Spenden ist nicht möglich, da sehr viele, ohne den Namen zu nennen, an der Kasse Überzahlungen leisteten. Es können demnach nur folgende Spender namentlich angeführt werden: Se. Durchlaucht der Herr Statthalter Prinz zu Hohenlohe (40 K), Herr Statthaltereivizepräsident Graf H. Attems (10 K), Herr Lloyddirektor Friedrich Brosch (40 K), Herr Universitätsprofessor Dr. C. Cori (6 K), Herr M. Ritter v. Galatti (27 K), Frau Frida Engelmann (20 K), Herr General Edler von Hünke (5 K) Se. Excellenz A. Jacopig (10 K), Herr Professor Dr. J. Jenko (17 K), Herr

Kontreadmiral A. Freiherr von Koudelka (40 K), Herr Landes-
schulinspektor Dr. R. Kauer (10 K), Herr Hofrat A. Casciac
(10 K), Herr Professor J. Sanger (7 K), Herr Hofrat Dr. A. v.
Manussi - Montefiore (40 K), Herr Landes-
schulinspektor F. Matejčić (10 K), Herr Präsident J. Milovčić (10 K) und Herr
Kimon Freiherr v. Ralli (70 K).]

Außerdem liefen Spenden ein: Von den Herren: Schulrat
A. Michner (10 K) und k. k. Statthaltereirechnungsdirektor J.
Solie (100 K).

Aus den Schülerversicherungen ergab sich der Betrag von 46 K 93 h
und als Rücklaß aus den Prüfungstagen 3 K 58 h.

Die Direktionen der k. k. Staatsbahnen und der k. k. priv. Südbahn
gewährten zu den Ausflügen sowie zur Heimreise zahlreichen Schülern
bedeutende Fahrpreisermäßigungen.

Die Spenden für die Unterstützungsbibliothek sind auf Seite 75
verzeichnet.

Herr A. Tomazič, Pächter der k. k. Militärschwimmschule, ge-
währte den Schülern der Anstalt auf Grund der von der Direktion
ausgestellten Legitimationen Badekarten in beliebiger Anzahl zu be-
deutend ermäßigtem Preise.

Allen, die in irgend einer Weise das Wohl der Anstalt und deren
Schüler fördern halfen, sei hiemit seitens der Direktion der wärmste
Dank ausgesprochen!

Chronik.

Das Schuljahr 1913/14 begann am 16. September 1913.

Am 17. September wurden die neu eintretenden, am 18. September
die der Anstalt bereits angehörenden Schüler eingeschrieben. Die Auf-
nahms-, Nachtrags- und Wiederholungsprüfungen fanden am 17. und
18. September statt. Am 19. September wurde das Schuljahr mit einem
feierlichen Gottesdienste eröffnet.

Am 1., 2. und 3. Oktober fanden die Reifeprüfungen (Herbsttermin)
statt.

Am 4. Oktober wurde das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers
durch einen Festgottesdienst gefeiert.

Der 18. Oktober war als Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig
schulfrei.

Der 65. Jahrestag des Regierungsantrittes Sr. Majestät des Kaisers
war zufolge Erlasses des k. k. Statthalters schulfrei.

An Stelle des bisherigen bischöflichen Kommissärs Monsignore
A. Eupetina wurde zufolge Statth.-Erl. v. 15. XII. 1913, Zahl
VII-1748/15, der Domherr des Triester Kathedralkapitels Johann
Slavec mit den Funktionen eines bischöflichen Kommissärs betraut.

Am 7. und 8. Februar wurde die schriftliche, am 11. Februar die
mündliche Reifeprüfung (Februartermin) abgehalten.



Am 14. Februar wohnte Herr Landesschulinspektor Dr. Robert Kauert in einigen Klassen dem Unterrichte bei.

Am 6., 13., 20. und 27. Februar, am 6. und 13. März hielt der k. k. Adjunkt am maritimen Observatorium Herr Dr. Friedrich Bidschof für die Schüler der Anstalt einen Zyklus höchst interessanter und lehrreicher Vorträge über das Sonnensystem. Zur Veranschaulichung stand ihm eine Reihe wertvoller Skioptikonbilder zur Verfügung, die ihm für diese Vorträge von den Herren Rudolf Koenig aus Wien und Regierungsrat Dr. J. Palisa, Vizedirektor der k. k. Sternwarte in Wien, überlassen worden waren. Diesen beiden Herren, vor allem aber dem Herrn Adjunkten Dr. Bidschof sei auch an dieser Stelle für die bereitwillige und erfolgreiche Förderung der Anstalt der verbindlichste Dank zum Ausdruck gebracht!

Am 16. März starb in seinem Heimatsorte Slivje nach langem schweren Siechtum der Schüler der VIII. Klasse Eduard Sigulin. Einen Monat zuvor noch hatte er sich — ein Beweis seiner hohen Begabung und einer fast einzig dastehenden Willenskraft — der Semestralprüfung mit vorzüglichem Erfolge unterzogen. An seinem Leichenbegängnisse beteiligten sich 19 seiner Mitschüler und in Vertretung des Lehrkörpers der Ordinarius der Klasse Herr Professor Winter und Herr Religionslehrer Ufmar.

Am 11., 20. und 27. März hielt Herr Prof. Dr. Pohnert für die Schüler der Anstalt je einen Vortrag über Schubert, Schumann und Hugo Wolf. Fr. K. Schreyer sang eine Reihe von Liedern dieser Komponisten. Die Darbietungen fanden reichen Beifall.

Am 9. Jänner und am 22. April veranstalteten Schüler der beiden obersten Klassen in den Räumlichkeiten des Vereines „Austria“, die von der Vereinsleitung wiederum in der bereitwilligsten Weise ohne jedwedes Entgelt zur Verfügung gestellt worden waren, zugunsten des Musikkfonds und der Unterstützungskassa des Gymnasiums je einen „Familienabend“. Um das Zustandekommen machten sich insbesondere verdient: Marika Merlin, Karl Kalin, Egon Schironi, Hermann Welser (VII.), Ferruzius Bidoli, Walthor Hüßl, Max Jamar, Adolf König von Karsthof, Alexander Nolek und Wladimir Rybář (VIII.).

Die Vortragsordnung war für die beiden Abende folgendermaßen festgesetzt:

Am 9. Jänner:

1. Siegesouverture zur Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig von Bleyle (Schülerorchester unter der Leitung des Gesangslehrers A. Pfurttscheller).
2. „Moritz Schnörche.“ Posse in einem Akt von G. v. Moser.

Personen:

Großkopf, Rentier	Walter Hüßl (VIII.)
Alice, dessen Nichte	Eiane Erras (VII.)
Moritz Schnörche	Max Jamar (VIII.)
Ritschel, Agent	Karl Kalin (VII.)
Marie, Dienstmädchen	Marie Fischer (V.)

5. **Trio.** Zwei Phantasiestücke von Robert Schuchs.

Violine: Paul Nikolajewi-Haggi.
Violoncello: Professor Hermes Fezzi.
Klavier: Professor Dr. Ludwig Pohnert.

4. a) „**Süßenerleben.**“ Dreistimmiger Mädchenchor mit Klavierbegleitung von Rob. Schumann. (Vorgetragen von Schülerinnen des deutschen Mädchenlyzeums und des Gymnasiums.)

b) „**Tom der Reimer.**“ Altischottische Ballade von Karl Loewe. Bearbeitet für gemischten Chor von W. Eckardt.

c) „**Immer fidel!**“ Humoristisches Potpourri für Männerchor von Ernst Simon.

5. Ouverture zur komischen Oper: „**Das Glöcklein des Eremiten**“ von A. Maillart (Schülerorchester).

6. „**Das Pulverfaß**“, Schwank in einem Akt von G. Kadelburg.

Personen:

Eichstädt	Walther Hüdl (VIII.)
Helene, seine Frau	Ndda Kreißl (VI. 193.)
Julie, seine Schwester	Carmen Krstulović (IV. 193.)
Dr. Hans Vollmer	Mag Jamar (VIII.)
Ernst Noster, stud. jur.	Adolf von König (VIII.)
Paul Wegner, stud. phil.	Karl Kalin (VII.)
Alexander Berndt, stud. jur. ..	Hans Mauthner (VII.)
Berta, Hausmädchen	Marie Fischer (V.)

Am 22. April:

1. **J. Herald**, Ouverture zur Oper „**Sampa**“ (Schülerorchester unter der Leitung des Gesangslehrers A. Pfurtsheller).

2. **E. Humperdinck**, 4. Szene aus der Märchenoper „**Hänsel und Gretel**“ für Sopran und Alt-Solo, Kinderchor (1. und 2. Gesangsabteilung des deutschen Mädchenlyzeums und des Gymnasiums) und Orchesterbegleitung.

Hänsel	Elfriede Valentin (V. 193.)
Gretel	Jansta Pertot (III. 193.)

3. „**Der Herr Gegenkandidat**“, Schwank in einem Akt von **Ottomar Canna-Bergler**.

Personen:

Martin Rader, Fabrikant	Mag Jamar (VIII.)
Cheffa, Raders Frau	Eiane Erras (VII.)
Helene, Raders Tochter	Elsa Lichtensteiger (V. 193.)
Dr. Heinrich Weizmann, Advokat	Hans Mauthner (VII.)
Marianne	Marie Hüdl (V. 193.)
Josephine	Enza Krstulović (V. 193.)
Ein Glasergehilfe	Karl Kalin (VII.)

4. **G. F. Händel**, **Air und Allegro moderato** aus dem **X. Concerto grosso** für Streichorchester.

5. „**Mitten in der Nacht**“, Posse in einem Aufzuge von **Heinrich Laube**.

Personen:

Herr Piejese	Walther Hüdl (VIII.)
Ein Herr	Mag Jamar (VIII.)

6. **Reigen**, getanzt von Schülerinnen des deutschen Mädchenlyzeums und des Gymnasiums unter der Leitung des Herrn Turnlehrers K. Melzer.

7. **J. A. Boieldieu**, Ouverture zur Oper „**Der Kalif von Bagdad**“, (Schülerorchester).

8. K. Kafite, „Der rote Sarafan“. Russische Nationalmelodie. Dreistimmiger Mädchenchor mit Klavierbegleitung, vorgetragen von Schülerinnen des deutschen Mädchenlyzeums und des Gymnasiums.

9. A. Tierfelder, „Zlatorog“. Gemischter Chor mit Klavierbegleitung.

10. E. Grieg, „Landerkennung“. Für Männerchor, Bariton-Solo und Orchester. Solo: Herr F. F. Fachlehrer F. Wogel.

11. „Jung und Alt“. Reigen, getanzt von Schülerinnen des deutschen Mädchenlyzeums und des Gymnasiums unter der Leitung des Herrn Turnlehrers K. Melzer.

12. „Die absolute Sonntagsruhe“, Schwank in einem Akt von A. K a u f f s.

Personen:

Cheobald Beermann	Walther Hüßl (VIII.)
Auguste, Beermanns Frau ...	Udda Kreißl (VI. 273.)
Klara, Beermanns Tochter	Carmen Krstulović (IV. 273.)
Philipp, Beermanns Schwiegersohn	Mar Jamar (VIII.)
Xaver Würschhuber	Karl Kalin (VII.)
Katharine, Dienstmädchen	Enza Krstulović (V. 273.)

Neben den in der Vortragsordnung erwähnten Herren wirkten noch mit im Orchester: Herr Realschulprofessor Leopold Höß und Herr Gartlgruber; in den Chören: vom Gymnasiallehrkörper die Herren O. Bartl, F. Montl, V. Seidan und Dr. E. Speck; ferner in dem Chor „Landerkennung“ Herr F. F. Direktor K. Stolz mit 7 Mitgliedern des von ihm geleiteten Gesangereins. Die Solopartie der erkrankten Lyzealschülerin Elfriede Valentin hatte Fräulein K. Schreyer übernommen. Da Herr E. Pfurttscheller unerwarteterweise für die Zeit vom 3. bis 24. April zu Prüfungszwecken hatte beurlaubt werden müssen, wäre die Möglichkeit der Veranstaltung des zweiten Familienabends jedenfalls vollständig benommen gewesen, hätte nicht Herr Gymnasial-Professor Hermes Fezzi in nicht hoch genug zu bewertender Bereitwilligkeit aus Interesse an der guten Sache die letzten Vorbereitungen durchgeführt und auch am Tage der Aufführung die Leitung der Chöre und des Orchesters übernommen.

Der Erfolg der beiden Veranstaltungen war in jeder Hinsicht ein glänzender: Der große Saal der „Austria“, den auch heuer Frau Baronin Emma de Seppi in liebenswürdigstem Entgegenkommen mit Blattpflanzen auf das prächtigste hatte ausschmücken lassen, war an beiden Abenden von einem vornehmen Publikum buchstäblich bis aufs letzte Plätzchen gefüllt, das den einzelnen Darbietungen reichste Anerkennung zollte und damit in schönster Weise all die Mühen sorgsamster Vorbereitung lohnte, denen sich nicht nur die bei der Aufführung mitwirkenden Schüler und Schülerinnen, sondern vor allem die Herren Gesangslehrer Pfurttscheller, Professor Fezzi und Turnlehrer Melzer mit voller Hingabe an die gute Sache in selbstloser Weise unterzogen hatten.

In der Zeit vom 27. bis 29. April inspizierte der Herr bischöfliche Kommissär Domherr Johann Slavec in mehreren Klassen den katholischen Religionsunterricht.

Der 9. Mai wurde zur Veranstaltung von Klassenausflügen freigegeben.

Während der Pfingstferien unternahm Herr Supplent Josef Meindl mit einer Anzahl Schüler der beiden obersten Klassen eine Studienfahrt nach München.

Er erstattet hierüber folgenden Bericht:

Als ich vor sechs Jahren als Student die Sammlungen des Deutschen Museums in München durchwanderte, faßte ich, begeistert von den Meisterwerken naturwissenschaftlicher Forschung und Technik, den festen Entschluß, einst auch meinen Schülern Gelegenheit zu bieten, diese großartigen Sammlungen kennen zu lernen. Eine Reihe günstiger Umstände ermöglichte es, diesen langgehegten Vorfaß heuer zur Ausführung zu bringen.

Die Vorbereitungen zur Reise, hauptsächlich solche finanzieller Natur, wurden schon im November begonnen. Die Fahrpreisermäßigungen seitens der k. k. österr. Staatsbahnverwaltung und der kgl. bayr. Bahnverwaltung — beide gewährten in überaus entgegenkommender Weise halbe Fahrpreise für Schnell- bzw. für Eilzüge — langten rechtzeitig ein und so konnte die Reise zu Beginn der Pfingstferien angetreten werden. Professor Dr. Pohnert hatte sich in liebenswürdiger Weise noch in letzter Stunde zur Mitfahrt bereit erklärt. Trotz der ungünstigen Weiterberichte und trotz der Meldungen von Hochwasser und Verkehrsstörungen ward die Reise voll froher Hoffnungen angetreten. Sie wurden nicht enttäuscht. — Nach Stunden nächstlicher Fahrt war Mallnitz erreicht. Das Gasteinertal zeigte sich bei schönstem Wetter in seiner ganzen Pracht, die Bergriesen mit ihrem ewigen Schnee grüßten die Südländer. Munter waren wir alle; denn die frische Bergluft hatte den Schlaf ver scheucht. Hallein, die alte Bergstadt, war unserer Reise erstes Ziel.

Um 6 Uhr früh stiegen wir zum Dürrnberg, zur Salzstätte, empor. Im Knappenhaus begann die Vermummung: niemand darf das Innere des Berges betreten, der nicht in berggerechter Tracht erscheint. Schnell wurden noch Lichtbildaufnahmen der neuen Bergleute gemacht und dann ging es in drei Gruppen ins Innere des Salzbergs. Lange Wanderungen durch Stollen, die nur durch unsere Grubenlichter erhellt wurden, wechselten mit Abfahrten über Rutschbahnen, die uns allen großen Spaß machten. Die Stollenzimmerung und Mauerung, die Gesteinsarten wurden erklärt und die kleinen Museen im Berginnern mit ihren Gesteinsammlungen und den Zeichnungen über die Art des Bergbaus gezeigt. Wir hörten das gespenstische Klopfen der Häuer, sahen die „Hunde“, auf denen das taube Gestein nach außen geschafft wird. Auf einmal standen wir vor einem See. Lichter blühten auf, eine Fähre stand zur Überfahrt bereit: Unvergleichlich schön war diese Fahrt über den Salzsee und machte ersichtlich tiefen Eindruck auf die Gemüter aller. Wieder durchwanderten wir Stollen, fuhren in Schächten ab, dann eine lange Fahrt auf einem „Hund“: In weiter Ferne blüht ein Stern auf, der immer größer wird: es ist das Tageslicht, dem wir in rascher Fahrt entgegenseilen. Die Bergfahrt ist vollendet. Wir entledigen uns unserer Bergmannstracht, verabschieden uns mit Dankesworten von unsern freundlichen Führern und kehren nach Hallein zurück.

Um 1/2 12 Uhr fuhren wir gegen Salzburg. Hier führte Professor Dr. Pohnert die Schüler. Um 1/2 5 Uhr erfolgte die Abfahrt nach München und um 1/2 8 Uhr grüßten wir endlich Bayerns Hauptstadt.

Im Hotel, das uns gute Unterkunft versprach, verweilten wir nur kurze Zeit. Zunächst ging es dem Hofbräuhaus zu. Wir blieben aber nicht allzulange; denn die durchwachte Nacht und die Anstrengungen des Tages hatten uns doch recht müde gemacht.

Des andern Tags um 9 Uhr begann die Wanderung durch das Deutsche Museum. Der Name ist ungünstig gewählt; denn es ist kein Museum im alltäglichen Sinn, keine Totenkammer, wo es verboten ist, Gegenstände zu berühren: es ist „eine lebendige Geschichte des Forschungs- und Erfindungsgeistes aller Zeiten und Länder, in welcher der Einfluß der wissenschaftlichen Forschung auf die Technik zur allseitigen Darstellung gelangt, eine

Ruhmeshalle der Männer, deren Gedanken und Taten der heutigen Kultur so viel von ihrem besonderen Gepräge gegeben haben, eine Quelle historischer Erkenntnis für den Gelehrten, eine Fundstätte fruchtbarer Ideen für den Techniker, Vorbild und Ansporn für das ganze Volk. (Gründungsrede im Jahre 1903.)

Wir betraten zunächst die Abteilung für Geologie. Die Art der Aufstellung der Modelle, Zeichnungen, Profile gibt uns ein Bild der allmählichen Erkenntnis der Erdschichtenentstehung. Im Kellergeschoß befindet sich die Nachbildung eines Kohlenbergwerks mit Schächten, Streckenbau und verschiedenen Anbausystemen; wir sehen die Gewinnungsarbeit der Kohle von der Häuerarbeit bis zur modernsten Bohrmaschine, die in Betrieb gesetzt werden kann; wir erkennen die Gefahren des Kohlenbergbaus und zugleich die Mittel, sie abzuwenden.

Im anschließenden Saale folgt das Eisenhüttenwesen; eine mächtige Bessmerbirne, der Länge nach aufgeschnitten, modernste elektrische Schmelzöfen sind hier aufgestellt; Wasserkraftmaschinen, Dampfmaschinen, alles entsprechend dem historischen Werdegang. Wir sehen die verschiedensten Landtransportmittel: Die erste Lokomotive, der Puffing Billy, steht als Hofjagds Fahrzeug in getreuer Nachbildung vor uns und zum Vergleiche nebenan, längs durchschnitten, eine moderne Schnellzuglokomotive, die in Gang gebracht werden kann.

Das ist der ungeheure Gewinn, der sich für jeden Besucher unabweislich ergibt: die Überzeugung, daß ein Erfolg auf den anderen mühsam aufgebaut wird, daß auch der unscheinbarste Anfang den Keim der Weiterentwicklung in sich trägt.

Wir durchwandern den Saal für elektrische Bahnen, sehen im Hof die Wandung eines modernen Panzerschiffes mit Geschöhwirkung und gewinnen Einblick ins Eisenbahnsignalwesen. Ein Saal mit Gasmotoren, Windmotoren und den ersten Motoren für flüssige Brennstoffe (Diesel 1897) bildet den Schluß dieser Front.

Im ersten Stock sind die Sammlungen für Astronomie — prächtige historische und moderne Instrumente —, für Mathematik, Kinematik, Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. Eine Unmenge von Versuchen, die in der Schule oft nur sehr mangelhaft oder gar nicht ausgeführt werden können, können hier von den Schülern selbst gemacht werden.

Fast noch interessanter sind die Sammlungen für Optik. Der Entwicklungsgedanke tritt uns überall entgegen. Die Originalapparate von Fraunhofer, mit denen er seine Spektrallinien gefunden hat, sind hier aufgestellt; die Polarisation des Lichtes, die Beugungserscheinungen, die Spektren von glühenden Dämpfen, von Gasen kann jeder Besucher selbst hervorgerufen.

Im Saale für Wärmelehre können Versuche mit flüssiger Luft ausgeführt werden. Ein Originalapparat von Linde und Rumfords Kanonenbohrversuch (im Modell) sind hier zu sehen. Der Saal für Akustik und Wellenlehre — die vergleichenden Versuche für Schalls, Wärme, Licht- und elektrische Wellen — und der Saal für Magnetismus und Elektrizität bieten wohl die interessantesten Objekte: Da stehen die Originalapparate von Ohm und Ampère, die ersten Unterbrecher von Wehnelt, luftverdünnte Röhren für die Erscheinungen in verdünnten Gasen, ein Röntgenkabinett, eine Teslazelle, die Originalapparate von Herz, von Gauß und Weber, die Apparate für elektromagnetische und drahtlose Telegraphie. Auch die Radiumforschung ist vertreten. Ohne Zweifel ist dieser Teil der Sammlung für den Schüler der lehrreichste des ganzen Museums. Wieder gewinnt er die Erkenntnis, daß schweres und zähes Ringen ganzer Jahrhunderte notwendig war, um zum heutigen Stand der Wissenschaft zu gelangen, eine Erkenntnis, die jeden denkenden Beschauer zur Achtung vor den einzelnen Errungenschaften und zur Achtung vor der Arbeit überhaupt zwingt.

Nachmittags besichtigten wir die Stadt in ihren wichtigsten Teilen. Wir wanderten an der Residenz vorüber, schauten die Feldherrnhalle mit dem Denkmal Tillys und besuchten die Universität. So anspruchslos dieser Bau

von außen erscheint, so prächtig ist seine innere Ausstattung. Es war uns gegönnt, das Auditorium maximum, die große Aula mit ihren prächtigen Gemälden, einen Hörsaal und das — mathematische Seminar zu besichtigen. Bewegten Herzens las mancher die in Stein gegrabenen Namen der im großen deutschen Krieg gefallenen Münchener Studenten. Wir verließen die Münchener Alma mater, der alte Student voll von Erinnerungen an seine eigene Studienzeit, der angehende voll von Hoffnungen und Plänen für seine Zukunft.

Nach Besichtigung des Siegestors und der Kunstakademie kehrten wir durch den englischen und den Hofgarten zurück. Es war inzwischen Abend geworden. Manche gönnten sich noch einen Theaterbesuch, andere zogen das billigere Kino vor, — alle aber gingen, ermüdet von den Anstrengungen des Tages, früher, als geplant war, zur Ruhe.

Der Sonntag sah uns wieder im Deutschen Museum, diesmal in der Abteilung, die in der Zweibrückenstraße untergebracht ist.

Wir gingen im Erdgeschoß langsam die Abteilung für Metallhüttenwesen und Metallbearbeitung durch und gelangten zum Raume für Gastechnik. Hier stehen getreue Nachbildungen der ältesten englischen Gasanstalt von Murdoch bis zu den neuesten Gasfabriken. Elektrotechnik und Beleuchtungswesen bilden ein Kleinod des ganzen Museums: Lehrer und Schüler könnten hier tagelang studieren. Der letzte Saal zur ebenen Erde enthält die Baumaterialien (künstliche Bausteine, Beton, Ziegel, Zement, Glas u. s. f.). Im Obergeschoß ist ein Teil der Sammlung für Kunstik untergebracht.

Einen gewaltigen Eindruck macht die Sammlung für Luftschiffahrt. Wir sahen die Flugvorrichtungen von Samen und Tieren, geistvolle Modelle des Vogelfluges (Originalzeichnungen von Leonardo da Vinci sind ausgestellt), die ersten Montgolfieren bis zum Parseval, Groß und Zeppelin; die Original-Flugmaschinen des kühnen, unglücklichen Eilenthal, die naturgroßen Modelle von Wright, Farman und Bleriot.

Nicht minder interessant ist der Raum für Straßen-, Brücken-, Tunnel- und Wohnungsbau.

Auf ihn folgen die Abteilungen für Trinkwasserversorgung und Entwässerung, Heizung und Lüftung und der Saal für Kälteindustrie, in dem Eismaschinen aufgestellt sind.

Inzwischen war es fast 2 Uhr geworden. Nachmittags besuchten wir den zoologischen Garten in Hellabrunn. Er ist nach Hagenbeck'schem Muster eingerichtet; die Tiere haben viel Bewegungsfreiheit und bieten somit dem, der ihr Treiben beobachten will, viel des Interessanten.

Der Montag war für den Besuch der beiden Pynakotheken und der Glyptothek bestimmt. Professor Dr. Pohnert übernahm die Führung, während ich mit einigen Schülern das Deutsche Museum in der Maximiliansstraße besuchte: es galt, noch soviel als möglich zu sehen und zu lernen.

Die Abteilungen für Buchdruck und Lichtbildnerei, Uhrmacherkunst, Weberei, Landwirtschaft bieten des Lehrreichen übergenug. Zum Schönsten gehört ohne Zweifel die Darstellung der chemischen Industrie: Wir sehen ein alchimistisches Laboratorium mit seinen Zaubertöpfen, seinen Retorten, seinen ausgestopften Tieren und daneben — ein modern eingerichtetes chemisches Laboratorium und ein Abteil für Electrochemie, diesen neuesten Zweig der alten Wissenschaft. Von den Wänden schauen Ehrfurcht heischend die Bildnisse der bedeutendsten Forscher.

Der 2. Stock beherbergt die Ausstellung für Wasserbau, Binnenschiffahrt, Kanalbaun und Schiffswesen. Hier sind ganz prächtige Dinge zu sehen: ein Modell der „Santa Maria“ des Kolumbus, das Modell des großen Personendampfers „Kaiser Wilhelm I.“, Abbilder großer deutscher Kriegsschiffe usw. Die Mitte des 1. Stocks nimmt der Ehrensaal ein. Die Bilder, Urkunden, Briefe und Handzeichnungen hervorragender Gelehrter aller Zeiten und Länder sind hier ausgestellt. Im 2. Stock ist die Bücherei; sie ist als Sammelstelle der gesamten naturwissenschaftlich-technischen Literatur gedacht. —

Alles das haben wir gesehen oder richtiger: wir haben sehen können, wieviel des Lehrreichen und Großartigen hier dem Besucher geboten wird.

Am Montag nachmittags besuchten wir noch die Theresienwiese und die B a v a r i a und am Abend desselben Tages nahmen wir im Hofbräuhaus Abschied von München: Kurz war der Aufenthalt, viel zu kurz in Anbetracht alles dessen, was München seinen Besuchern bietet, aber — ich weiß mich eins mit meinem Kollegen und meinen Schülern — er war schön und überaus lehrreich.

Am 7. Juni empfing eine größere Anzahl von Schülern und Schülerinnen die erste hl. Kommunion. Das Schülerorchester unter der Leitung des Herrn Gesangslehrers A. Pfurttscheller brachte eine Reihe entsprechender Musikstücke zum Vortrag.

Die schriftlichen Reifeprüfungen im Sommertermine fanden am 15., 16. und 17. Juni, die mündlichen unter dem Vorsitz des Herrn K. K. Direktors Johann Pupp aus Pola vom 7. bis 12. Juli statt.

Am 28. Juni gelangte die Schreckensbotschaft von der Ermordung Se. K. und K. Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin Herzogin von Hohenberg nach Triest. Die Anstalt gab ihrer Trauer dadurch sichtbaren Ausdruck, daß der Lehrkörper mit den Schülern und den Schülerinnen am 2. Juli der Überführung der Leichname anwohnten und am 3. Juli an einem Trauergottesdienste teilnahmen.

Am 4. Juli erfolgte nach einem feierlichen Dankgottesdienste die Verteilung der Zeugnisse.

Erlässe der Unterrichtsbehörde.

1. Geltung der Note aus dem obligaten Schreiben: Mit der Note „genügend“ aus dem Schreiben kann einem Schüler an einer Mittelschule das Prädikat „vorzüglich geeignet“ nur nach besonderem Beschluß der Lehrerkonferenz unter der Voraussetzung, zuerkannt werden, daß dieser Note ein „sehr gut“ gegenübersteht.

Erhält ein Schüler am Schlusse des Schuljahres im obligaten Schreiben und in einem zweiten Gegenstand die Note „nicht genügend“, so hat er die Klasse unbedingt zu wiederholen.

Ein „nicht genügend“ im Schreiben am Schlusse des 1. Semesters macht der Begünstigung der Stundung verlustig (Erl. d. M. f. K. u. U. v. 28. Juli 1910, S. 16770).

2. Geltung der Note aus Physik in der IV. Klasse: Mit jenen Schülern der IV. Klasse der Gymnasien und Realgymnasien, die im ersten Semester in Physik die Note „nicht genügend“ erhalten haben, ist eine Wiederholungsprüfung aus diesem Gegenstande nicht vorzunehmen. Vielmehr ist in allen Fällen am Schlusse des Schuljahres aus Physik, Chemie und Mineralogie eine einzige Note zu erteilen und zwar sind zur Eintragung dieser Gesamtnote die Rubriken Naturgeschichte,

Chemie, und Physik zusammenzufassen (M.-Erl. v. 27. Dezember 1910, S. 53106.).

3. In den ersten Jahrgang der höheren Handelsschulen (Handelsakademien) dürfen nur solche Mittelschüler aufgenommen werden, die im Zeugnisse der vierten Klasse aus allen Obligatfächern mindestens die Note „genügend“ erhalten haben. Schülern, die als „im allgemeinen geeignet“ zum Aufsteigen in die fünfte Mittelschulklasse befunden wurden, kann gegebenenfalls von der kompetenten Landes Schulbehörde eine außerordentliche Wiederholungsprüfung zugestanden werden (Erl. d. M. f. K. u. U. v. 8. September 1909, S. 37242).

4. Abiturienten, die im Sommer- oder Herbsttermin des vorangegangenen Jahres auf ein halbes Jahr reprobiert wurden und als wiederholende Schüler der letzten Klasse im ersten Semester in einem oder in mehreren Gegenständen nicht entsprochen haben, dürfen zur Ablegung der Reifeprüfung im Februartermine nicht zugelassen werden. (Erl. d. M. f. K. u. U. v. 30. März 1911, S. 8941.)

5. Dispens vom Erlernen des Griechischen. Schüler, die nicht in das Obergymnasium übertreten wollen, können für die dritte und vierte Klasse vom Erlernen des Griechischen enthoben werden, wenn die Gesuche um Enthebung vor dem Eintritt des betreffenden Schülers in die dritte Klasse eingebracht werden. (Statth.-Erl. v. 16. April 1911, S. VII.-18/19—11).

Mitteilungen für das Schuljahr 1914—1915.

Das Schuljahr 1914/15 beginnt am 16. September 1914.

Neuaufnahme.

1. Zur Aufnahme in die erste Klasse des Gymnasiums oder des Realgymnasiums ist neben dem Nachweise, daß der Schüler im Laufe des Jahres 1914 mindestens das 10. Lebensjahr erreicht, die Ablegung einer Aufnahmeprüfung notwendig. Bei dieser wird gefordert:

- a) Aus der Religion: Jenes Maß von Wissen, das in den ersten vier Klassen der Volksschule erworben werden kann.
- b) Aus der deutschen Sprache: Die Kenntnis der Elemente der Formenlehre, Fertigkeit im Lesen und Schreiben, Übung im Analysieren einfach bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Rechtschreibung und deren richtige Anwendung beim Diktandoschreiben.
- c) Aus dem Rechnen: Übung in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.

Die Prüfung aus der deutschen Sprache und dem Rechnen findet mündlich und schriftlich statt.

Zur Anmeldung für die Aufnahme in die erste Klasse erscheinen die Schüler in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter am 16. September zwischen 8 und 12 Uhr in der Direktionskanzlei und übergeben hierbei das Abgangszeugnis der Volksschule, wenn eine solche besucht wurde, ferner den Tauf- oder Geburtschein und ein Zeugnis über den Gesundheitszustand der Augen. Die Aufnahmeprüfung findet am 17. und 18. September von 8 Uhr früh an statt.

Eine Wiederholung der mißglückten Aufnahmeprüfung in die erste Klasse in demselben Jahre, sei es an derselben oder an einer anderen Lehranstalt, ist unzulässig. (Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 2. Jänner 1886, S. 85.)

2. Die übrigen neu eintretenden Schüler haben sich ebenfalls am 16. September unter Beibringung aller Semestralzeugnisse über die bisher zurückgelegten Gymnasialstudien sowie der anderen oben erwähnten Belege in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter zu melden.

Wiederaufnahme.

Jene Schüler, die der Anstalt im Schuljahre 1913-14 angehörten und ihre Wiederaufnahme erstreben, haben bis zum 15. September zwei Exemplare des sorgfältig ausgefüllten Nationales der Gymnasial-Direktion einzusenden.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen beginnen am 17. September um 8 Uhr früh.

Geldleistungen.

Alle Schüler haben einen Lehrmittelbeitrag von 4 K, die neu Eintretenden überdies eine Aufnahmegebühr von 4 K 20 h zu erlegen.

Das Schulgeld beträgt 40 K für jedes Semester und ist unbedingt jedesmal innerhalb der ersten 6 Wochen, von den Schülern der ersten Klasse im ersten Semester bis zum 15. Dezember zu bezahlen.

Schülern, die diese Zahlungsfrist nicht einhalten, ist der fernere Besuch der Schule verwehrt. (Min.-Erl. v. 22. Juni 1909, M.-V.-Bl. Nr. 26.)

Arme Schüler, die einen guten Studienerfolg sowie ein gutes Betragen aufweisen, können von der Zahlung des Schulgeldes befreit werden. Den Schülern der ersten Klasse kann die Zahlung gestundet werden, wenn sie dürftig sind und ihnen bei der zwei Monate nach Beginn des Schuljahres abzuhaltenden Zensur-Konferenz im Betragen mindestens die Note „gut“ und in den Obligatfächern wenigstens die Note „genügend“ zuerkannt werden kann. Die Stundungsgesuche sind 8 Tage nach der Schüleraufnahme einzureichen. Die Befreiung erfolgt erst nach Schluß des ersten Semesters u. zw. nur für diejenigen, die im Semestral-Ausweise im Betragen die Noten „sehr gut“ oder „gut“ und in den obligaten Gegenständen (mit Ausnahme des Turnens) mindestens die Note „genügend“ erhalten.

Hinsichtlich des Unterrichtes in den Landessprachen wird auf folgende Vorschriften aufmerksam gemacht:

Im **Gymnasium** bildet zufolge Erl. des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 20. April 1911, Z. 11162, Statth.-Erl. vom 27. April 1911, Z. VII. 3611/20—11, für die Schüler italienischer Muttersprache das Italienische, für die Schüler slowenischer Muttersprache das Slowenische einen unbedingt obligaten Lehrgegenstand.

Schüler anderer Muttersprache können an dem obligaten Unterricht in den genannten Landessprachen teilnehmen, wenn sie der betreffenden Sprache mächtig sind und durch eine Aufnahmeprüfung die für den erfolgreichen Unterricht in dieser Landessprache notwendigen Kenntnisse nachgewiesen haben. Auch für diese Schüler übt die Note aus der Landessprache Einfluß auf die allgemeine Zeugnisklasse nach der günstigen ebenso wie nach der ungünstigen Seite aus, doch sind sie zur Teilnahme an diesem Sprachunterrichte nur für jenes Schuljahr verpflichtet, für welches die Anmeldung, bzw. Aufnahme erfolgte.

Für jene Schüler der II.—VIII. Klasse, die den Unterricht in einer Landessprache besuchen wollen, an dem obligaten Unterricht aber nicht mit Erfolg teilnehmen könnten, bestehen zum Zwecke des Erlernens der italienischen oder slowenischen Sprache vier aufsteigende Freikurse.

Im **Realgymnasium** bildet für alle Schüler entweder das Italienische oder das Slowenische einen unbedingt obligaten Lehrgegenstand.

Jenen Schülern, die von solchen Mittelschulen, an denen das Italienische, bzw. Slowenische kein obligater Lehrgegenstand ist, an das Realgymnasium in Triest übertreten, kann seitens der k. k. Statthalterei die Frist zur Ablegung der Prüfung aus dem obligaten Italienischen, bzw. Slowenischen auf ein Semester, höchstens auf ein Jahr erstreckt werden. (Statth.-Erl. vom 27. November 1911, Zl. VII-1466/1-11.)

Lehrbücher für das Schuljahr 1914—1915.

Klasse	Titel der Bücher	Auflage
A. Gymnasium.		
Katholische Religion.		
I., II.	Großer Katechismus für die Diözese Trient, 1899.	
III.	Ch. Deimel , Liturgisches Lehr- und Lesebuch (illustriert). — Altes Testament.	1.-4. 1.-3.
IV.	— Neues Testament.	1.
V.	Wappler , Lehrbuch der kath. Religion für die oberen Klassen der deutschen Gymnasien. I. Teil, Beweis der Wahrheit der katholischen Kirche.	5.-9.
VI.	E. Krauß , Lehr- und Lesebuch für den katholischen Religionsunterricht in den oberen Klassen der Gymnasien. II. Teil, Besondere Glaubenslehre. III. Teil, Sittenlehre.	1. 1.
VII.		
VIII.	E. Hora , Lehrbuch der Kirchengeschichte für die Oberklassen der Mittelschulen.	1.
Evangelische Religion.		
I., II.	Biblische Geschichte für den ev.-prot. Religionsunterricht.	24.
I.-II.	Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus. Liederschatz , ausgewählte ev. Kirchenlieder zum Schulgebrauche.	
III.-VIII.	Die Bibel (von der bremischen Bibelgesellschaft).	
V.-VIII.	Hagenbachs Leitfaden zum christlichen Religionsunterrichte für die oberen Klassen höherer Lehranstalten.	

Klasse	Titel der Bücher	Auflage
Israelitische Religion.		
I., II. III.-V.	Mannheimer, Hebräisches Gebetbuch. Pentateuch.	
VI.-VIII.	Die Psalmen Davids.	
I.-VIII.	Kayserling-Biach, Lehrbuch der jüdischen Geschichte und Literatur.	8.
Deutsche Sprache.		
I.-VIII.	Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörter- verzeichnis, kleine Ausgabe.	
I. II. IV.	J. Wiesner, Deutsche Sprachlehre für Mittelschulen.	
III.	Willomitzer-Tschinkel, Deutsche Grammatik.	
I.	Bauer-Jelinek-Streinz, Deutsches Lesebuch für österreichische Mittelschulen: 1. Band	2.
II.	— 2. "	2.
III.	— 3. "	2.
IV.	— 4. "	1.-2.
V.	— 5. " (ohne mittelhochdeutschen Text)	2.-3.
VI.	— 6. "	2.
VII.	— 7. "	1.-2.
VIII.	— 8. "	1.
V.	Bauer-Pollak-Jelinek-Streinz, Leitfaden der deutschen Literaturgeschichte: 1. Teil	
VI.	— 2. "	
VII.	— 3. "	
VIII.	— 4. "	

Klasse	Titel der Bücher	Auflage
Lateinische Sprache.		
I.	Steiner-Scheindler-Kauer, Lateinisches Übungsbuch 1. Teil.	8.
II.	— — — 2. "	6.
III.	— — — 3. "	6.
I.-III.	Scheindler-Kauer, Lateinische Schulgrammatik.	8.
IV.-VIII.	A. Goldbacher, Lateinische Grammatik.	10.
IV.	Nahrhaft-Ziwfa, Lateinisches Übungsbuch zur Grammatik von Goldbacher. 4. Teil.	
III. u. V.	K. Prinz, Lateinisches Lesebuch	
IV.	J. Prammer, C. Juli Caesaris commentarii de bello Gallico.	10.
V.	H. Sedlmayer, Ausgewählte Gedichte des P. Ovidius Naso.	6.
	A. Zingerle, T. Livi ab urbe condita libri I., II., XXI., XXII.	
V.-VIII.	A. Kornitzer, Latein. Übungsbuch für Obergymnasien.	2.
VI.	A. Scheindler, Sallusti Crispi bellum Cat. et Jugurth.	3.
	H. Nohl, Ciceros Reden gegen Catilina.	3.
VI. VII.	J. Golling, P. Vergili Maronis carmina selecta.	4.
VII.	Luthmer-Buschke, Ciceros ausgewählte Briefe	2.
	H. Nohl, Ciceros Rede über den Oberbefehl des Cn. Pompeius.	3.
	— Ciceros Rede für den Dichter Archias	3.
	Schiche, M. Tulli Ciceronis Cato maior de senectute	2.
	A. Biese, Römische Elegiker.	3.
VIII.	Weidner, Historische Schriften des Cornelius Tacitus.	1.-2.
	Huemer, Q. Horati Flacci carmina selecta.	2.-9.
Griechische Sprache.		
III.-VIII.	Curtius-Hartel-Weigel, Griechische Schulgrammatik.	27.
III.-IV.	H. Schenk-Weigel, Griechisches Übungsbuch.	22.
V.	— — Griechisches Elementarbuch.	21.
V.	K. Prinz, Xenophon (Auswahl).	
VII.	St. Haupt, Hellas, Griechisches Lesebuch, 1. Teil.	

Klasse	Titel der Bücher	Auflage
VI.	H. Schickinger, Plutarch, Perikles.	
VI.	H. Scheindler, Herodot, Auswahl. 1. Teil.	
V., VI.	H. Th. Christ, Homer, Ilias.	2.—3.
VII.	K. Wotke, Demosthenes, ausgewählte Reden.	5.
VII.-VIII.	H. Th. Christ, Homer, Odyssee.	
VIII.	— Platon, Gorgias.	3. u. 4.
VII.-VIII.	— Platon, Apologie des Sokrates und Kriton nebst den Schlußkapiteln des Phaedon und der Eobrede des Alcibiades auf Sokrates aus dem Symposion	5.
VIII.	Schubert-Hüter, Sophokles, Antigone.	7.
Italienische Sprache.		
(als obligater Gegenstand)		
I.-IV.	G. Curto, Grammatica italiana.	
I.	Nuovo libro di letture italiane per le classi inferiori delle scuole medie: 1. Teil.	2.
II.	—	2.
III.	—	2.
IV.	—	2.
V.-VIII.	J. Didossich, Manuale della storia della letteratura ita- liana ad uso delle scuole medie.	2.
V.	O. Chizzola, Prose e Poesie dei secoli XIII e XIV.	
VI.	Briani-Bertagnolli, Prose e Poesie dei secoli XV e XVI.	
VII.	Gentile, Il settecento.	
VIII.	Antologia di prosa e poesia italiana.	
Italienische Sprache.		
(als freigegegenstand)		
I.-II. Kurs	Boerner-Covera-Jve, Lehr- u. Lesebuch der italienischen Sprache.	
III.-IV. Kurs	E. Maddalena, Raccolta di prose e poesie italiane.	

Klasse	Titel der Bücher	Auflage
Slowenische Sprache.		
(als obligater Gegenstand)		
I.-IV.	J. Sket , A. Ianežičeva slovenska slovnica.	9.—10.
VII.	— Staroslovenska čitanka.	
I.	J. Sket-J. Wester , Slovenska čitanka, 1. Teil	4.—5.
II.	— " " 2. "	3.
III.	J. Sket , Slovenska čitanka, 3. "	2.
IV.	J. Sket-J. Wester , " " 4. "	2.
V.-VI.	J. Sket , Slovenska čitanka für die V. und VI. Klasse	3.
VII.-VIII.	— Slov. slovstvena čitanka.	2.
Slowenische Sprache.		
(als Freigegegenstand)		
II.-VIII.	Sket-Podboj , Slowenisches Sprach- und Übungsbuch.	
	J. Lendovšek-Stritof , Slowenisches Lesebuch für Deutsche an Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten.	
	— Slowenisches Wörterbuch.	
Geographie.		
I.-VIII.	Kozenn-Heiderich-Schmidt , Geographischer Atlas für Mittelschulen.	40.-42.
I.	Fr. Heiderich , Schulgeographie: 1. Teil	5.—6.
II.	— 2. " a.	4.
III.	— 2. " b.	4.
IV.	Franz Mayer , Geographie der öst.-ung. Monarchie (Vaterlandskunde).	9.—10.
V.	J. Müllner , Erdkunde für Mittelschulen, Ausgabe für Gymnasien und Realschulen: 4. Teil	
VI.	— 5. "	
VIII.	Zeche-Heiderich-Grunzel , Österreichische Vaterlandskunde.	3.-4.

Klasse	Titel der Bücher	Auflage
Geschichte.		
II.-VIII.	f. W. Putzger , Historischer Schultatlas zur alten, mittleren und neueren Geschichte.	28.-32.
II.	f. M. Mayer , Lehrbuch der Geschichte für die unteren Klassen der Mittelschulen: 1. Teil, Altertum.	4.—7.
III.	— 2. " Mittelalter u. Neuzeit bis zum westfälischen Frieden.	6.
IV.	— 3. " Die Neuzeit vom westfälischen Frieden bis auf die Gegenwart.	
V.-VI.	Gindely=Cupetz , Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für die oberen Klassen der Mittelschulen: 1. Teil, Altertum.	10.-12.
VI.	— 2. " Mittelalter.	11.
VI.-VII.	— 3. " Neuzeit.	
Mathematisf.		
I.-II.	Močnik = Zahradniček , Lehr- und Übungsbuch der Arithmetik für die I. und II. Klasse der Mittelschulen.	40.
III.-IV.	— für die III. und IV. Klasse.	30.
V.-VIII.	— für die V.-VIII. Klasse der Gymnasien und Realgymnasien.	31.
I.-III.	Močnik = Spielmann , Anfangsgründe der Geometrie, für die I.-III. Klasse der Mittelschulen.	28.
IV.-VIII.	— Lehrbuch der Geometrie für die IV.-VIII. Klasse der Gymnasien und Realgymnasien	26.
VI.-VIII.	Jelinek , Logarithmentafeln.	
Naturgeschichte.		
I.-II.	Pokorny=Etzel , Tierkunde für die unteren Klassen	28.-29.
I.-II.	Schmeil=Schofz , Naturgeschichte des Pflanzenreiches.	3.—5.
V.	Abel=Himmelbauer , Mineralogie u. Geologie.	

Klasse	Titel der Bücher	Auflage
V.	Wettstein , Leitfaden der Botanik für die oberen Klassen der Mittelschulen.	3.-5.
VI.	Graber-Altschul-Kaßel , Leitfaden der Körperlehre u. Tierkunde für die oberen Klassen.	6.
Als Hilfsbücher werden empfohlen:		
I.-II.	A. Schwaighofer , Tabellen zur Bestimmung einheimischer Samenpflanzen. (1 K 60 h)	9.-12.
V.-VI.	A. Heimerl , Schulflora für Österreich. (5 K)	
Physik und Chemie.		
III.	K. Rosenbergl , Lehrbuch der Physik für die unteren Klassen.	3.
IV.	K. Wolf , Grundriß der Chemie und der Mineralogie.	
VII.-VIII.	K. Rosenbergl , Lehrbuch der Physik für die oberen Klassen der Gymnasien.	5.
Philosophische Propädeutik.		
VII.	A. Höfler , Grundlehren der Logik.	
VIII.	W. Jerusalem , Lehrbuch der Psychologie.	4.—5.
Französische Sprache. (Freigegegenstand.)		
V.-VIII.	Feichtinger Emanuel , Lehrgang der französischen Sprache für Gymnasien. I. Teil.	
Stenographie. (Freigegegenstand)		
IV.-VIII.	f. Scheller , Lehr- und Lesebuch der Gabelsberger'schen Stenographie.	

Klasse	Titel der Bücher	Auflage
Gefang.		
(Freigegegenstand)		
I.-II.	Wagner-Langer, Chorgesangschule für Mittelschulen. II. Teil.	
I.-VIII.	Katholische Kirchengesänge für deutsche Mittelschulen, herausg. vom Lehrkörper des Altstädter deutschen Gymnasiums in Prag.	
B. Realgymnasium.		
Lateinische Sprache.		
I.	Scheindler, Elementarbuch für die erste Stufe des Lateinunterrichtes.	
II.	— Lateinisches Übungsbuch für die zweite Stufe des Lateinunterrichtes.	
III.	Scheindler-Sedlmayer, Übungsbuch für die III. Klasse der Realgymnasien.	
IV.	— Übungsbuch für die IV. Klasse der Realgymnasien.	
I.-IV.	Scheindler-Kauer, Lateinische Schulgrammatik.	
Französische Sprache.		
III.	Bock-Neumann, Lehrgang der französischen Sprache. I. Teil.	
IV.	— " " " " " II. "	
V.	— " " " " " III. "	
VI.	— " " " " " IV. "	
Italienische Sprache.		
(Anfängerkurs)		
I.-II.	F. Marchel. Italienische Grammatik.	

Klasse	Titel der Bücher	Auflage
Darstellende Geometrie.		
V.	J. Renner, Lehrbuch der darstellenden Geometrie für Realgymnasien. I. Bd.	
VI.	J. Renner, Lehrbuch der darstellenden Geometrie, II. Bd.	
Physik.		
III.	K. Rosenberg, Lehrbuch der Physik für die unteren Klassen der Realgymnasien.	3.
Chemie:		
VI.	H. Huber, Grundlehren der Chemie für die Oberklassen der Realgymnasien. I. Teil: Anorganische Chemie, 1912.	

Für den Unterricht in Religion, Deutsch, Italienisch, Slowenisch, Geographie, Geschichte, Mathematik, Naturgeschichte werden die für die gymnasialen Klassen vorgeschriebenen Bücher verwendet.

J. Hüekl,
k. k. Direktor.



